CLASSIS VI. SPECIES.

HEXANDRIA, stamina 6.

MONOGYNIA, stylus unicus.

Musa, *Pisang.*

1. M. paradisiaca L. spadice nutante, floribus masculis persistentibus, spathis oblongis acutis, fructu cylindraceo-trigono. (*M. troglodytarum* GAERTN. t. 11. *M. cliffortiana* LINN. Mus. 1. t. 1. EHRET t. 18 — 20. Bot. Cab. 686.).

Gemeiner P. ♃. 10 — 4. Der Strunk besteht aus den Scheiden der alten Blattstiele und wird an 20 Fuſs hoch. Die Blätter stehen an seiner Spitze und breiten sich nach allen Seiten aus; sie werden 6 — 8, ja 10 — 12 Fuſs lang, und oft 2 Fuſs breit; die jüngern sind zusammengerollt. Uebrigens sind sie ganz kahl und haben parallele Rippen. Die Blüthen bilden eine Aehre und sind mit scheidenartigen, violetten Schuppen bedeckt; nur die untersten sind fruchtbar. Die gurkenähnlichen Früchte sind 5 — 6 Zoll lang und es finden sich an 100 auf einer Aehre. In beiden Indien.

2. M. Sapientum L. spadice nutante, floribus masculis deciduis, spathis oblongis obtusiusculis, fructu elliptico. (TREW, EHRET t. 21 — 23. GAERTN. 1. t. 11. 1. f.).

Bananen-P. ♃. 10 — 4. Der Strunk ist dunkelroth gefleckt. Er ist übrigens dem vorigen sehr ähnlich, nur sind die Blüthenscheiden anders gestaltet, äuſserlich roth und inwendig grün; die Früchte sind kürzer und runder, sie stehen mehr aufrecht und dichter beisammen. In beiden Indien.

Sie gehören ins warme Treibhaus und Lohbeet und verlangen vorzüglich im Sommer viel Wärme und Feuchtigkeit. Sie vermehren sich selbst durch die Wurzeln. Die Früchte enthalten ein sehr saftiges Fleisch, das wohlschmeckend ist, vorzüglich das der letztern, und einen lieblichen Geruch hat. Man genieſst sie zubereitet und roh; im letztern Falle statt des Brotes; auch geben sie durch Gährung einen Wein.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0611-2 DFG

Bromelia, *Ananas.*

Br. Ananas L. foliis ciliato-spinosis mucronatis, spica comosa. (*Ananas aculeatus* TREW. EHRET t. 2. BLACKW. t. 567. Bot. Mag. 1554.).

Eſsbare A. ♄. 4. Sie ist immer grün und treibt aus der Mitte der untern Blätter, die sich nach allen Seiten ausbreiten, einen kurzen Schaft, der eine ovale, dichte Aehre trägt, welche mit der Zeit zur Frucht wird. Auf dem Scheitel der Aehre bildet sich ein bleibender Blätterschopf. Die untern Blätter sind graugrün und rinnenförmig; sie werden 2 — 3 Fuſs lang. Sie variirt: mit stachellosen Blättern; mit pyramidenförmiger Frucht, die weiſs oder goldgelb ist; und mit weiſs- oder gelbbunten Blättern. In Neuspanien, Suriname.

Sie wird wegen ihrer weinartigen, gewürzhaften Frucht häufig angebaut. Sie gehört ins warme Treibhaus und Lohbeet. Man gibt ihr eine sehr fruchtbare, bündige Erde und setzt sie jährlich im April um. Sie darf nicht eher in die Frucht treiben als bis sie stark genug ist. Die jungen Pflanzen verlangen 12 Grad Wärme; die fruchttragenden 30 — 40 und mehr Grad. Im Sommer begieſst man sie oft, doch darf keine Nässe zwischen die Blätter kommen; im Winter gar nicht. Man vermehrt sie durch Wurzelsprossen und durch den ausgedrehten Blätterschopf. In den Apotheken führte man ehemals: *Ananas fructus, cortex exterior.*

Tradescantia, *Tradeskantie.*

1. Tr. virginica L. erecta, foliis lanceolatis glabris, floribus umbellato-congestis terminalibus. (Bot. Mag. 105. SCHK. t. 88. *Ephemerum phalangoides* MORIS. h. 3. s. 15. t. 2. f. 4.).

Virginische Tr. ♃. 5 — 10. Die gegliederten, saftigen Stengel kommen aus einer fleischigen Wurzel; sie sind grün, glatt und anderthalb Fuſs hoch. Die zahlreichen, graſsartigen Wurblätter sind sehr lang und an der Basis umfassend: die des Stengels stehen einzeln und sind lanzetförmig. Am Grunde der Blüthenstiele finden sich 2 lange spitzige Blätter. Die ziemlich groſsen, violettblauen Blüthen haben kreisrunde Kronenblätter, nierenförmige, gelbe Staubbeutel und eine röhrige Narbe; sie dauern nur 1 Tag, aber täglich kommen neue hervor. Sie variirt mit weiſser und rosenrother Blüthe. In Virginien.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0612-8 DFG

2. Tr. discolor Ait. subacaulis, laevis, bracteis equitantibus compressis, foliis lanceolatis subtus coloratis. (*Tr. discolor* Smith. ic. p. t. 10.).

Violetblätterige Tr. ♃. Sie blühet den ganzen Sommer. Die rinnenförmigen, umfassenden Blätter sind auf der Oberfläche grün und auf der untern schönpurpurfarbig und kahl. Die kleinen, weifsen Blüthen kommen aus einer einblätterigen Scheide, welche von derselben Farbe ist, als das äufsere der Blätter; sie entwickeln sich auch nach einander, wie bei der vorigen. In der Nähe des mexikanischen Meerbusens.

Die erste kömmt überall im Freien ohne weitere Pflege fort und man vermehrt sie durch Wurzeltheilung im Herbst oder Frühling. Die andere gehört ins warme Treibhaus und wird durch Wurzelsprossen fortgepflanzt.

237. Loranthus, *Riemenblume.*

L. europaeus Jacq. racemis omnibus terminalibus simplicibus, floribus dioicis. (Jacq. a. t. 30. Kerner t. 641. Schk. t. 99. Sturm D. Fl. 34.).

Europäische R. ♄. Sie hat das Ansehen der weifsen Mistel. Auf einigen sind die Blüthen fruchtbar, auf andern nicht. Die unfruchtbaren haben anstatt des Kelches einen kleinen verloren 6zähnigen Rand, der auf dem Fruchtknoten sitzt. Selten finden sich in ihnen mehr oder weniger als 6 Staubfäden. Der kreiselförmige Fruchtknoten hat einen Griffel ohne Narbe. In den fruchtbaren Blüthen haben die Staubfäden keine Antheren. Der Griffel hat eine stumpfe Narbe. Die Beere ist gelblich. In Oestr. Schlesien, als Schmarotzergewächs auf Eichen.

238. Berberis, *Sauerdorn.*

B. vulgaris L. racemis simplicibus pendulis, petalis obtusis integerrimis, foliis obovatis ciliato-serratis. (Engl. b. 49. Fl. D. 904. Schk. t. 99. Gaertn. 1. t. 42. f. 6. Hayne Arzngw. I. 42. Guimp. u. H. t. 39.).

α. *rubra*, aculeis triplicibus, baccis rubris; Linn. —

β. *violacea*, aculeis multiplicibus, baccis violaceis; id. —

γ. *asperma*, aculeis multiplicibus, baccis aspermis; id. —

δ. *canadensis*, aculeis triplicibus, serraturis foliorum remotis; id. —

Gemeiner S. ♄. 5. 6. Er erreicht eine Höhe von 8 — 10 Fuſs. Seine Wurzel ist gelb und verbreitet sich weit. An den abwechselnden Aesten stehen unter jedem Reis, Blatt oder Blüthentriebe gewöhnlich gedreite Stacheln. Die Blätter stehen gehäuft und aus ihrer Mitte entwickelt sich eine Traube mit gelben, starkriechenden Blüthen, wovon jede ein dreieckiges, scharf zugespitztes Deckblättchen hat. Die 3 innern Blättchen des gelben Kelchs sind runder und gröſser, als die äuſsern. Die gelben, rundlichen Kronenblätter sind vertieft. In diesen Vertiefungen liegen die Staubgefäſse mit doppelten Staubbeuteln, welche, bei Zurückbiegung der Kronenblätter, oder bei Berührung der innern Seite des Staubfadens, nicht fern von seiner Basis, schnell nach dem Griffel sich bewegen und die Antheren mit der Narbe in Berührung bringen. Die kleine schwarze Fliege, welche dem Honigsaft nachgeht und einen Reiz in den Staubfäden verursacht, veranlaſst dieselbe Erscheinung. — Die hochrothe Beere hat einen schwärzlichen Nabel. An Zäunen, in Gesträuchen fast überall.

Das schöne gelbe Holz benutzt der Tischler und Drechsler; die schlanken Ruthen geben Pfeifenröhre, Stöcke und Ladestöcke. Holz, Rinde und Wurzel färben Wolle, Leinen und Leder gelb; z. B. den Saffian. Die zarten Blätter genieſst man als Salat, in Suppen und als Gemüse; die Früchte iſst man roh mit Zucker; macht sie ein; und kocht einen Syrup daraus. Den Saft gebraucht man zum Punsch und andern Getränken; mit Wasser vermischt ist er sehr kühlend; mit Alaun gekocht gibt er eine rothe Tinte. Die getrockneten Beeren geben einen guten Branntwein. Auf den Blättern sitzen kleine Schwämmchen (*Aecidium berberidis*), von welchen man glaubte, daſs sie dem Getreide nachtheilig seyn sollten. — In den Apotheken findet man: *Berberum cortex medius, baccae, semina.*

239. Peplis, *Peplis.*

P. Portula L. caule radicante, foliis oppositis obovatis, floribus axillaribus. (Engl. b. 1211. Fl. D. 64. Schk. t. 99. Sturm 1. 1.).

Gemeine P. ☉. 6—8. Die kriechende Wurzel treibt gestreckte Stengel, die meist vom Grunde an ästig sind, dabei gegliedert und röthlichgrün. Die ganzrandigen, kahlen Blätter verlaufen sich in Stiele und haben an ihrer Basis 2 kleine pfriemen-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0614-0 DFG

förmige Deckblätter. Die ungestielten Blüthen haben verkehrt eirunde, rothe Kronenblätter, die kürzer als der Kelch sind, in dessen Schlunde sie stehen und leicht abfallen. Der blafsgrüne Kelch hat röthliche Streifen. Auf überschwemmten Stellen fast überall.

240. Leucoium, *Knotenblume.*

1. L. vernum L. spatha uniflora, stylo clavato. (Jacq. a. t. 312. Schk. t. 89. Sturm 1. 11.).

Frühlings-Kn. ♃. 2—4. Die weifse Zwiebel ist äufserlich mit einer braunen Haut umgeben und treibt meist 6 flache Blätter, die kahl, stumpf und lanzetförmig sind. Der aufrechte Schaft wird fingerhoch und höher; er ist einfach, länger als die Blätter, zweischneidig und kahl. Aus den 2klappigen Scheiden ragt eine überhängende Blüthe hervor, deren Blätter eirund lanzetförmig, gestreift und weifs sind, wovon die 3 äufsern gröfser und an der Spitze einen gelbgrünen Fleck haben. Die gelben Antheren sind länger als die Staubfäden, unbegrannt und öffnen sich an der Spitze. Die birnförmige Kapsel ist 3fächerig. Sie variirt nur selten mit 2blüthigem Schafte. Auf Wiesen, an feuchten, schattigen Stellen fast allenthalben.

2. L. aestivum L. spatha multiflora, stylo clavato. (Engl. b. 621. Jacq. a. t. 203. Fl. dan. 1265.).

Sommer-Kn. ♃. 5. Die fast runde Zwiebel treibt sehr viele aufrechte, flache Blätter, die stumpf, gekielt und hellgrün sind und einen 2schneidigen, hohlen Schaft von der Länge der Blätter haben. Die lanzetförmige Scheide enthält überhängende, schneeweifse Blüthen, mit eirunden Bättern, die an der Spitze grüngefleckt sind. Die stumpfen Antheren haben, wie die der vorigen, 2 Oeffnungen an der Spitze. Die Narbe ist spitzig. Die elliptische, 3fächerige Kapsel enthält grofse, kugelrunde Saamen. Auf Wiesen; Oestreich, Krain.

Man vermehrt sie durch Wurzelbrut und nimmt sie damit spätestens alle 3 Jahr auf nach abgestorbenen Blättern und verpflanzt sie im October wieder unter 3 Zoll Erde. — In den Apotheken führte man ehedem von der ersten: *Leucoji bulbo i radix.*

241. Galanthus, *Schneeglöckchen.*

G. nivalis L. foliis binis carinatis, scapo unifloro (Engl. b. 19. Jacq. a. t. 313. Schk. t. 89. Sturm. 1. 11.).

Gemeines Schn. 24. 2. 3. Aus der kleinen, weifslichen Zwiebel tritt ein gestreifter, 2schneidiger Schaft hervor, der meist einblüthig ist und eine gefurchte Scheide hat. Die überhängende Blüthe hat eine weifse Krone; die drei äufsern Kronenblätter sind elliptisch, wellenförmig und gröfser; die 3 innern, oder Nectarien sind doppelt kleiner, haben einen herzförmigen Fleck und auf der innern Fläche gelbgrüne Linien. Die zusammengeneigten Antheren öffnen sich an der Spitze und sind begrannt. Die 3fächerige Kapsel enthält kugelrunde Saamen. Auf feuchten Waldwiesen fast überall.

242. Narcissus, *Narcisse.*

1. N. poëticus L. spatha uniflora, corolla rotata brevissima scariosa (rubro) crenulata, foliis margine inflexis. (PARKINS. parad. 76. Engl. b. 275. SCHK. t. 90. KERNER t. 109.).

Rothrandige N. 24. 4. 5. Die grofse, eirunde Zwiebel treibt lange, schmale Blätter, die gerinnelt und stumpfgekielt sind. Der fast fufshohe Schaft ist hohl und zweischneidig. Die Scheide ist vertrocknet und enthält eine weifse, flache, wohlriechende Blüthe. Der Saame kömmt nicht zur Reife. Durch Cultur sind viele Spielarten von ihr entstanden. Auch die in der Engl. Bot. a. a. O. dargestellte will man unterscheiden, und hat sie *N. patellaris* Salisb. genannt. Auf Wiesen, in Baumgärten; Oestreich, Krain. Litorale.

2. N. Pseudo-Narcissus L. spatha uniflora, corolla campanulata erecta crispa obsolete sexfida sepalis ovatis aequali. (Engl. b. 17. KERNER t. 100.).

Gemeine N. 24. 3 — 5. Sie unterscheidet sich von der vorigen: durch einen kürzeren Schaft; durch eine durchaus gelbe Blüthe, die unangenehm riecht und überhängt; durch eine glockenförmige Krone, die so lang als die Kelchblätter ist, und durch den krausen Rand derselben. — Der Fruchtknoten hat 3 Furchen. Auch von ihr gibt es viele Spielarten. In Wiesenthälern, Baumgärten; Schlesien, Lausitz, Nassau, Wetterau, Neuwied, Hannover, Bremen, Herb. Aufserdem im südlichen Europa.

a. N. bicolor L. spatha uniflora, corolla campanulata margine patulo crispo aequante sepala. (GOUAN. ill. 22. Bot. Mag. 1187.).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0616-1 DFG

Zweifarbige N. ♃. 4. Sie ist der vorigen sehr ähnlich, unterscheidet sich aber: durch ganz weifse Kelchblätter, durch eine weit abstehende Krone, die golbgelb, von der Länge der Kelchblätter und an der Mündung wellenförmig und eingekerbt ist. Sie hat viele schöne Spielarten, die reifen Saamen geben. Auf den Pyrenäen, Spanien, Frankreich.

b. N. odorus L. spatha subbiflora, corolla campanulata sexfida laevi dimidio petalis breviore, foliis semicylindricis. (CURT. Mag. t. 78. u. 934.).

Wohlriechende N. ♃. 5. Die schmalen Blätter haben in ihrer Mitte einen fufshohen und wohl noch höheren Schaft, der 2schneidig und gestreift. Die Scheide ist 1-, 2- und mehrblüthig. Die gelbe, wohlriechende Blüthe ist 3 mal gröfser als die der folgenden und ihre schwefelgelben Kelchblätter breiten sich strahlenförmig aus. Die Krone hat keinen gefranzten Rand. Die Staubbeutel sind zurückgebogen. Im südlichen Europa.

c. N. Tazetta L. spatha multiflora, corolla campanulata plicata truncata sepalis alterne latioribus breviore, foliis planis. (KNORR del. 1. t. N. 3. Bot. Mag. 925.).

Tazette. ♃. 4. 5. Die grofse, rundliche Zwiebel ist bräunlich und treibt lange, schmale, nur wenig hohle Blätter. Der runde, nackende Schaft ist aufrecht, wird fufshoch und höher. Die Scheide enthält viele weifse oder, in verschiedenen Abstufungen, gelbe, wohlriechende Blüthen. Das Honiggefäfs ist entweder dunkler oder blasser gelb und 3 mal kürzer als die Kelchblätter, an deren Spitze sich ein kleines Wollbüschel findet. Die Röhre ist stumpf 3kantig. Die holländischen Blumenkünstler haben eine grofse Menge Spielarten von ihr gewonnen. Am Meergestade des südlichen Europa.

d. Jonquilla L. spatha multiflora, corolla campanulata brevi, foliis subulatis. (CURT. Mag. 15.).

Jonquille. ♃. 4. Die längliche Zwiebel ist braun und treibt runde, binsenförmige Blätter. Der fufshohe Schaft trägt 2 — 6 gelbe, wohlriechende Blüthen in einer Scheide. Das halbkugelförmige Honiggefäfs ist am Rande gekerbt und kürzer als die Kronenblätter. Auch von ihr hat man sehr viele Spielarten. In Spanien, Südfrankreich, Italien, Levante.

Die Narcissen lieben einen milden, frischen und fruchtba-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0617-7 DFG

ren Boden, vorzüglich wollen die beiden letzten ein leichtes, fettes und warmes Erdreich. Die *Tazette* nimmt man jährlich nach verwelkten Blättern aus der Erde und verpflanzt sie im Oktober wieder und bedeckt sie gegen starken Frost mit Dünger. Die *Jonquille* kann 3 Jahre liegen. Die beiden ersten kommen überall fort. Von der *rothrandigen N.* führte man ehedem: *Narcissi radix, flores;* und von der *gemeinen N.*: *Pseudo-Narcissi* seu *Narcissi majoris*, seu *Bulbocodii radix.*

Pancratium, *Gilgen.*

1. P. caribaeum L. fol. oblongis acutis, scapo multifloro, floribus sessilibus, interstitiis staminum unidentatis, laciniis calycis revolutis tubum superantibus, staminibus longissimis. (COMMEL. hort. 2. t. 87. MART. Cent. t. 27.).

Caraibische G. ♃. Sie kann zu allen Zeiten des Jahres blühen. Die faustgrofse Zwiebel treibt breite, fufslange 2reihige Blätter, die gestreift und sehr glänzend sind. Der fufshohe Schaft trägt 5 — 6 reinweifse, wohlriechende Blüthen, deren schmale, linienförmige Blätter länger als die Röhre sind. Der Schaft kömmt mit den Blättern zugleich hervor. In Südamerika.

2. P. maritimum L. spatha multiflora, foliis lineari-lanceolatis, nectarii dentibus duodecim non staminiferis. (CAV. ic. 1. t. 56. RED. Liliac. t. 8. *P. caroliniamum* LINN.).

Meerstrands-G. ♃. Sie blühet zu verschiedenen Zeiten. Die längliche Zwiebel ist mit einem dicken Saft angefüllt und mit einer schwärzlichen Haut überzogen. Aus ihr kommen 6 bis 7 zungenförmige, fufslange Blätter hervor, die gleich über der Zwiebel mit einer Scheide umgeben sind. Sie verwelken erst im Frühling. Der runde, steife Schaft wird anderthalb bis zwei Fufs hoch und trägt in einer häutigen Scheide 6 — 8 schöne weisse Blüthen mit Liliengeruch. Die 3zollige Kronenröhre erweitert sich nach oben und zeigt sich eckig: die lanzetförmigen Blätter haben auf der Unterfläche eine grüne Linie und die 3 äufsern sind an der Spitze einwärts hakenförmig. Die ausgebreiteten Zähne des Nektariums sind so lang wie die Staubgefäfse, welche unterhalb dieser Zähne stehen. Die Staubfäden sind einwärts- und der Griffel niedergebogen. Die Kapseln in der Mitte sind ungestielt. Am Meergestade bei Valenzia, Montpellier.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0618-3 DFG

3. P. illyricum L. spatha multiflora, foliis lanceolatis, nectarii dentibus sex acutis bifidis non staminiferis. (SALISB. Act. Soc. Lin. 2. t. 14. Bot. Mag. 718.).

Illyrische G. ♃. 7. Die starken Fasern der dicken Zwiebel dringen tief in die Erde. Die Blätter werden anderthalb Fuſs lang; sie sind steif und graugrün. Der runde, aufrechte Schaft ist unterhalb weiſslich und wird fast 2 Fuſs hoch; er trägt 6 bis 7 groſse, weiſse, wohlriechende Blüthen, mit einer 3eckigen, 2zolligen Röhre: die lanzetförmigen Blätter sind länger als die Röhre und stehen sehr weit ab. Die Zähne des Honiggefäſses breiten sich sternförmig aus; ihnen zur Seite stehen die Staubgefäſse, die länger als das Nektarium sind. Am Meergestade; Frankreich, Sicilien.

Die erste gehört ins warme Treibhaus; die 2te und 3te ins Glashaus. Sie verlangen eine fette, mit Lehm und Sand vermischte Erde. Man vermehrt sie während der Ruhe, wo sie nicht dürfen begossen werden, durch ihre Zwiebeln. Sie haben sämmtlich groſse, schöne Blüthen.

Crinum, *Hakenlilie.*

Cr. americanum L. foliis oblongo-lanceolatis margine glaberrimis, apice coarctato-unguiculato, floribus pedicellatis, tubo limbo breviore. (COMM. r. 14. t. 14. B. Mag. 1034.)

Amerikanische H. ♃. Sie blüht zu verschiedenen Zeiten. Die fleischigen Wurzeln bilden ein dickes Bündel. Der sehr starke Blätterstrunk ist gelblichweiſs und narbig von den abgefallenen Blättern; er trägt an 2 Fuſs lange Blätter. Der danebenstehende Schaft ist zusammengedrückt und hohl; er wird über 2 Fuſs hoch. Die weiſsen, wohlriechenden Blüthen bilden einen Schirm, den eine trockene mit der Zeit herabgebogene Scheide einschlieſst. Die Kronenröhre ist 3 — 4 Zoll lang; die 6 Abschnitte des Randes sind sehr lang und an der Spitze hakenförmig. Die hervorstehenden Staubfäden haben aufliegende, gelbe Staubbeutel. In Südamerika.

Sie gehört ins Treibhaus, doch kann man sie auch in einem warmen Zimmer durchwintern: allein an die Luft darf sie nur in den heiſsesten Monaten gebracht werden. Man vermehrt sie durch Wurzelsprösslinge, die man in der Blüthenzeit sorgfältig abnimmt und sogleich wieder in Töpfe, in eine fette mit Sand vermischte Erde setzt. Sie verlangen 7 — 12° Reaum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0619-1 DFG

Wärme; im Winter fast gar keine, im Sommer viel Feuchtigkeit. Man setzt sie jährlich um.

Agapanthus, *Schmucklilie.*

A. umbellatus HERIT. scapo foliis linearibus longiore, floribus umbellatis, tubo brevissimo. (RED. Liliac. t. 4. B. Mag. 500. *Crinum africanum* LINN.).

Schirmblüthige Schm. ♃. Sie blüht bei uns zu verschiedenen Zeiten. Aus der fleischigen Wurzel kommen in 2 Reihen 1 — 2 Fuſs lange Blätter hervor. Der 2 — 3 Fuſs hohe Schaft trägt an der Spite 5 — 20 blaue, röhrige Blüthen. Die länglichen, stumpfen Blüthenabschnitte sind am Rande wellenförmig. Sie variirt mit weiſser Blüthe. Auf dem Kap.

Sie verlangt die Cultur der vorigen.

Cyrtanthus, *Bogenlilie.*

C. angustifolius AIT. foliis linearibus canaliculatis, corollis cernuis: tubo cylindraceo. (CURT. Mag. 271. B. Cab. 368. *Crinum angustifolium* LINN. *Amaryllis cylindracea* L'HERIT. sert.).

Schmalblätterige B. ♃. Zwischen den geraden, stumpfen Blättern kömmt der Schaft mit einer vielblüthigen Scheide hervor, die purpurfarbene Blüthen mit einer gekrümmten Röhre enthält. Die Abschnitte des Kronenrandes sind abwechselnd an der innern Seite mit Drüsen besetzt. Auf dem Kap.

Dieses schöne Gewächs verlangt eine fette mit Wassersand vermischte Erde. Im Sommer befindet sie sich im Freien wohl; im Winter setzt man sie ins Gewächshaus. Nur während des Wachsthums wird sie begossen. Man vermehrt sie durch Wurzelbrut, und setzt bei dieser Gelegenheit die alte Pflanze in frische Erde.

Amaryllis, *Amaryllis.*

a. *Spatha uniflora.*

1. A. lutea L. spatha indivisa obtusa, flore sessili, corolla campanulata erecta, basi breve tubulosa, staminibus erectis alternis brevioribus. (B. Mag. 290.).

Gelbe A. ♃. 9 — 11. Die längliche Zwiebel treibt mehrere, 4 — 5 Zoll hohe, dicke Schäfte, die an der Spitze aus einer ganzen Scheide nur eine Blüthe bringen. Diese ist schöngelb,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0620-2 DFG

grofs und regelmäfsig. Die Blätter erscheinen mit der Blüthe: sie sind einen halben Zoll breit, stehen aufrecht und sind noch einmal so lang als der Schaft. An dem Gestade des mittelländischen Meeres; Spanien, Italien.

2. A. formosissima L. *spatha* indivisa, flore pedicellato, corolla bilabiata nutante profunde sexpartita, genitalibus declinatis. (LINN. Act. Stockh. 1742. t. 6. KERNER t. 43. R. Liliac. t. 5.).

Schönste A. ♃. Sie blüht zu verschiedenen Zeiten. Die Blätter erscheinen nach der Blüthe; sie sind glänzend, hellgrün, die mehresten 1 Fufs lang und drüber und gleich breit. Der Schaft entwickelt sich aus der Seite der Zwiebel; er ist röthlichgrün und fufshoch und treibt aus der röthlich gestreiften Scheide eine, selten zwei Blüthen. Die brennend rothe Krone bildet am Grunde eine kurze Röhre; sie hat lanzetförmige Theile: die 3 äufsern sind doppelt breiter, gegen die Spitze dicker und daselbst an der innern Seite mit einem weifsen Filze besetzt; die 3 innern sind an der Basis schwarz mit einem hellen Streife. Die Narbe ist 3spaltig. Die grünlichen Honigschuppen befinden sich an der Basis der Staubfäden. In Südamerika.

b. *Spatha multiflora.*

3. A. vittata HERIT. floribus pedicellatis, corollis cuneiformi-infundibuliformibus, petalorum exteriorum unguibus interiorum margini adnatis, scapo tereti, stigmatibus sulcatis. (L'HERIT. s. a. t. 15. RED. Liliac. t. 10. Bot. Mag. 129.).

Bandirte A. ♃. 4. 5. Die schwertförmigen Blätter sind nach 2 Seiten gerichtet. Der röhrige Schaft ist aufrecht und wird 2 — 3 Fufs hoch. Er trägt eine 2blätterige Scheide mit 2 — 6 Blüthen. Die Kronentheile sind nach unten in eine fleischigte Röhre verwachsen; aber der Rand der äufsern ist an der Basis frei und ihre Spitze etwas hakenförmig. Die wohlriechende Krone ist blendend weifs und hat hellpurpurrothe Querstreifen. Der Griffel hat eine 3spaltige oder gefurchte Narbe. Auf dem Kap (?).

4. A. Sarniensis L. petalis linearibus planis, stigmatibus patulis revolutis. (L'HERIT. sert. a. t. 15. JACQ. h. vind. 1. t. 66. B. Mag. 294.).

Japanische A. ♃. 9. 10. Vor den Blättern erscheint ein fufs-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0621-8 DFG

hoher Schaft, der nach unten rothpunktirt ist. Die Scheide umfafst 8 — 10 Blüthen. Die zinnoberrothe Krone ist gleichsam wie mit Goldblättchen unterlegt; ein blutrother Streif geht durch die Mitte eines jeden Theils. Diese Theile breiten sich regelmäfsig aus und sind an der Spitze zurückgerollt. Die Staubfäden sind blafsroth; Staubbeutel und Narben purpurroth. In Japan, auf Guernsey.

Sie gehören sämmtlich ins warme Treibhaus. Die 2te läfst sich am leichtesten zur Blüthe bringen; die erste ist am dauerhaftesten und soll gar im Freien ausdauern können. Sie lieben eine mit Sand und Thon vermischte Erde. Man pflanzt die Zwiebeln im Frühjahr und nimmt ihnen nach ein paar Jahren die junge Brut. Die *bandirte A.* bringt wenig junge Brut, defswegen vermehrt man sie durch Saamen, der leicht reif wird. — Es sind wahre Prachtgewächse.

243. Allium, *Lauch.*

A. Codonoprasum: *filamentis basi late connatis, perianthio erecto campanulato.*

1. A. carinatum L. foliis carinatis, spatha diphylla longissima, umbella laxe globosa, staminibus perianthio longioribus. (Hall de Allio t. 2. f. 2. Red. lil. 368! Rchb. pl. crit. V. 602.).

Berg-L. ♃. 6 — 8. Die einfache Zwiebel ist eirund, fleischig und fast geruchlos. Der aufrechte, kahle Stengel wird 2 — 3 Fufs hoch; er trägt linienförmige Blätter, die nach unten gerinnelt und gekielt, nach oben flach sind und ziemlich lange Scheiden haben. Die ungleichen Blättchen der Blüthenscheide sind zugespitzt und hängen nach der Blüthe herab. Der fast runde Blüthenkopf enthält wenige, blafsröthliche Blüthen auf langen Stielen; die vielen dazwischen befindlichen Zwiebelchen sind zugespitzt, gekrümmt, glänzend und erzeugen sich schon vor der Blüthe. Auf waldigen Bergen in Süddeutschland. Bei den Schriftstellern fast immer die röthlich blühende Abänderung, von *A. oleraceum* dafür genommen, und dies für *A. paniculatum* gehalten. Letzteres wird man aus Reichenb. pl. crit. V. 604. genauer kennen lernen.

2. A. oleraceum L. caule teretifolio bulbifero, foliis scabris, canaliculatis subtus sulcatis, spatha umbellam laxam superante, staminibus inclusis. (Hall.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0622-4 DFG

de Allio n. 26. f. 2. STURM 34. RCHB. pl. crit. V. 601. E. Bot. 488! u. *A. carinatum* E. Bot. 1658.).

Gemüse-L. ♃. 7. 8. Die eirunde, einfache Zwiebel ist zugespitzt und treibt einen aufrechten, an 3 Fuſs hohen Stengel, der abwechselnde, röhrige Blätter trägt. Die 2blätterige Blüthenscheide ist bauchig: das eine Blättchen ist sehr lang und endigt sich in eine sehr dünne Spitze. Der Kopf trägt Blüthen und kleine Zwiebeln: die wenigen glockenförmigen Blüthen sind langgestielt: die äuſsern Kronenblätter sind spitziger und haben einen grünen Rückennerv; die innern sind weiſslich oder roth. Die Staubfäden sind so lang als die Blüthe. In Weinbergen, Baumgärten, auf Wiesen fast überall in Deutschland.

3. A. flavum L. caule teretifolio umbellifero, floribus pendulis, petalis ovatis, staminibus corolla longioribus. (JACQ. a. t. 141. RED. lil. 119. STURM 34. B. Mag. 1330.).

Gelber L. ♃. 7. 8. Der beblätterte Stengel ist mit einem graugrünen Reif belegt. Die stielrunden Blätter sind über der Basis etwas flach. Das eine Blatt der Scheide ist doppelt länger als der Schirm. Die herabhängenden Blüthenstielchen sind gelb. Die stumpfen, vertieften Kronenblätter stehen aufrecht und sind hochgelb. Die Staubfäden sind einfach, der Griffel ist kurz. Auf rauhen Anhöhen an den Rändern der Weinberge; Oestr.

B. Porrum: *filamentis alternis bidentatis, perianthio patente.*

a. *folia (vel basi) fistulosa.*

4. A. ascalonicum L. scapo tereti nudo, foliis subulatis, umbella globosa, staminibus tricuspidatis. (*A. ascalonicum* LINN. WILLD. MORIS. h. 2. s. 4. t. 14. f. 3. KERNER t. 307.).

Schalotten-L. ♃. Er blühet im Sommer. Die kleine einfache Zwiebel ist länglich. Der aufrechte Schaft ist fast nackt und wird spannehoch und drüber. Die Blätter sind röhrig. Die häutige Scheide enthält einen dichten, kugelrunden Kopf von Blüthen, mit aufrechten, eirundlanzetförmigen Blättern, die hellblau sind und einen dunklern Kiel haben. Die Staubfäden sind von der Länge der Kronenblätter und wechselweise sehr breit. Die Antheren sind gelb. Der Saame kömmt nicht zur Reife. Bei Askalon in Palästina und bei uns sehr häufig angebaut.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0623-9 DFG

5. A. sphaerocephalon L. caule teretifolio umbellifero, foliis semiteretibus, staminibus tricuspidatis corolla longioribus. (B. Mag. 1764. *Scorodoprasum montanum* MICH. gen. t. 24. f. 2. RED. lil. 391. var. *A. veronense* POLLIN. *A. multiflorum* DSF.).

Rundköpfiger L. ♃. 6 — 8. Von den beiden Zwiebeln ist die eine seitenständig. Der aufrechte Stengel wird an 2 Fuſs hoch und hat nur wenige, abwechselnde röhrige Blätter, die zugespitzt sind und bald verwelken. Die kurze, 2blätterige Blüthenscheide enthält einen kugelrunden Kopf mit vielen purpurrothen Blüthen: die äuſsern sind länger gestielt und hängen herab; die innern stehen aufrecht. Die 3 kürzern Staubfäden sind einfach. Die vielen Kapseln sind 3kantig und pyramidenförmig. Es sollen sich auch zuweilen kleine Zwiebeln zwischen den Blüthen finden. Auf Aeckern, in Weinbergen; Oestreich, Baiern, Schwaben, Frankreich, Pfalz, Frankfurt a. M. Wetterau, Neuwied, Schlesien.

6. A. Cepa L. scapo nudo inferne ventricoso longiore foliis teretibus. (*β. proliferum* B. Mag. 1469.).

Gemeine Zwiebel. Sommerzwiebel. ♃. Sie blüht im Sommer. Die groſse einfache Zwiebel ist häutig. Der aufrechte röhrige Schaft ist hohl. Die röhrigen Blätter sind zugespitzt. Der groſse Schirm ist kugelrund, vielblüthig und hat vor der Blüthe eine weiſsliche, durchscheinende Scheide; er trägt Kapseln und Zwiebeln. Die Staubfäden sind wechselweise 3spitzig. Die zahlreichen Spielarten dieser Pflanze sind sehr unbeständig. Ihr Vaterland ist unbekannt; sie wird häufig angebaut.

b. *folia plana.*

aa. *umbella bulbifera.*

7. A. vineale L. spatha decidua, umbella congesta, staminibus tricuspidatis. (MICHEL. t. 24. f. 1. Engl. Bot. 1974. RCHR. pl. crit. V. 590.).

Weinbergs-L. ♃. 6. 7. Die eirunde, weiſse Zwiebel ist aus sehr vielen Zwiebelchen von ungleicher Gröſse zusammengesetzt. Der aufrechte Stengel wird an 2 Fuſs hoch: er ist gestreift und trägt stielrunde röhrige Blätter. Die kleinen purpurfarbigen Blüthen bilden einen kugelrunden Kopf. Zwischen den Blüthen finden sich rothe Zwiebelchen, die sich in lange gekrümmte Spitzen endigen. Die abwechselnd 3spitzigen Staubfäden tragen auf der mittelsten Spitze den Saub-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0624-5 DFG

beutel; die beiden seitenständigen ragen gleich langen Borsten aus den Blüthen hervor. Auf Aeckern, Waldwiesen, in Weinbergen fast überall.

8. A. Scorodoprasum L. caule planifolio bulbifero, foliis crenulatis: vaginis ancipitibus, staminibus tricuspidatis. (Rupp. Fl. Ien. ed. Hall. t. 2. f. 2. 3. Engl. Bot. 1358. Fl. dan. 1455. *A. arenarium* Sm. et *Auct.* Germ.).

Rokambollen. ♃. 6. 7. Er hat die Zwiebel des vorigen, aber von milderem Geschmack und Geruch. Der kahle Schaft ist von der Blüthe unterhalb des Schirms geschlängelt und überhängend; nachher aufrecht und an 3 Fuſs hoch. Die Blätter sind am Rande und am Kiel abwärts scharf. Die Blüthenscheide ist einblätterig. Die röthlichen Blüthen bilden einen fast runden Kopf, einige gehen in rothe Zwiebelchen über, die mit der Basis in einer zerrissenen Scheide sitzen; sie sind ungleich gestielt. Auf Wiesen in waldigen Gegenden; Krain, Schlesien, Sachsen, Thüringen, Mecklenburg, Wittenberg, Wetterau, Pfalz.

9. A. sativum L. caule planifolio bulbifero, bulbo composito, staminibus tricuspidatis. (Schk. t. 91. Kern. t. 130. Hayne Arzngw. VI. t. 6.).

Knoblauch. ♃. 6. 7. Die Zwiebel besteht aus vielen kleinen Zwiebeln, die in eine weiſsliche Haut eingeschlossen sind. Der aufrechte Schaft wird 2 Fuſs hoch und drüber; er hat abwechselnde, linienförmige Blätter, die an der Basis scheidenartig sind. Die einblätterige Blüthenscheide ist breit und lang zugespitzt. Die Blüthen sind weiſs, zuweilen purpurroth; einige Blüthenstiele tragen dunkelrothe Zwiebelchen. Drei Staubfäden sind abwechselnd länger. Sein Vaterland ist Sicilien, er wird aber häufig angebaut.

bb. *umbella capsulifera.*

10. A. strictum Schrad. scapo tereti folioso, foliis semiteretibus, umbella capsulifera subfastigiata, staminibus alternis breve bidentatis, pedunculis basi incrassatis. (Schrad. hort. Gött. t. 1. Rchb. pl. crit. V. 591. *A. reticulatum* Presl. *microcephalum* Tausch. *volhynicum* Bess. *confertum* Fisch. *deflexum* W?).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0625-1 DFG

Steifer L. ♃. 7. Einen Fuſs hoch und höher, faſt von allen ausgezeichnet durch die dicken, weiſsen Blüthenstiele. Blumen roth, heller oder dunkler. Die beiden Zähne an den 3 äuſsern Staubfäden sehr kurz und stumpflich. Böhmen, Thüringen, Harz, Volhynien, Taurien.

11. A. rotundum L. caule *planifolio* umbellifero, staminibus alternis tricuspidatis corolla longioribus, umbella globosa, bulbis ovatis grumosis. (GAERTN. 1. t. 16. f. 2. *A. Ampeloprasum* W. KIT. t. 82.).

Runder L. ♃. 6. 7. Sehr viele runde, dunkelrothe Zwiebelchen sind in weiſse Häute gehüllt. Der aufrechte, an 3 Fuſs hohe Stengel ist ganz kahl, und nach unten mit grasartigen, abwechselnden Blättern besetzt, die flach und scheidenartig sind. Die einblätterige feingespitzte Scheide ist hinfällig. Von den gestielten, rothen Blüthen hängen die untern an der Seite herab und die obern stehen aufrecht. Die Kapseln und der darin befindliche Saame sind denen des *gemeinen L.* sehr ähnlich. Auf Aeckern, an Weinbergen; Pfalz, Thüringen, Frankfurt an der Oder, Schlesien, Schwaben, Frankreich.

12. A. Ampeloprasum L. caule planifolio umbellifero, umbella globosa, staminibus tricuspidatis, petalis dorso scabris. (CLUS. hist. I. p. 190. c. ic. RUDB. elys. 2. f. 1. B. Mag. 1385. RED. 385.).

Breitblätteriger L. Sommer-L. ♃. 6. 7. Die feste Zwiebel steht seitwärts an der Wurzel. Der aufrechte Stengel ist 2 — 3 Fuſs hoch, graugrün und unten beblättert. Die Blätter sind zollbreit und am Rande gezähnelt-scharf. Die eckigen Blüthenstiele sind roth und kahl und haben an ihrer Basis häutige Schuppen. Die 3 äuſsern Blätter der weiſslichen Krone sind schmaler. Die Staubfäden sind abwechselnd breiter. — *A. Ampeloprasum* Kitaib. geht sich selbst überlassen, in *A. rotundum* über. — In Baden.

3. A. Porrum L. caule planifolio umbellifero, staminibus tricupidatis, radice tunicata. (BLACKW. t. 421. KERN. t. 148. PLENK. t. 253.).

Gemeiner L. Winter-L. ♃. 6. 7. Er unterscheidet sich von dem vorigen: durch die nicht seitenständige Zwiebel, die ganz deutlich häutig ist; durch breitere Blätter; durch einen gröſseren Kopf: und durch weiſslichröthliche Kronen. Die abwechselnden Blätter sind gekielt und an der Basis scheidenartig. Die

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0626-7 DFG

Kronenblätter sind am Kiel scharf. In Weinbergen des südlichen Deutschlands.

C. Allium: *filamentis subaequaliter subulatis, perianthio patente.*

a. *folia fistulosa.*

14. A. Schoenoprasum L. scapo nudo tereti adaequante folia teretia subulato-filiformia. (*Fl. D.* 971. Schk. t. 91. Kern. t. 64. Plenk. t. 257. — var: A. sibiricum Willd. perianthii laciniis lineari-oblongis acutioribus. *A. Schoenoprasum* Murr. Com. nov. Gott. 6. t. 4. B. Mag. 1141. *A. roseum* Krock. sil. t. 43.).

Schnittlauch. ♃. 5 — 9. Die kleinen, einfachen Zwiebeln sind länglich und dicht gehäuft. Der spannenhohe Schaft ist röhrig. Die aufrecht-ausgebreiteten Blätter sind an der Basis scheidenartig und röhrig. Der kugelrunde dichte Schirm steht in einer eirunden, rothgestreiften Scheide. Die lanzetförmigen Kronenblätter sind violet oder rosa. Die Staubfäden sind einfach und pfriemenförmig. Die kugelrunden Kapseln enthalten schwarze, eckige Saamen. Auf Gebirgswiesen; Oestreich, Salzburg, Tyrol, Baiern, Schwaben, Würzburg, Harz, Hessen, Barby, Schlesien, Sachsen. — Die Abart ist meist gröfser, indessen zeigt sich auch das eigentliche *A. Schoenoprasum* nicht immer klein, und man kann z. B. am Elbufer den Uebergang von 2 Zoll bis zu 1 Fufs Schafthöhe beobachten. Wir haben das *A. sibiricum* aus Sibirien und aus Schlesien vor uns, die Abschnitte der Blüthenhülle sind allerdings immer schmaler und spitziger.

15. A. fistulosum L. scapo nudo adaequante folia teretia subulata ventricosa. (Kern. t. 240. Bot. Mag. 1230.).

Röhriger L. Winterzwiebel. ♃. 6 — 8. Die einfache Zwiebel ist häutig. Der aufrechte Schaft wird ein bis anderthalb Fufs hoch und ist unten beblättert. Die röhrigen Stengel sind meist kürzer als der Schaft. Der dichte, kugelrunde Schirm hat eine weifsliche durchscheinende Scheide; er trägt Kapseln und oft auch Zwiebeln. Die pfriemenförmigen Staubfäden sind länger als die Krone. Die weifsen Kronenblätter haben einen grünen Kiel. Sie wird mit der vorigen gebaut, ihr Vaterland ist auch unbekannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0627-3 DFG

b. *folia plana.*

16. A. senescens L. scapo nudo ancipiti, foliis linearibus subtus convexis (ecarinatis), umbella subglobosa, staminibus subulatis perianthium superantibus. (Gm. Sib. 1. t. 11. f. 2. B. Mag. 1150. *A. glaucum* Schrad. *baicalense* W. *spirale* W. En.).

Grauwerdender L. ♃. 5—7. Die anfangs schuppige Zwiebel wird mit der Zeit holzig und treibt viele Fasern. Die schwertförmigen Blätter werden fufslang. Aus ihrer Mitte kömmt ein 1—2 Fufs hoher Schaft hervor, der eine ganz kurze, einfache Scheide trägt. Die röthlichvioletten Blüthen haben aufrechte, von einander abstehende, gerinnelte und an der Spitze einwärtsgebogene Blätter. Die Staubfäden sind etwas länger als die Krone. Im südlichen Deutschland, in Böhm. Schles. Thüringen, Sibir.

17. A. acutangulum W. scapo nudo acut angulo, foliis linearibus subcarinatis, umbella fastigiata, staminibus simplicibus perianthium aequantibus, bulbis oblongis radici transversali adnatis. (*A. angulosum* Auct. vix Linn. Willd. — Jacq. austr. 423. B. Mag. 1149. — var. pratensis: *A. danubiale* Spr.).

Eckiger L. ♃. 6. 7. Der halbstielrunde Schaft ist gestreift, aber nicht zusammengedrückt und dadurch auf beiden Seiten gekielt. Die Blätter sind kaum eine Linie breit; die Blüthenstielchen doppelt länger als die Blüthe. Die Blüthen sind kleiner als bei *A. senescens*, weifslich-fleischfarben, mit dunklerem Kiel. Die Staubfäden sind von der Länge der Krone. Die gelben Antheren ragen hervor. — Auf steinigen Gebirgen und die Abart auf nassen Wiesen; Oestreich, Baiern, Pfalz, Schwaben, Thüringen, Hannover, Harz, Barby, Schlesien, Sachsen u. s. w. — Linnés *A. angulosum* ist in Gmel. Fl. sibir. t. 14. f. 2. abgebildet, hat zugespitzte Blättchen der blafseren Blüthenhülle, und Staubfäden welche weit kürzer sind als diese.

18. A. ochroleucum Wk. scapo teretiusculo, foliis linearibus semiteretibus, umbella capsulifera globosa, staminibus edentulis perianthio duplo longioribus. (Waldst. Kit. t. 186. Rchb. pl. crit. V.).

Gelblichweifser L. ♃. 8. Gegen einen Fufs hoch, die Blätter nicht gekielt, Dolde fast kugelich, Blüthen weifslichgelb. Auf dem Monte spaccato bei Triest und in Ungarn.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0628-8 DFG

19. A. suaveolens JACQ. caule planifolio umbellifero, umbella capitata, staminibus subulatis corolla duplo longioribus. (JACQ. ic. t. 364. *A. ambiguum* DEC. *ericetorum* THORE. *appendiculatum* RAM.).

Wohlriechender L. ♃. 7 — 9. Die rundliche Zwiebel ist plattgedrückt. Der aufrechte runde Schaft ist verloren eckig und hat an der Basis gleich breite, mit einem Kiel versehene Blätter; sie sind ganzrandig und an der Basis scheidenartig. Die Scheide ist 2klappig. Die wohlriechenden Blüthen haben weifse mit Roth überlaufene Blättchen, die eirund und wovon die 3 äufsern kürzer sind. Die eirunde Kapsel ist stumpf. In Oestreich, am Litorale.

20. A. roseum L. caule planifolio umbellifero, umbella fastigiata, petalis emarginatis, staminibus brevissimis simplicibus. (JACQ. ic. 365. RED. lil. 213. — *β. bulbiferum* B. Mag. 978. *A. silvestre* RUDB. elys. 2. f. 17. *A. illyricum* JACQ. coll.).

Rosenfarbener L. ♃. 6. 7. Die linienförmigen Blätter sind kaum so lang als der Schaft, welcher rund und nackt ist und an 2 Fufs hoch wird. Die stumpfe Scheide umfafst einen Schirm, dessen Blüthen ungewöhnlich grofs und von gleicher Höhe sind. Die Kronenblätter sind verkehrt-eirund-länglich und dunkelroth gestreift. Die Staubfäden sind weifs. In Weinbergen, Oelgärten, bei Montpellier, in Piemont, am deutschen Litorale.

21. A. nigrum L. scapo nudo tereti, foliis linearibus planis, umbella hemisphaerica, corolla patente staminibus subulatis longiore, bulbo simplici. (GOU. ill. t. 16. RED. lil. 102. *A. magicum* B. Mag. 1148. *A. multibulbosum* JACQ. a. 1. t. 10. KERNER t. 44.).

Schwarzer L. ♃. 5 — 7. Die zollbreiten, gestreiften Wurzelblätter stehen zu vier und sind den Narcissenblättern ähnlich. Die 2 — 3blätterige Scheide ist kürzer als der Schirm und steht an der Spitze eines 2 Fufs hohen Stengels. Die Blüthen sind von der Gröfse des *A. senescens*, ganz blafsgelb und die eirunden Blätter haben einen dunklern Kiel. Die Staubfäden sind an der Basis verwachsen. Der Fruchtknoten ist braun. Um Wien, Südeuropa.

22. A. ursinum L. scapo nudo semicylindrico, foliis lanceolatis petiolatis, umbella fastigiata. (RED. lil. 303.

Engl. b. 122. Fl. D. 757. Kern. t. 197. Sturm D. Fl. 41. Plenk t. 260. *Ophioscorodon ursinum* Wallr.).

Bären-L. ♃. 5. 6. Die weifse Zwiebel ist abwärts faserig und treibt einen aufrechten und oft fufshohen Stengel. Die Blätter sind eirundlanzetförmig oder auch blofs lanzetförmig, ganzrandig und graugrün; sie haben Aehnlichkeit mit denen der Maiblume. Die kurze Scheide ist gespalten und umfafst 10 — 14 Blüthen, die lanzetförmige, flache und schneeweifse Blättchen haben: die äufsern sind höckerig. Die Staubfäden sind einfach; die runden Saamen schwarz und runzelig, einer von beiden bleibt in jedem Fach gewöhnlich unentwickelt. In schattigen Wäldern fast in ganz Deutschland.

23. A. Victorialis L. caule planifolio umbellifero, umbella rotundata, staminibus lanceolatis corolla longioribus, foliis ellipticis. (B. Mag. 1222. Jacq. a. t. 216. Blakw. t. 544. Plenk t. 261. Red. lil. 256. *A. plantagineum* Lam.).

Netzwurzeliger L. ♃. 6 — 8. Die längliche Wurzel besteht aus mehreren parallelen Zwiebelchen, die in netzartige Häute eingeschlossen sind. Der aufrechte Stengel wird ein bis anderthalb Fufs hoch und hat unter allen Laucharten die breitesten Blätter, die oft mit schwarzen Flecken bezeichnet sind; sie sind umfassend und ganzrandig. Die kurze, breite Scheide ist einblätterig und enthält grünweifsliche, gestielte Blüthen mit Staubfäden, die an der Basis verbunden sind. Die runden Saamen sind schwarz und runzelig. Auf bewachsenen Alpen; Oestreich, Baiern, Salzburg, Schwaben, Oberlausitz.

3ᵇ. (24) A. paniculatum L. caule teretifolio umbellifero, floribus pendulis, post anthesin elevato-strictis, petalis ovatis conniventibus dimidia longitudine staminum simplicium. (Willd. Hall. de Allio n. 25. c. 1. Red. lil. 252. Rchb. pl. crit. V. 604.).

Rispenförmiger L. ♃. 7. 8. Er hat ganz das Ansehen des vorigen (Nr. 3.). Der 1 — 2 Fufs hohe Stengel hat pfriemenförmige, rinnenartig-hohle Blätter. Die Blüthenscheide ist sehr lang und hat eine pfriemenförmige Spitze; sie umfafst einen kugelrunden Blüthenkopf, dessen haarförmige, dreieckige Stielchen sehr lang und scharf sind. Die purpurrothen Kronenblätter sind verkehrt-eirund. Die prismatische Saamenkapsel hat sechs erhabene Streifen. Er findet sich in Südeuropa; Oestreich

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0630-8 DFG

Krain. — Die Abbildung unter diesem Namen im Bot. Mag. 973. ist nach Anmerkung zu 1143: *A. caucasicum.*

Die angeführten *Laucharten* kommen alle im freien Lande fort; sie verlangen eine lockere, nahrhafte, etwas warme Erde. Man verpflanzt sie nur, wenn man sie vermehren will. Die, welche zu Küchengewächsen benutzt werden, fordern eine sorgfältige Pflege. Die beiden ersten Arten und die *gemeine Zwiebel* säet man jährlich auf einen guten und warmen Boden und begiefst sie in der Jugend oft. Die übrigen vermehren sich durch ihre Zwiebeln. — Der mannigfaltige Gebrauch, den man von den mehrsten Laucharten in der Küche macht, ist bekannt genug. — Aufser dem, dafs der *Knoblauch* von vielen Völkern als eine Leckerspeise genossen wird, dient der Saft zum Kitten des Porzellans und des Glases. — Der *Bären-L.* wird von den Bewohnern des Caucasus roh und gekocht als Leckerspeise genossen. Officinell waren und sind zum Theil noch, von *Allium Porrum: Porri semina;* von *A. Victorialis: Victorialis longae radix;* von *A. sativum: Allii radix;* und von *A. Cepa: Cepae radix.*

244. Lilium, *Lilie.*

a. L. candidum L. foliis lanceolatis sparsis basi attenuatis, perianthiis campanulatis intus glabris. (Curt. Mag. t. 278. Knorr t. 1. Kern. t. 319. Hayne Arzngw. VIII. 26.).

Weifse L. ♃. 7. Aus der weifsen, schuppigen Zwiebel kömmt ein Blätterbündel hervor und zwischen diesem ein 2 — 3 Fufs hoher Stengel, auf dessen Spitze sich ein langer Büschel grofser, aufrechter, schneeweifser Blüthen bildet, die einen vortrefflichen Geruch verbreiten. Die Blätter sterben oft schon vor der Blüthe ab; es erscheinen aber im Herbst neue Wurzelblätter, die den Winter ausdauern. Man hat Spielarten: mit rothgestreiften Kronenblättern; mit purpurrothgestreiften —; mit karmoisinrothgestreiften —; und mit gefüllten Blüthen. In Palästina, Syrien, Cadix, Schweiz.

1. L. bulbiferum L. foliis sparsis oblongo-lanceolatis, perianthiis campanulatis erectis, intus lacero-scabris. (Jacq. a. t. 226. Bot. Mag. 36. Gaertn. t. 83. f. 4. Kern. t. 96. Schk. t. 91.).

Feuer-L. ♃. 6. 7. Die weifse schuppige Zwiebel treibt einen aufrechten, einfachen Stengel, der anderthalb bis zwei Fufs hoch

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0631-4 DFG

wird und eckiggestreift ist. Die obersten Blätter sind ungestielt und in ihren Winkeln findet sich oft eine kleine grüne Zwiebel. Die gestielten Blüthen sind brennend rothgelb: die abstehenden Blätter sind nicht zurückgerollt und die 3 innern etwas schmaler. Durch Cultur verlieren sich die Zwiebelchen in den Blattwinkeln. Auch von ihr finden sich viele Spielarten. Auf Alpenwiesen, schattigen Niederungen; Oestreich, Schwaben, Salzburg, Wetterau, Frankfurt a. M. Schlesien, Thüringen, Sachsen.

2. L. chalcedonicum L. foliis lineari-lanceolatis sparsis, floribus reflexis, perianthiis revolutis intus punctatis. (JACQ. a. 5. t. 20. KERN. t. 35. SCHK. t. 91. Bot. Mag. 30.).

Chalcedonische L. ♃. 6. 7. Die schuppige Zwiebel ist gelb. Der aufrechte, röhrige Stengel ist unten braun punktirt; er wird zwei bis zwei und einen halben Fuſs hoch und ist bis zu der Blüthe hinauf mit fingerlangen Blättern besetzt, deren Unterfläche an den parallelen Nerven und an dem Rande mit glänzend weiſsen, durchscheinenden Drüsen besetzt ist. Der 2- 3-, selten mehrblüthige Stengel trägt brennend scharlachrothe Blüthen, deren Blätter an den Spitzen filzig und an der Basis gezähnt sind. Die Staubfäden sind grünlichgelb und der Blüthenstaub mennigroth. Durch Cultur hat man sehr viel Spielarten. In Persien und in Krain.

3. L. Martagon L. floccosum, foliis verticillatis ovato-lanceolatis, floribus cernuis, perianthiis revolutis. (Bot. Mag. 893. HAYNE Arzngw. VIII. 28. JACQ. a. t. 351. KERN. t. 161. GAERTN. t. 83.).

Türkenbund. ♃. 6. 7. Die gelbe Wurzel ist schuppig und treibt einen einfachen, aufrechten, punktirten Stengel von 2 — 3 Fuſs Höhe. Die kahlen, ungestielten Blätter stehen zu 4 oder 6: die obersten abwechselnd. Die schlaffe Traube enthält braunrothe Blüthen auf herabgebogenen Stielen, die mit rauhen, dunklern Punkten besetzt sind. Der Fruchtknoten ist 6eckig und keulenförmig. Auf waldigen Bergen des mittlern und südlichen Deutschlands. In Gärten rispenblüthig.

4. L. glabrum SPR. glabrum, foliis verticillatis ovato-lanceolatis, floribus cernuis, perianthiis revolutis. (*L. Mart. β. glabrum* B. Mag. 1634.).

Kahle Türkenbund-Lilie. ♃. 6. 7. In einzelnen Gegen-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0632-9 DFG

den Deutschlands wie vorige, von der sie vielleicht nur Abänderung ist. Hierzu gehört eigentlich auch Jacquins Abbildung.

b. L. superbum Lam. foliis imis verticillatis, caeteris sparsis, floribus racemoso-pyramidatis reflexis revolutis. (Trew, Ehret 2. t. 11. B. Mag. 936.).

Prächtige L. ♃. 6. 7. Die grofse schuppige Zwiebel ist gelb und treibt einen aufrechten purpurrothen Stengel von 3 — 4 Fufs Höhe, der mit schmalen, lanzetförmigen Blättern dicht besetzt ist; diese sind sämmtlich 3nervig. Die Traube besteht aus 30 — 40 Blüthen, deren herabgebogene Stiele mit Deckblättern versehen sind. Die gelben Blüthen sind an der Basis etwas dunkler und schorfartig mit schwarzen Punkten, oder kurzen Linien bezeichnet; sie riechen sehr stark. Der Spielarten gibt es eine grofse Menge. In Nordamerika.

c. L. canadense L. foliis verticillatis linearibus, floribus reflexis revoluto-campanulatis. (Moris. s. 4. t. 20. f. 9. B. Mag. 808. 858.).

Canadische L. ♃. 8. Die grofse, längliche Zwiebel ist schuppig und treibt einen aufrechten, 4 Fufs hohen Stengel, dessen Blätter 3 mal gestreift sind. Die Blüthenstiele stehen zu 3. Die zahlreichen Blüthen sind grofs, am Grunde gelb und von aufsen und innen mit schwarzen Punkten besetzt, auch orangefarbig und scharlachroth. Die Kronenblätter sind weniger zurückgerollt als bei den beiden vorhergehenden. In Canada.

d. L. tigrinum Ker. caule bulbifero multifloro, foliis lanceolatis 5nerviis, floralibus cordato-ovatis, floribus cernuis revolutis intus papillosis. (B. Mag. 1237. *L. speciosum* B. Rep. 586.).

Tiger-L. ♃. 8. Ein paar Fufs hoch. Blüthen grofs, schön orangegelb, dunkelroth gefleckt. Canada.

Sie stehen alle gern an der Südseite in gutem Boden; denn im Schatten blühen sie nicht leicht. Man vermehrt sie durch Zwiebeln, die man nach verwelktem Stengel ausnimmt und sogleich wieder verpflanzt. Die mit Achselzwiebelchen versehenen, wie *L. bulbiferum* und *L. tigrinum*, lassen sich auch durch diese fortpflanzen. — Von *L. candidum* ist officinell: *Lilii albi radix, flores, antherae*; von *L. Martagon*: *Martagon radix*. Die Wurzeln dieser zuletzt angeführten Arten werden von vielen Völkern roh, gekocht und gebraten genossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0633-5 DFG

245. Fritillaria, *Schachblume.*

a. Fr. imperialis L. floribus sub coma foliosa verticillatis cernuis, foliis lineari-lanceolatis integerrimis. (CURT. Mag. t. 194. KERN. t. 121. GAERT. 1. t. 17. f. 1. SCHK. t. 92. var. Fl. flavo B. Mag. 1215.).

Kaiserkrone. ♃. 4. 5. Die grofse, runde Zwiebel besteht aus dicken gelben, übereinander liegenden Schalen und hat einen starken, sehr unangenehmen Geruch. Aus dem vertieften Scheitel derselben kömmt ein einfacher, 3 — 4 Fufs hoher Stengel hervor, der nur nach oben mit Blättern besetzt ist. 4 — 6 Blüthen umgeben den Schopf kreisförmig; sie sind kurzgestielt und schmutzigroth oder gelb. Es gibt viele Spielarten. Sie kam 1570 über Constantinopel nach Deutschland und findet sich jetzt in allen Gärten.

b. Fr. pyrenaica L. foliis infimis oppositis, floribus paucis sparsim axillaribus cernuis tesselatis unicoloribus, capsula marginibus obtusis. (B. Mag. 664. *var. multifl.* *F. racemosa* KER. B. Mag. 952. var. *minor* B. Mag. 1216.).

Pyrenäische Sch. ♃. 5. 6. Die doppelte Zwiebel ist fleischig. Der aufrechte, dünne Stengel ist ein bis anderthalb Fufs hoch und trägt lange, schmale Blätter. An der Spitze des Stengels finden sich 1, 2 und mehrere herabgebogene Blüthen, die etwas kleiner als die der folgenden sind. Farbe und Zeichnung ist auch wie bei der gemeinen Schachblume; beide sind carrirt. Sie hat einen unangenehmen Geruch. Auf den Pyrenäen, in Rufsland.

1. Fr. Meleagris L. foliis linearibus sparsis canaliculatis, flore terminali subsolitario tesselato, capsula obtusangula. (Engl. b. 622. Fl. D. 972. JACQ. a. t. 32. KERN. t. 39. RED. lil. 222. STURM D. Fl. 18.).

Gemeine Sch. ♃. 4. Die zusammengesetzte Zwiebel hat auf dem Scheitel eine Vertiefung, woraus sich ein aufrechter, ganz einfacher, kaum fufshoher Stengel entwickelt, der rothbraun gefärbt ist und einige (4 — 5) rinnenförmige, an der Basis scheidenartige Blätter trägt. An seiner Spitze stehen 1 — 2, selten 3, grofse Blüthen an den herabgebogenen Stielen, die purpurfarbig, und bunt-carrirt sind. Die Kronen sind abwechselnd breiter und ganz stumpf. Die aufrechten Antheren sind beweg-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0634-1 DFG

lich. Der Fruchtknoten ist 6furchig; die Narbe 3theilig. In Oestreich, Krain.

c. Fr. latifolia W. foliis lanceolatis approximatis, summis oppositis florem terminalem solitarium subaequantibus, capsula obtusangula. (RED. lil. 51. B. Mag. 853. *var. maior* 1207.).

Breitblätterige Sch. ♃. Sie blühet den ganzen Frühling. Die blühende Pflanze ist kaum eine Spanne hoch und der Stengel bis über die Mitte blätterlos; von da an aber hat er 5 — 6 genäherte Blätter, wovon die untern breit-lanzetförmig sind: dabei sind sie grün, nicht graugrün und nie rinnenförmig. Die bunte Blüthe ist gröfser und dunkler als die der vorhergehenden. Die Narben sind stumpfrinnenförmig. Am Caucasus; sie findet sich in Gärten, und wird häufig mit der vorhergehenden verwechselt.

Sie verlangen einen milden, etwas feuchten Boden, und man pflanzt sie gewöhnlich nur dann um, wenn man sie vermehren will. Doch dürfen sie nicht lange aufser der Erde bleiben.

Eucomis, *Schopflilie.*

Eu. punctata l'HERIT. scapo cylindrico, foliis oblongo-lanceolatis canaliculatis patentibus. (L'HERIT. sert. angl. t. 8. B. Mag. 913. *Asphodelus comosus* HOUT. t. 83. — var. *E. striata* DON. B. M. 1539.).

Punktirte Sch. ♃. Die schuppige, kegelförmige Zwiebel ist unterwärts knotig und treibt anderthalb Fufs lange und an der Basis dritthalb Zoll breite Blätter; sie sind am Rande wellenförmig, auf der Unterfläche gelblich und daselbst nach der Basis hin purpurroth gefleckt. Seitwärts aus der Zwiebel tritt ein starker, 2 — 3 Fufs hoher Schaft, der eine lange Blüthentraube trägt und über derselben einen Schopf kurzer Blätter bildet. Jeder Blüthenstiel hat ein 3 eckiges, hohles und spitziges Deckblättchen. Die lanzetförmigen Kronentheile sind weifs, einen Zoll lang und an der Spitze grünlich oder röthlich. Die purpurrothen Honigschuppen bedecken den Fruchtknoten. Auf dem Vorgeb. d. g. H.

Sie verlangt eine fette mit Lehm und Sand vermischte Erde; im Sommer hält sie sich im Freien; im Winter fordert sie 1 bis 5 Grad Wärme im Glashause oder im Zimmer. Man begiefst

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0635-7 DFG

sie nur während ihres Wachsthums, und setzt sie alle 2 — 3 Jahre in frische Erde.

Uvularia, *Zapfenkraut.*

U. perfoliata L. foliis perfoliatis oblongis acutiusculis, floribus campanulatis, intus scabris, antheris cuspidatis. (Sm. exot. Bot. 49. B. Mag. 955.).

Durchwachsenes Z. ♃. 5. Etwas über einen Fuſs hoch, Blüthen gelb. Aus Nordamerika.

246. Streptopus, *Hockenblatt.*

St. amplexifolius, foliis amplexicaulibus, pedicellis solitariis medio distorto-geniculatis. (*U. amplexifolia* L. Schk. t. 93. *Streptopus distortus* Michx.).

Stengelumfassendes H. ♃. 5. Die ausdauernde Wurzel treibt einen jährigen Stengel, der 1 — 2 Fuſs hoch wird, und 1 — 2 gegliederte Aeste hat. Die zarten Blätter sind länglich, herzförmig und sitzen abwechselnd. Die glockenförmigen weiſsen Blüthen hängen abwärts; die Kronenblättchen biegen sich an der Spitze rückwärts: die 3 innern sind schmaler; die 3 äuſsern an der Basis roth gefleckt. Die rothe Beere ist 3eckig. Auf schattigen Bergen; Oestreich, Baiern, Salzburg, Oberlausitz, Schlesien.

Im Frühling genieſst man die Wurzel unter dem Salat.

Gloriosa, *Prachtlilie.*

Gl. superba L. foliis cirrhiferis. (Andr. Rep. 129. Red. Lil. Gaertn. 1. t. 8. f. 1. Botan. Reg. 77.).

Stolze Pr. ♃. 7 — 10. Sie verdient ihren Namen mit Recht. Der runde Stengel kömmt aus einer winkelhaken-ähnlichen, sehr giftigen Wurzel hervor und wird klafterlang; er hat zwei entgegengesetzte Aeste. Die Blätter wechseln ab, aber unter den Aesten stehen sie zu 3. Aus jedem Blattwinkel kommt ein Blüthenstiel hervor, der eine überhängende Blüthe trägt. Ihre langen, lanzetförmigen Blätter sind am Rande wellenförmig, dabei brennend roth und in der Nähe der Basis niedergebogen. Die Befruchtungswerkzeuge sind herabgebogen. Diese prächtige Blüthe hat das Ansehen einer lodernden Flamme. Auf Malabar.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0636-2 DFG

Sie gehört ins warme Treibhaus und Lohbeet und darf während der Ruhe nicht begossen werden. Sie verlangt eine nahrhafte, bündige Erde und ein grofses Gefäfs. Man vermehrt sie durch Theilung der Wurzel, die sich oft selbst von einander löst.

247. Erythronium, *Hundszahn.*

E. Dens Canis L. foliis ovato-oblongis glabris nigro-maculatis. (B. Mag. 5. STURM D. Fl. 34. JACQ. a. t. 9. SCHK. t. 92. KERN. t. 92.).

Gemeiner H. 24. 3. 4. Die weifse fleischige Wurzel hat Aehnlichkeit mit dem Fangzahne eines Hundes. In der Jugend treibt sie nur ein Blatt, dagegen wenn sie blühet, bringt sie 2 Blätter. Diese sind fleischig, schön marmorirt, oder braun, schwarz, purpurroth und der Stengel: 6 Zoll hoch. Er trägt eine überhängende, ziemlich grofse Blüthe, deren lanzetförmige Blätter zurückgebogen und purpurroth sind: die äufsern sind an der Basis grünlich. Die weifsen Staubfäden tragen rothe Antheren, die silberfarbig bestäubt sind. Der röhrige Griffel ist weifs und 3spaltig. Durch Cultur sind viele Spielarten entstanden, auch findet sich die Blüthe gefüllt. Im südlichen Deutchland, Oestreich.

Die getrocknete Wurzel in Milch gekocht, ist nahrhaft und wohlschmeckend; man wendet sie wie die Kastanien an.

248. Tulipa, *Tulpe.*

1. T. silvestris L. caule unifloro glabro, flore virgineo nutante, petalis interioribus staminibusque basi pubescentibus, foliis lineari-lanceolatis. (Engl. b. 63. Fl. D. 375. SCHK. t. 93. STURM D. Fl. 29. B. Mag. 1202.).

Wilde T. 24. 4. 5. Die höckerige, fleischige Zwiebel ist eirund. Die Blätter umfassen scheidenartig den ganz einfachen Stengel. Die Endblüthe hängt fast über, ist wohlriechend, gelb und äufserlich grünlich: ihre Blätter haben keine Honiggefäfse; die 3 innern sind breiter und haben einen grünen Rückennerv. Der dreieckige Fruchtknoten hat eine sitzende, 3eckige Narbe. In Wäldern, Baumgärten des südlichen und mittlern Deutschlands.

a. T. Gesneriana L. caule unifloro glabro, floribus erectis, petalis obtusiusculis staminibusque glabris, foliis lanceolatis. (KNORR del. 1. t. T. et T. 1. 2. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0637-8 DFG

GAERTN. 1. t. 17. f. 2. Botan. Mag. 1135. Botan. Reg. 381.).

Gemeine T. ♃. Sie blühet später als die vorhergehende und öffnet sich erst um 10 Uhr, da jene schon um 8 Uhr offen ist. Die grofse längliche Zwiebel steckt in einer braunen Schale. Der Stengel ist niedriger als bei der *wilden Tulpe;* die Blätter sind mehr eirund-lanzetförmig; die Blüthe ist nicht wohlriechend. Von ihr stammen die zahllosen Spielarten ab, womit die Liebhaberei ein so hohes Spiel trieb, dafs für eine ausgezeichnete Sorte viele 1000 Gulden bezahlt wurden. Noch jetzt wird eine der feinsten Tulpen mit 100 und mehr Gulden bezahlt. In Kappadocien, Rufsland.

Durch das Kochen verlieren die Tulpen-Zwiebeln ihre brechenerregende Eigenschaft und geben mit Oel und Pfeffer eine angenehme Speise. Die *wilde T.* verdient wegen ihres schönen Geruchs in den Gärten verpflanzt zu werden, sie bedarf keiner besonderen Pflege; die zweite verlangt einen milden, nahrhaften Boden, der nicht schwer und ohne frischen Dünger ist. Im Oktober verpflanzt man die Zwiebeln ins Freie, nach abgesonderter Brut. Während der Blüthe schützt man sie vor zu starker Sonne. Nach der Abtrocknung der Blätter hebt man die Zwiebeln aus und legt sie an einen trocknen, luftigen Ort. Um Spielarten zu gewinnen, wählt man den Saamen von den hellsten und dunkelsten Sorten und säet ihn im September in milde Erde. Die kleinen Zwiebeln, die sich dadurch erzeugen, bleiben das ganze Jahr in dem Kasten. Im zweiten Frühling treiben sie weit gröfsere Blätter, als im ersten, und wenn sie vertrocknet sind, so hebt man die Zwiebeln aus, um sie bald darauf ins Land in einen nahrhaften, aber etwas sandigen Boden zu verpflanzen.

249. Ornithogalum, *Milchstern.*

a. *Fritillaria?*

1. Or. serotinum R. scapo folioso unifloro, foliis sparsis oblongo-lanceolatis, radicalibus filiformibus, perianthiis aequalibus obtusis nervosis. (*Anthericum serotinum* L. Engl. b. 793. JACQ. austr. app. t. 38. STURM D. Fl. 28. *Ornithog. striatum* M. B. *Phalangium serotinum* PERS.).

Später M. ♃. 6 — 8. Die längliche Zwiebel ist gekrümmt und treibt einen aufrechten, handhohen Stengel, der beblättert,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0638-4 DFG

meist einblüthig und nur an der Spitze etwas gestreift ist. Die Wurzelblätter sind länger als der Stengel: die des Stengels sind kurz, an der Basis erweitert und nervig. Die aufrechte Endblüthe ist inwendig weifs, äufserlich röthlich und die Nägel der Blätter gelb, mit Honiggrübchen. Die fadenförmigen Staubfäden sind kahl und bleibend. Die häutige Kapsel trägt den bleibenden Griffel; die 3kantigen, gekrümmten Saamen sind gestreift. Auf felsigen, bewachsenen Alpen; Krain, Tyrol, Salzburg, Schweiz. — Vielleicht der Gattung *Fritillaria* noch mehr verwandt.

b. *Gagea* KER.

2. Or. bohemicum ZAUSCHN. bulbo subgloboso, foliis radicalibus binis reflexis filiformi-semiteretibus, caulinis alternis lanceolatis acuminatis, flore terminali subsolitario obtuso. (ZAUSCHN. Act. boh. 2. cum ic. STURM D. Fl. 23. *O. saxatile* KOCH. b. Z.).

Böhmischer M. ♃. Blüht zu Anfang des Frühlings. Die zwiebelartige, kleine Wurzel ist mit braunen Häuten umgeben und treibt einen aufrechten, fingerlangen Schaft, der unten rundlich, weifs und knotig ist; in der Nähe der Blätter ist er fast eckig, ganz blafsroth und selten 3blüthig. Die Wurzelblätter sind länger als der Schaft; die des Schaftes (3—5), ungestielt und umfassend; die untern länger, pfriemenförmig und zurückgerollt: die obern sehr spitzig und alle glänzend, blafsgrün und behaart. Die gelbe Krone ist äufserlich gelblichgrün; die 3 innern Blättchen sind aufrechter. Der Fruchtknoten ist scharf dreikantig. Auf überschwemmten Plätzen an der Moldau in Böhmen. In bemoosten Bergschluchten in Sachsen und den Rheingegenden.

3. Or. fistulosum RAM. bulbo subgloboso, fol. radicalibus binis teretibus fistulosis, floralibus oppositis, maiori convoluto-spathaceo, umbella 3 — 5 flora sessili, floribus obtusis. (*O. Liotardi* STERNB. u. HOPPE Regensb. Denkschr. 1818. t. III.).

Röhrenblätteriger M. ♃. 5. 6. Gröfser als vorige Art, im Wuchs und der Blüthe dem *O. arvense* P. ähnlich, aber ganz kahl und durch die angegebenen Unterschiede leicht zu erkennen. Salzburger und Kärnthner Alpen.

4. Or. arvense PERS. bulbo subgloboso, foliis ra-

dicalibus binis recurvis linearibus carinato-canaliculatis, floralibus oppositis, pedunculis corymboso-ramosis villosis, perianthio acuto. (Ust. Anal. No. 3. t. 1. f. 2. *Or. villosum* M. B. *Or. minimum* Willd. Sturm. D. Fl. 12. Fl. dan. 12.).

Behaarter M. ♃. 4. 5. Unterscheidet sich von dem *gelbblüthigen M.*: durch kleinere Schäfte, Kronen und Blätter, durch ästige Bläthenstiele, die feinhaarig oder vielmehr zottig sind; und durch die Griffel mit Fruchtknoten, die mehr oder weniger steifhaarig sind. Ueberdies sind die Kronenblätter lanzetförmig, spitzig und äufserlich feinhaarig. Schaft und Blüthenstiele sind meist röthlich. Sie variirt mit Zwiebeln in den obersten Blattwinkeln. Auf Aeckern, an Zäunen fast allenthalben.

5. Or. spathaceum Hayne. bulbo ovato, foliis radicalibus solitariis filiformi-planiusculis: florali convoluto-spathaeformi, pedunculis ramosis corymbosis, petalis acutiusculis glabris. (Fl. D. 612. M. B. Uster. ann. 15. t. 1. *Or. Haynii* Roth. Sturm 27.).

Kleinster M. ♃. 4. 5. Mehrere dicht vereinigte Zwiebelchen. Der Schaft trägt gewöhnlich 5 Blüthen. Das scheidenförmige Deckblatt ist ausgezeichnet. Norddeutschland, Holstein, Oldenburg.

6. Or. pusillum Schm. bulbo ovato, folio radicali solitario canaliculato-triquetro: floralibus oppositis, pedunculis simplicibus umbellatis, floribus subternis obtusis. (Rchb. pl. crit. II. 228. 229. *O. pannonicum* Clus. hist. I. 189. ic.).

Kleiner M. ♃. 3. 4. Er erscheint unter allen Gattungsverwanden am frühesten. Die Zwiebel treibt ein Wurzelblatt, das weit länger als der Schaft ist, dabei sehr schmal, rinnenförmig und scharf kielförmig. Der eckige Schaft trägt nur wenige Blüthen in einem Schirme und kömmt zwischen zwei lanzetförmigen Blättern hervor. Die Blüthenstiele haben keine Decklätter. In Böhmen.

7. Or. luteum L. bulbo ovato, folio radicali solitario planiusculo: floralibus oppositis, pedunculis simplicibus subumbellatis, petalis obtusis glabris. (Engl. b. 21. Fl. dan. 378. Schk. t. 94. *Gagea lutea* Ker. B. Mag. 1200).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0640-3 DFG

Gelbblüthiger M. ♃. 4. 5. Die fast runde Zwiebel ist klein. Der 4 — 6zollige Schaft ist eckig und aufrecht. Es findet sich meist nur ein Wurzelblatt, das lanzet-und rinnenförmig ist. Der Schirmblätter sind meist 2, die an beiden Enden verdünnt, ungleich und fast entgegengesetzt sind. Die einblüthigen Stiele haben an ihrer Basis ein pfriemenförmiges Deckblatt, und bilden einen einfachen Schirm. Die Kronenblätter sind inwendig gelb, äufserlich grünlich und haben einen weifslichen Rand. Der Fruchtknoten ist 3eckig; der Griffel 3kantig. Sie variirt: mit ganz schmalen Blättern; und mit kürzerem und dünnerem Schafte. An Zäunen, in Baumgärten fast allenthalben, unter den gelbblühenden die gröfste Art.

8. Or. stenopetalum Fr. tuberibus adnatis, folio radicali solitario, recurvato, lineari, utrinque attenuato plano, acuato-carinato, floralibus oppositis, pedunculis simplicibus umbellatis, perianthii partitionibus lineari-lanceolatis obtusis. (*O. luteum* Sturm D. Fl. 12. *O. pratense* Wahlnb. var. spathacea: *O. pratense* Pers. — var? grandiflora: *O. Schreberi* Rchb. Fl. bot. Zeit.).

Schmalblüthiger M. ♃. 4. 5. Durch die seitlich anhängenden Wurzelknollen, blaugrüne Farbe, und schmale aber stumpfe Blüthentheilstücke unterschieden. Auf Aeckern, die Abänderung mit scheidenförmig umfassenden unteren blüthenständigen Blatt, auf Wiesen bei Erlangen.

9. Or. minimum L. scapo simplicissimo debili filiformi folio pedunculisque ramosis glabris perianthii partitionibus lineari-lanceolatis acutis, radicali solitario lineari-filiformi, florali subspathaceo. (Fl. dan. 1331. Svensk. Bot. 449. f. 1. *Or. Sternbergii* Hpp. bot. Zeit. Sturm D. Fl. 23. *O. gracile* Hagen.).

Kleinster M. ♃. 4. Die jungen Pflanzen stehen rasenartig beisammen und haben dem Schnittlauch ähnliche Blätter, die aus einer faserigen, weifsen Zwiebel kommen. Diese ist mit einer braunen Haut überzogen und treibt einen spannehohen Schaft mit einem Wurzelblatte, welches länger ist als dieser, und nicht mit ihm zusammenhängt. Er ist fast rund, kahl, an der Basis dünner und unter der Blüthe dicker. Das untere Hüllbättchen ist, nach Art der Scheiden, umfassend und lang zugespitzt. Ueber diesem Blatte steht ein anderes, schmales, etwas behaartes Blättchen. Hier theilt sich der Schaft in mehrere

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0641-9 DFG

Aeste und gemeiniglich jeder Ast wieder in 2 einblüthige Stiele mit ein bis zwei sehr schmalen, haarigen Deckblättchen. Die kahlen Stiele sind rund und tragen gelbe Blüthen, deren Blättchen sehr schmal und spitzig sind. Der Griffel ist halb so lang als die Krone. Im Norden, dann in Baiern, Franken, Sachsen, (Kohlberg bei Pirna) und in den Salzburger Alpen.

c. *Albucea.*

10. Or. umbellatum L. racemo subcorymboso paucifloro, pedunculis fructiferis elongatis patentissimis, foliis linearibus glabris. (Engl, b. 130. JACQ. a. t. 343. SCHK. t. 94. KERN. t. 50. *Stellaris corymbosa* MOENCH.).

Schirmblüthiger M. 24. 4 — 6. Die weifse Zwiebel ist fast rund und treibt einen aufrechten, 3 — 4 Zoll hohen Schaft, den die glänzenden Blätter kreisförmig umgeben. Diese sind rinnenförmig und haben der Länge nach eine weifse Linie. Die weifsen Blüthen sind äufserlich grünlich und stehen auf einblüthigen Stielen, die mit einem lanzetförmigen, weifslichen Deckblatt versehen sind. Die Staubfäden sind wechselweifse kürzer und fchmaler. In Baumgärten, unter der Saat im mittlern und südlichen Deutschland.

11. Or. pyrenaicum L. racemo elongato multifloro, pedunculis patentibus, genitalibus aequalibus, petalis linearibus, foliis linearibus convoluto-canaliculatis. (*Or. pyrenaicum* JACQ. a. t. 103. Engl. b. 499. RED. lil. 234.).

Pyrenäischer M. 5 — 7. Die eirunde Zwiebel treibt sehr lange, graugrüne Wurzelblätter und einen aufrechten, runden Schaft, der an 3 Fufs hoch wird und viele (ungefähr 50) Blüthen trägt. Diese sind gestielt und haben Blätter mit schmalen, weifsen Rändern. Die Stiele stehen während der Blüthe ganz ab, nach derselben sind sie aufrecht, und jeder hat an der Basis ein lanzeförmiges, bleibendes Deckblatt. Auf Berg-Triften; Oestreich, Krain, Schwaben, Darmstadt, Nassau, Schlesien.

12. Or. narbonense L. racemo longissimo, genitalibus aequalibus, petalis lanceolatis, foliis linearibus planis. (GOU. ill. 26. *lacteum* VILL.).

Narbonnischer M. 24. 6. 7. Die zollbreiten Blätter sind grün. Die Blüthen (an 100) haben weifse Blättchen, die auf dem Rücken grün und 3nervig sind. Die Deckblätter sind kürzer

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0642-5 DFG

als die Blüthenstiele. Diese stehen während der Blüthe ab, nachher aber sind sie aufrecht. Diese Art ist dem *Or. pyramidali* verwandt. - Schweitz, Südeuropa.

13. Or. comosum L. racemo brevissimo, bracteis lanceolatis longitudine florum, petalis obtusis, filamentis subulatis. (Jacq. i. r. t. 426.).

Schopfartiger M. ♃. 6. Die linienförmigen Blätter sind kielförmig. Die weifsen Blüthen schillern ins Grünliche. In der Nähe der Badenschen Bäder in Oestreich auf sonnigen Plätzen.

14. Or. nutans L. floribus secundis pendulis, nectario stamineo campaniformi. (Jacq. a. t. 301. B. Mag. 269.).

Ueberhängender M. 4 — 6. Die grofse, weifse Zwiebel ist mit einer sehr zarten gelblichen Haut bedeckt und treibt einen aufrechten Schaft, der fufshoch und höher wird. Die fufslangen Blätter sind linien- und rinnenförmig, stumpf und gestreift. Die schlaffe Traube hat grofse, inwendig weifse, äufserlich grünliche Blüthen, mit weifs geränderten Blättchen, die auf einblüthigen, abwechselnden Stielen stehen. Die lanzetförmigen Deckblätter sind länger als der Stiel. Die Staubfäden sind wechselweise kürzer, schmaler und an der Spitze 3zähnig. Sie hat die gröfste Kapsel. In Baumgärten: Oestr. Bai. Schwab. Würzb. Frankf. a. M. Hess. Wett. Hannov. Oldenb. Brem. Holst. Mecklenburg, Barby, Berlin, Sachsen u. s. w..

Sie kommen alle im Freien fort und verlangen einen milden, etwas feuchten Boden. Die Zwiebeln von einigen sollen geniefsbar seyn. Ehedem führte man: *Ornithogali radix.*

250. Asphodelus, *Affodil.*

1. A. ramosus L. caule nudo ramoso, pedunculis alternis bractea longioribus, foliis ensiformibus carinatis laevibus. (Murr. in Comm. gott. 1776. t. 7. Sturm. D. Fl. 6. B. Mag. 984. Red. lil. 178.).

Aestiger A. ♃. 5. 6. Die langen, fleischigen Knollen sind auswendig weifs und inwendig gelb. Sie treiben einen starken Büschel langer, schmaler, 3eckiger Blätter, die scharf zugespitzt und hohl sind, und einen 2 — 3 Fufs hohen Stengel, der eine lange Blüthenähre trägt. Die grofsen sternförmigen Blüthen sind weifs, und jedes Kronenblatt hat äufserlich einen rothen Streif. Die fast runden Saamenkapseln haben 3 erhabene Rippen, 3

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0643-1 DFG

Fächer und enthalten schwarze, 3eckige Saamen. Auf Bergen; Oestr. Krain, Bai. Schwaben.

2. A. liburnicus Scop. caule simplici basi folioso, corollis cernuis monopetalis, foliis setaceis. (Scop. carn. t. 12.).

Hyazinthenartiger A. ♃. Die Wurzelblätter sind borstenartig. Die glockenförmige Blüthenkrone ist an ihrer Mündung 6zähnig. In Istrien.

Von dem *ästigen A.* führte man ehedem die *Goldwurzel*, *Asphodeli radix*. Die Wurzeln wurden in alten Zeiten mit Oel und Salz, die Stengel aber in der Asche gebraten, als Leckerbissen genossen.

251. Scilla, *Meerzwiebel.*

a. Sc. maritima L. nudiflora, bracteis refractis. (Blackw. t. 591.).

Gemeine M. ♃. 5—8. Die sehr grofse Zwiebel besteht aus dicken, fleischigen, übereinanderliegenden Häuten und treibt zuerst einen 2—3 Fufs hohen Schaft mit einer sehr langen Traube. Die kleinen sternförmigen Blüthen sind oft weifs, oft dunkel oder blafsroth, und endlich auch gelblich. Die kleinen lanzetförmigen Schuppen zwischen den Blüthen sind gefärbt, aufwärtsgebogen und haben umgeschlagene Spitzen. Die 3eckige Kapsel enthält platte, schwarze Saamen. So wie der Saame zu reifen anfängt, erscheinen die dicken, steifen Blätter, die etwas fleischig und lanzetförmig sind; sie dauern den Winter durch und vertrocknen vor der Erscheinung des Schaftes. Sie variirt mit weifser Zwiebel. In Spanien, Sicilien, Syrien auf den sandigen Meerufern.

1. Sc. amoena L. floribus lateralibus nutantibus, pedunculis coloratis brevissimis, bracteis minimis. (Jacq. a. t. 218. Kern. t. 14. B. Mag. 341. Schk. t. 94. B. Cab. 1015.).

Schöne M. ♃. 4. 5. Die dichte, fleischige Zwiebel ist purpurroth; sie treibt selten mehr als 4—5 glänzend grüne Blätter die fufslang sind und meist auf der Erde liegen. Der Schäfte sind 1—4; sie sind eckig, röthlich und aufrecht, und tragen eine sehr schlaffe Traube, deren Blüthen abwechseln und schön himmelblau sind: ihre Blättchen haben an der Basis 2 weifsliche Linien und 3 davon sind an der Spitze knorpelich. Die Staub-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0644-7 DFG

fäden sind hellblau, und der Fruchtknoten ist gelb. Sie variirt mit weifsen und rothen Blüthen. In Baumgärten, an Zäunen; Oestreich, Schwab. Wett. Frankf. a. M. Nassau, Barby, Herb. Wittenberg.

2. Sc. bifolia Ait. floribus corymboso-racemosis erectis, pedunculis inferioribus flore longioribus, bracteis subnullis. (B. Mag. 746. B. Cab. 283. Engl. b. 24. Roem. Fl. europ. 5. Jacq. a. t. 117. *Anthericum bifolium* Scop. *Stellaris bifolia* Moench. *Ornithog. bifol.* Lam.).

Zweiblätterige M. 4. 4. 5. Die kleine, rundliche Zwiebel ist dicht; sie treibt 2, selten 3 lanzetförmige, fast kielförmige Blätter. Der Schaft ist kaum höher als die Blätter, aufrecht und rund. Der Blüthen sind 4 — 10, ziemlich lang gestielt. Die Kronenblättchen sind an der Basis grün, und nach der Spitze hin blau und mit einem dunklern Strich durchzogen: die 3 äufsern sind sehr schmal. Die Staubfäden sind blau; der Fruchtknoten ist kegelförmig. Sie variirt mit weifser Krone und Staubfäden. *Sc. praecox* Willd. ist Abart von dieser, und *Sc. bifolia* Fl. D. 468. ist *Sc. verna*. In Wäldern, an Abhängen der Berge; Oestr. Sachsen (Dresden), Steierm. Krain, Litorale, Bai. Salzb. Schwab. Pfalz, Wett. Franken, Würzb. Regensburg, Neuwied.

3. Sc. autumnalis L. foliis linearibus, floribus racemosis, pedunculis ebracteatis longitudine floris. (Engl. b. 78. Cav. ic. 3. t. 274. f. 2. *Anthericum autumnale* Scop. var. major. B. Mag. 919.).

Herbst-M. 4. 9. 10. Die kleine runde Zwiebel ist weifs und dicht: sie treibt nur wenige, sehr dünne, fadenförmige Blätter, die den ganzen Winter grün bleiben. Der aufrechte Schaft ist an der Basis verdünnt und trägt einen flachen Strauſs von kleinen, sternförmigen Blüthen, die rosenroth, oder auch blafsblau sind, wie die Staubfäden und der Fruchtknoten. Die Blüthenstiele sind aufwärts gekrümmt. In Weinbergen; Friaul, Südeuropa.

b. Sc. nutans Sm. foliis linearibus, spica nutante, floribus cernuis, campanulato-cylindricis apice reflexis, bracteis geminis. (Engl. b. 377. *Hyacinthus non scriptus* Linn. Kern. t. 444. *Scilla non scripta* B. Mag. 1461.).

Ueberhängende. M. 4. 5. Die weifse Zwiebel ist eirund

und treibt sehr viele kielartige Blätter; der fufshohe Schaft ist aufrecht und trägt eine vielblüthige Traube, die nur fruchttragend aufrecht steht. Die gestielten Blüthen sind einseitswendig und hellblau, zuweilen auch rosa oder weifs und wohlriechend. Die Deckblätter sind linienförmig und spitzig. Die linien-lanzetförmigen Kronblätter sind bleibend und bis zur Mitte einander genähert. Die mit den Kronblättern verwachsenen Staubfäden sind fadenförmig und gleich. Der 6eckige Fruchtknoten ist ohne Honigvertiefungen. Auf der Narbe sitzt gewöhnlich ein heller Tropfen. In Wäldern; England, Spanien, Frankreich, Italien, Schweiz, Persien.

Die *gemeine M.* hat eine Wurzel oft von der Gröfse eines Kinderkopfs und man kennt sie unter dem Namen: *Scillae* seu *Squillae radix*, in den Apotheken. Sie ist sehr bitter, ekelhaft und frisch sehr scharf, so dafs sie die Haut angreift und Blasen zieht. Im trockenen Zustande sieht sie hornartig aus. — Im Freien läfst sie sich nicht durchwintern. Um sie zur Blüthe zu bringen, mufs man ein grofses Gefäfs mit Triebsande anfüllen und sie fleifsig mit Salzwasser begiefsen. — Die *schöne M.* kömmt in jeder Lage und in jedem Boden fort. Man nimmt sie alle 2 — 3 Jahr im Sommer nach abgestorbenem Kraute auf, und verpflanzt sie, nach der Zertheilung, sogleich wieder. Gleiche Behandlung fordern die beiden folgenden. — Die *überhängende M.* verträgt die härtesten Winter, sie verlangt aber eine fette, lockere Erde. Man nimmt sie auch nach 2 — 3 Jahren im Sommer auf, verwahrt die Zwiebeln an einem trockenen Orte bis in den Oktober, wo man sie wieder verpflanzt.

252. Anthericum, *Zaunblume.*

a. Liliago: *genitalia, stamina certe, erecta.*

1. A. ramosum L. foliis planis, scapo ramoso, corollis planis, pistillo recto. (Jacq. a. t. 161. Fl. D. 1157. Schk. t. 95. *Phalangium ramos.* Lam.).

Aestige Z. 4. 5—8. Die knotige Wurzel treibt lange, dicke Fasern. Der aufrechte, kahle Schaft ist gestreift, 2 — 3 Fufs hoch und hat ausgebreitete Aeste. Die linienförmigen Wurzelblätter sind zugespitzt, nach der Basis hin kielförmig und weit kürzer als der Schaft. Die Deckblätter sind den Blättern ähnlich, aber kleiner. Die gestielten Blüthen sind weifs und bilden schlaffe Trauben. Die glänzenden Kronenblätter sind abwechselnd kleiner. Sie variirt mit einfachem Schafte. Die Blüthen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0646-8 DFG

öffnen sich 7 Uhr Morgens und schliefsen sich Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr. In dürren Gebirgswäldern des mittlern und südlichen Deutschland.

2. A. Liliago L. foliis planis, scapo simplicissimo, corollis planis, pistillo declinato. (*Fl. D.* 616. JACQ. h. Vind. t. 83. GAERTN. 1. 16. f. 1. B. *Mag.* 914. *Phalang. Lil.* PERS. *Ornithog. gramineum* LAM.).

Lilienartige Z. ♃. 5—8. Sie unterscheidet sich von der vorigen: durch breitere, kürzere und meist an der Spitze gekrümmte Blätter; durch einen gewöhnlich einfachen Schaft; durch weit gröfsere Blüthen; durch abwechselnd kürzere Staubfäden; und durch den herabgebogenen Griffel. Sie variirt mit ästigem Schaft. In Gebirgswäldern.

b. Czackia: ANDRZ. *genitalia declinata.*

3. A. Liliastrum L. foliis planis, scapo simplicissimo, corollis campanulatis, staminibus declinatis. (B. Mag. 318. RED. lil. 255. *Hemerocall. Lil.* L. h. Cliff. *Phal. Liliastrum* PERS.).

Grofse Z. ♃. 7. Die Wurzel besteht aus vielen weifsen, langen Knollen. Die langen grasartigen Blätter sind steif, und aufrecht. Der aufrechte, 2 — 3 Fufs hohe Schaft trägt eine lockere Traube. Die einzelnen Blüthen stehen einseitswendig; sie sind lilienartig, weifs und wohlriechend: die zarten Kronenblättchen sind an der Spitze grünlich, etwas verdickt und zurückgebogen. Unter jeder Blüthe steht ein gefärbtes Deckblättchen. Die eirunde Kapsel enthält eckige Saamen. Auf bewachsenen Bergen; Krain.

Phalangium heifst schon eine Spinnengattung. — Die erstere und letztere verdienen eine Stelle in den Gärten. Sie kommen alle im Freien fort. Von dem erstern führte man ehedem: *Phalangii ramosi herba, flores, semina;* von der *lilienartigen Z.: Phalangii non ramosi herba, flores, semina.*

Bulbine *Bulbine.*

1. B. frutescens W. foliis carnosis teretibus, caule fruticoso erecto ramoso. (*A. frutescens* L. B. Mag. 826. RED. Pl. grass. t. 14.).

Strauchartige B. ♄. Sie blühet fast den ganzen Sommer. Die faserige Wurzel treibt mehrere, aufrechte, ästige Stengel.

Die Oberfläche der Blätter ist flach und kahl; sie umgeben die Aeste an der Basis scheidenartig und enthalten einen bittern, klebrigen Saft. Die in den Winkeln der Aeste stehenden, 1 bis 2 Fuſs langen Aehren enthalten gelbe Blüthen, die aus 3 breitern und 3 schmalern Blättchen bestehen. Die Kapseln enthalten 3eckige Saamen. Auf dem Kap.

2. B. annua W. foliis carnosis subulatis teretiusculis, scapo subracemoso. (*Anth. annuum* L. RED. pl. grass. 8. B. Mag. 1451.).

Jährige B. ⊙. 7. 8. Die Wurzel treibt eine Menge fuſslanger Blätter, die auf der Oberfläche ziemlich flach sind. Der Schaft ist weit stärker als die Blätter und enthält viele gelbe Blüthen, die dachziegelartig sich decken. Die Staubfäden sind bei dieser und der vorhergehenden behaart. In Aethiopien.

Die erstere ist nicht zärtlich, doch muſs man sie im Winter gegen Frost schützen, ihr 1 — 5 Grad Reaum. Wärme geben und sie trocken halten. Sie vermehrt sich durch Stecklinge. — Der Saame wird in ein mäſsig warmes Mistbeet gesäet, und dann versetzt man die Pflänzchen in leichte Erde an eine warme Stelle.

253. Narthecium, *Aehrenlilie.*

N. ossifragum HUDS. foliis ensiformibus, filamentis lanatis. (Engl. b. 535. TRATT. Archiv. II. 97. *N. anthericoides* HOPPE pl. r. C. 2. *Anthericum ossifragum* LINN. Fl. D. 42. KERN. t. 728.).

Sumpf-Aehr. 24. 7. 8. Die kriechende Wurzel ist von vertrockneten Blättern häutig. Die schmalen Blätter sind zugespitzt, nervig und kielförmig. Der Stengel wird handhoch und höher; er ist an der Basis gekrümmt und hat 3 gestreifte, kielförmige Scheiden. Die einfache, kurze Traube trägt gestielte, abwechselnde Blüthen, deren Blättchen gelb sind und einen grünen Rückennerven haben. Die Staubfäden sind sehr zottig und kürzer als die Krone. Die 6eckige Kapsel ist glänzend, 3klappig und 3fächerig. Die zahlreichen Saamen liegen wie Dachziegel über einander. Auf sumfigem Torfmoor; Holst. Brem. Oldenb. Westph. Hannov. Schles.

254. Asparagus, *Spargel.*

1. A. officinalis L. caule stricto, ramis paniculatis, foliis setaceis rectis, floribus geminis reflexis dioicis.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0648-0 DFG

corollis subcylindricis. (Engl. b. 339. Fl. D. 805. SCHK. t. 96. GAERTN. 1. t. 16. f. 5. KERN. t. 123. HAYNE Arzng.).

Gemeiner Sp. ♃. 6 — 7. Die kriechende Wurzel treibt sehr lange, fleischige Fasern. Die sehr ästigen, gestreiften Stengel sind jährig, ganz kahl und nach oben eckig. Die ungleichen Blätter stehen büschelweise: unter jedem Büschel steht ein weifses, pfrimenförmiges Nebenblatt. Die einblüthigen Stiele treten meist einzeln aus dem Blattbüschel hervor. Die hängenden Blüthen enthalten längliche, stumpfe Blättchen, die an der Basis zusammenhängen und weifslich sind. In der weiblichen Blüthe finden sich nur Rudimente der Staubfäden und 3 zurückgebogene Narben. In der männlichen Blüthe ist kaum eine Spur eines Griffels. Die kugelrunde, glänzendrothe Beere enthält schwarze Saamen. Auf Meerufern, Wiesen, in Wäldern fast in ganz Deutschland.

2. A. acutifolius L. caule inermi angulato fruticoso, foliis aciformibus rigidulis perennantibus mucronatis aequalibus. (*A. Corruda* SCOP.).

Spitzblätteriger Sp. ♄. 8. Der sehr ästige, weitschweifige Stengel bildet einen kleinen immergrünen Busch. Die büschelweise, öfters zu 7 stehenden Blätter sind einander genährt. Die zahlreichen gelblichen Blüthen sind gestielt. Die Beeren sind weifslichgrau. In dornigen Gebüschen; Litorale, Friaul.

3. A. amarus DEC. herbaceus, teres, erectus, ramulis sulcatis foliisque fasciculatis setaceis denticulato-scabris, tubo perianthium semilongo, filamentis antheras oblongas aequantibus. (*A. marinus* CLUS. hist. lib. V. p. CLXXIX. *A. amarus* RED. lil. t. 446.).

Bittrer Sp. ♃. 8. Gröfser und stärker als *A. officinalis*. Die schärflichen Kanten zwischen den Riefen der Aestchen, so wie an den Blättern, sind kleine knorpelige Zähnchen. Am Litorale bei Triest.

4. A. tenuifolius LAM. caule herbaceo tereti erecto, foliis fasciculatis capillaribus, cum ramulis glabris, tubo perianthii brevissimo, filamentis antheras subglobosas longe superantibus. (*A. silvaticus* W. K. t. 201. *A. offic.* β. LINN.).

Dünnblättriger Sp. ♃. 5. Weit zarter und niedriger als

A. officinalis, auch noch durch das sehr kurze Blüthenröhrchen leicht zu unterscheiden. Im östreich. Litorale.

Man hat von dem erstern mehrere Spielarten, wovon die zarteste die mit *grünen* Wurzelsprossen ist. Der *weiſse Sp.* hat grünliche Spitzen und wird dicker als der vorhergehende; aber er wird unten früher hart. — Er gewährt eine angenehme Speise, aber er ist nicht sehr nahrhaft und nicht allen zuträglich. Er ist sehr urintreibend. Man pflanzt ihn durch Zertheilung der Wurzel und durch Saamen fort. — Die Bewohner des Litorale ziehen die Wurzelsprossen des letztern denen des *gemeinen Sp.* vor. Von diesem ist gebräuchlich: *Asparagi radix*; ehedem auch: *semina*.

Dracaena, *Drachenbaum.*

Dr. Draco L. arborea, foliis subcarnosis apice spinosis. (*Draco arbor* Blackw. t. 358. Hayne Arzngw. IX. 2.).

Gemeiner Dr. ♄. Die Wurzeln treiben häufige Ausläufer und einen Stamm von 8 — 12 Fuſs Höhe, der von den abgefallenen Blättern narbig ist. Er endigt sich in eine Blätterkrone, die an 8 Fuſs lang ist, die Blätter umfassen mit ihrer Basis den Stamm: sie sind graugrün und rinnenförmig. Die kleinen gestielten Blüthen bilden eine ästige Rispe. Die Blüthenscheiden sind anfangs weiſslichroth, zuletzt aber ziegelroth. Die weiſsliche Krone steht auf einem geknieten Stiele; sie öffnen sich nur des Nachmittags und haben einen schwachen, balsamischen Geruch. Die runde, saftige Beere ist anfangs grün und zuletzt gelb. In Ostindien.

Wahrscheinlich liefert dieses Gewächs das beste *Drachenblut* (*Sanguis Draconis*), welches blutroth, geschmack- und geruchlos, entzündbar ist, und erhitzt storaxähnlich riecht. *Sanguis Draconis in guttis.* Es hat zusammenziehende Kräfte und wird in der Heilkunde angewandt. — Dieser Baum gehört ins warme Treibhaus und Lohbeet.

255. Convallaria, *Mayblume.*

a. Convallium Tournef. *corollis campanulatis.*

1. C. majalis L. scapo nudo semicylindrico, floribus racemosis campanulatis nutantibus. (Blackw. t. 70. Fl. D. 854. Gaertn. 1. t. 16. f. 6. Schk. t. 97. Sturm 1. 14. Hayne Arzngw. III. 18. Engl. b. 1035.).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0650-9 DFG

Gemeine M. 24. 5. Die kriechende Wurzel ist gegliedert und treibt meist 2, oft auch 3, am Grunde scheidenförmige, eirund-lanzetförmige Blätter, die sich in Stiele verlaufen. Der einzelne aufrechte Schaft ist kaum so lang als die Blätter und kahl; er trägt eine einfache, schlaffe Traube, die an der Spitze überhängt. Die einseitswendigen Blüthen sind kurzgestielt, weifs und sehr wohlriechend; ihre Abschnitte sind zurückgebogen. Die kugelrunden kahlen Beeren sind zinnoberroth. Sie variirt: mit schmalern Blättern; mit rothen Blüthen; mit 5- und 8spaltigen Kronen und gleichzähligen Staubgefäfsen. In Wäldern ganz Deutschlands.

b. Polygonatum TOURNEF. *corollis infundibuliformibus.*

2. C. verticillata L. foliis verticillatis, corollis infundibuliformibus. (Engl. b. 128. Fl. D. 86.).

Quirlförmige M. 24. 6. Die kriechende Wurzel ist fleischigt und knotig. Der aufrechte, einfache Stengel wird an 2 Fufs hoch und drüber; er ist unterwärts kahl. Die ungestielten Blätter sind linien-lanzetförmig, kahl, ganzrandig und auf der Unterfläche graugrün; sie stehen zu 3, 4, und zuweilen zu 5. Die winkelständigen Blüthen sind weifs, an der Spitze grünlich, herabhängend, und haben 2-, 3-, 4blüthige Stiele. Die Kronenabschnitte sind an der innern Seite unter der Spitze gebartet. Die kugelrunden Beeren sind violet. In Gebirgswaldungen: Oestr. Salzb. Bai. Schwab. Frank. Wett. Hess. Frankf. a. M. Pfalz, Giefsen, Gött. Herb. Holst. Sachsen.

3. C. Polygonatum L. caule angulato, foliis alternis amplexicaulibus, pedunculis axillaribus subunifloris, corollis infundibuliformibus. (Engl. b. 280. Fl. D. 377. HAYNE Arzngw. III. 19.).

Weifswurz-M. 24. 5. 6. Die dicke, gegliederte Wurzel kriecht wasserrecht unter der Erde hin und hat gleichsam wie eingedrückte Vertiefungen. Der einfache, an der Spitze überhängende Stengel wird ein bis anderthalb Fufs hoch; er ist hin- und hergebogen und kahl. Die elliptischen stumpfen Blätter sind fast ungestielt, nervig und graugrün. Die einseitswendigen Blüthenstiele stehen einzeln oder zu zwei; sie sind 1-, selten 2blüthig. Die überhängenden Blüthen sind gelblich und wohlriechend, an der Basis und Spitze grün; sie haben gebartete Lappen. Die Staubfäden sind kahl; die Beeren schwarzblau. In Gebirgswäldern fast überall.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0651-5 DFG

4. C. multiflora L. caule tereti, foliis alternis amplexicaulibus, pedunculis axillaribus multifloris. (Engl. b. 279. Fl. D. 152. Schk. t. 97. Drew. et Hayne t. 52. Hayne Arzngw. III. 20. Red. lil. 129.).

Vielblüthige M. ♃. 5. 6. Sie unterscheidet sich von der vorhergehenden: durch einen runden, meist höheren Stengel; durch die fast immer wagerechten Blätter; durch 3 — 5blüthige Stiele; durch beinahe doppelt kleinere, weifse Blüthen, die zwar auch an Spitze und Basis grün, aber kaum gebartet sind; und durch die mit gegliederten Haaren besetzten Staubfäden. In Gebirgswäldern, Gesträuchen ganz Deutschlands.

5. C. latifola L. foliis alternis amplexicaulibus acuminatis, caule angulato, pedunculis axillaribus multifloris. (Jacq. a. t. 232.).

Breitblätterige M. ♃. 5. 6. Stengel und Blätter sind mit kleinen, anliegenden Haaren dünn besetzt. Sie hat die Blätter der *gemeinen M.*; sie sind fast gestielt und zugespitzt; durch dieses Kennzeichen unterscheidet sie sich vorzüglich von der *Weifswurz-M.*, deren Blüthen sie hat, nur etwas kleiner. Uebrigens hat sie ganz das Ansehen der *vielblüthigen M.* In Wäldern; Oestr. Salzb. Bai. Schwab.

Die Blätter der *gemeinen M.* mit Kalk vorbereitet, geben eine sehr schöne grüne, haltbare Farbe. In den Apotheken kennt man: *Lilii Convallii flores, baccae.* Die frischen Blüthen theilen ihren lieblichen Geruch dem Wasser, Essig und den Oelen mit; das von den frischen Blüthen abgezogene Wasser ist nervenstärkend und erquickend. — Die Wurzel der *quirlförmigen M.* hat man zu Mehl benutzt; die der *Weifswurz-M.* hat erweichende und nährende Kräfte; sie gibt ein gutes Stärkmehl, mit Zucker oder Honig eingemacht ist sie ein guter Leckerbissen; und ihre jungen Sprossen können wie Spargel genossen werden. Ein Gleiches läfst sich von der *vielblüthigen M.* sagen. — Von der *Weifswurz-M.* gebrauchte man ehedem: *Sigilli Salomonis radix;* und von der *zweiblätterigen M.*: *Unifolii radix, herba.* (S. pag. 227.)

Polyanthes, *Tuberose.*

P. tuberosa L. floribus alternis geminis, radicibus tuberosis, foliis linearibus scapo squamoso brevioribus. (Knorr del. 1. t. 12. B. Mag. 1817.).

Gemeine T. ♃. 8. 9. Die knollige, weifse Wurzel ist länglich; sie treibt dicke, etwas rinnenförmige Blätter, die an 2 Fufs lang sind und meist wie eingeknickt niederhängen. Der 3—4 Fufs hohe Schaft ist einfach und trägt eine lange Aehre von milchweifsen, sehr angenehm riechenden Blüthen: ihre Kronenschnitte sind etwas dick und breiten sich sternförmig aus. Es finden sich von ihr mehrere Spielarten. In Java, Ceylon, Peru.

Sie gehört ins warme Treibhaus und verlangt eine sehr nahrhafte, aber leichte Erde. Man legt die Zwiebel in einen Topf und setzt ihn in ein mäfsig warmes Mistbeet oder in einen Glaskasten. Anfangs gibt man ihr wenig Feuchtigkeit, wenn sie Blätter treibt desto mehr. Wenn die Blüthenknospen sich entwickeln, bringt man sie an den Ort, wo sie blühen soll. Wenn der Schaft verwelkt ist, hebt man die Zwiebel aus und legt sie an einen trockenen, warmen Ort.

256. Hyacinthus, *Hyazinthe.*

a. Hyacinthus: *perianthio infundibulari.*

a. amethystinus L. perianthiis campanulatis obtuse lateque semisexfidis basi cylindricis. (Rudb. elys. 2. f. 8. Bot. Reg. 398. *H. hispanicus* Lam.).

Amethystfarbige H. ♃. 4. 5. Die kleine Zwiebel treibt lange, schmale Blätter, die kielförmig sind und auf der Erde liegen. Der purpurrothe, aufrechte Schaft wird an fufshoch. Die violetblauen Blüthen hängen an schwachen, kurzen Stielen in einer Traube und sind wohlriechend: die Kronenschnitte sind zurückgebogen. Es finden sich weifse, rothe, hellere und dunklere Blüthen. In Spanien.

b. H. orientalis L. perianthiis infundibuliformibus semisexfidis basi ventricosis. (B. Mag. 937. B. Reg. 995.).

Gemeine H. ♃. 4. Die Zwiebel treibt aufrechte, breite und feingestreifte Blätter und einen fufshohen Schaft mit einer Traube von wohlriechenden, weifsen, blauen, rothen und gelben Blüthen. Von ihr stammen die unübersehbaren Spielarten ab, die durch ihr bewundernswürdiges Farbenspiel den Liebhaber entzücken und wovon die schönsten mit 100—200 Gulden bezahlt wurden. In Asien, Afrika.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0653-6 DFG

b. Muscari Mill. *perianthio urceolato.*

c. H. Muscari L. perianthiis ovatis omnibus aequalibus. (Kern. t. 25. B. Mag. 734. Schk. 96. *Musc. moschatum* Dsf.).

Muskat-H. ♃. 5. Die ovale, weifsliche Zwiebel treibt mehrere liegende Blätter, die 6 — 8 Zoll lang und gefurcht sind. Der dicke 2runde Schaft ist 6 Zoll hoch und trägt eine eirunde Traube von genäherten, sehr unansehnlichen, aber stark nach Bisam riechenden Blüthen. Die Kron-Mündung ist zurückgebogen. Die 3eckige Kapsel enthält ziemlich grofse Saamen. Am Bosporus in Asien.

1. H. comosus L. perianthiis angulato-cylindricis: summis sterilibus longius pedicellatis. (Jacq. a. t. 126. Bot. Mag. 133. Red. lil. 331.).

Schopfblüthige H. ♃. 5. 6. Die eirunde, weifse Zwiebel treibt viele rinnenförmige, stumpfe und kahle Blätter, die den Schaft umfassen. Dieser ist aufrecht, einfach, anderthalb Fufs hoch und drüber; er trägt eine aufrechte, einfache und vielblüthige Traube, die schlaff und fast fufslang wird. Die untersten Blüthen sind fruchtbar, blau und grüngelblich und haben eine offene Mündung; die obersten sind einander mehr genähert, kleiner und, wie die Stiele, violetblau. Ein einzelnes, kleines zugespitztes Deckblatt findet sich an der Basis eines jeden Stiels. Sie variirt: mit weifser; mit fleischfarbiger; und mit blafsblauer Blüthe. Auf Aeckern, bewachsenen Anhöhen, in Wäldern; Oestr. Krain, Bai. Schwab. Pfalz, Wett. Sachs. Thür. Schlesien.

d. H. monstrosus L. floribus paniculatis monstrosis. (*H. paniculatus* Lam. Moris. s. 4. t. 11. f. 2. Kern. t. 122.).

Monströse H. ♃. 6. Ist eigentlich nur Mifsbildung der vorigen Art. Der 9 — 10 Zoll hohe Schaft trägt eine pyramidalische Rispe, die aus vielen ästigen und bläulichen Stielen zusammengesetzt ist und kleine, glockenförmige, an der Basis spitzige, zerschlitzte, unfruchtbare Blüthen trägt, die auch bläulich sind. In Gärten.

2. H. botryoides L. corollis globosis uniformibus, inferioribus remotioribus, foliis strictis linearibus

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0654-2 DFG

basi angustatis canaliculatis. (KERN. t. 261. B. Mag. 157. STURM D. Fl. 7.).

Steifblätterige H. ♃. 4. 5. Die eirunden Zwiebeln sind gehäuft und treiben halbwalzenförmige, stumpfe Blätter, die mit Linien bezeichnet sind. Der aufrechte runde Schaft ist kaum länger als die Blätter und kahl, er trägt eine kurze, dichte, walzenförmige Traube, mit hellblauen, kurzgestieten, geruchlosen Blüthen. Die Zähne der Kronen-Mündung sind weifs. Auf Wiesen, Bergen; Oestr.; in Weinbergen; Friaul, Krain, Baiern, Schwab. Frank. Thür.

3. H. racemosus L. perianthiis ovatis uniformibus confertis: summis sessilibus, foliis laxis dependentibus linearibus. (JACQ. a. t. 187. B. Mag. 122. *H. botryoides* SCOP.).

Trauben-H. ♃. 4. 5. Sie unterscheidet sich von der vorhergehenden: durch liegende Blätter, die auf der Oberfläche mit einer Furche versehen und auf der untern erhaben und kielförmig sind; durch eirunde Blüthen, die dunkelblau und wohlriechend sind, wovon die obersten ungestielt und unfruchtbar. Sie variirt: mit rothen; und mit weifsen Blüthen. Auf bewachsenen Bergen in Weinbergen; Oestreich, Baiern, Schwaben, Franken, Neuwied, Frankfurth a. M., Wetterau, Oberlausitz, Sachsen, Schlesien.

Sie kommen sämmtlich im Freien fort, verlangen aber einen milden, etwas leichten und nicht zu trocknen Boden. Die *gemeine-H* ausgenommen können sie alle viele Jahre ohne Verpflanzung liegen bleiben. Diese nimmt man im Sommer auf und legt sie im Herbst wieder. Durch Saamen gewinnt man neue Sorten. Die Gefäfse mit der Aussaat nimmt man im Winter ins Haus, oder bedeckt sie mit Mist. Uebrigens behandelt man die Pflänzchen wie die Tulpen.

Lachenalia, *Lachenalie.*

L. orchioides AIT. perianthiis campanulatis sessilibus, petalis longioribus patulis obtusis, stylo longitudine staminum, foliis oblongo-lanceolatis margine cartilagineo-crenatis. (JACQ. ic. r. 2. t. 390. B. M. 1769. β. 854. *Phormium hyacinthoides* L. *Hyacinthus orchioides* SP. pl.).

Orchisartige L. ♃. 2—4. Die kleine weifse Zwiebel treibt

2 stumpfgespitzte Blätter, die an der Basis gefleckt und kürzer als der Schaft sind. Dieser ist auch gefleckt, fufshoch, rund und kahl. Die gelben Blüthen bilden eine Aehre. Auf dem Kap. Ihre Cultur ist wie die der übrigen Zwiebelgewächse.

Veltheimia, *Veltheimie.*

V. viridifolia JACQ. foliis lanceolatis plicato-undulatis obtusis, dentibus limbi rotundatis rectis. (JACQ. Schönbr. t. 78. B. Mag. 561. *Aletris capensis* L. SP. pl. Act. holm. 1770. t. 5. *Velth. cap.* DESF.).

Grünblätterige V. ♃. 9 — 4. Die sehr grofse, runde Zwiebel ist violet oder braunroth und treibt 6 — 7, fufslange, rinnenförmige Blätter, die purpurroth gefleckt sind und den Stengel mit ihrer Basis umfassen. Der anfangs schiefe Stengel wird 2 Fufs hoch und ist eben so gefleckt. Er trägt eine grofse, eiförmige Traube von kurzgestielten Blüthen, die während der Blüthe überhängen, unten röthlich und oben gelb sind. Jede Blüthe hat 2 borstenartige Deckblätter. Auf dem Kap.

Sie gehört ins Glashaus in eine gute, frische mit Sand vermischte Erde, wo man sie nur während der Vegetation oft begiesst. Man vermehrt sie durch die abgenommenen Zwiebeln, die man bald wieder verpflanzt. Ein sehr schönes Gewächs!

Yucca, *Yukke.*

Y. gloriosa L. foliis lanceolatis latiusculis integerrimis. (B. Mag. 1260. *Y. superba* HAW.).

Prächtige Y. ♄. 8. 9. Die knollige Wurzel enthält einen süfsen Saft und treibt einen sehr kurzen, höchstens 2 — 3 Fufs hohen Stamm. Die schwertförmigen, steifen Blätter sind oft 2 Fufs lang und endigen sich in einen schwarzen, harten Stachel. Aus der Mitte der Blätterkrone kömmt ein steifer Schaft hervor, der mit seinen kleinen Aesten eine Pyramide bildet und an denen die Blüthen herabhängen. Diese sind schön weifs und äufserlich ist jedes Blatt mit einem Purpurstreif bezeichnet. In Canada, Virginien.

Sie gehört ins warme Glashaus in eine leichte, sandige Erde. Die zur Vermehrung abgenommenen Wurzelsprossen läfst man mehrere Tage im Schatten liegen, bis die Wunde geheilt ist. Sie verlangt zuweilen etwas Feuchtigkeit, und oft frische Luft.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0656-4 DFG

Aloe, *Aloë.*

1. A. dichotoma L. caule dichotomo, foliis ensiformibus serratis, floribus paniculatis, staminibus corolla ovata longioribus. (*A. ramosa* LINN. PATTERS. it. 3. 4. 5. *Rhipidodendr. dichotomum* W.).

Gabelästige A. ♄. Auf dem Kap.

2. A. arborescens DEC. caulescens, foliis aggregatis lanceolatis patulis apice recurvis glaucescentibus, dentibus marginalibus viridibus, inferioribus confertis. (RED. pl. gr. 38. B. Mag. 468.).

Baumartige A. ♄. Der Stamm erreicht eine Höhe von 10 — 12 Fuſs. Die dicken fleischigen Blätter sind auf der Oberfläche fast rinnenförmig; sie umfassen den Stamm mit ihrer Basis, sind an der Spitze gekrümmt, am Rande stachelig und blaſsgrün. Am Kap.

3. A. soccotrina DEC. caule dichotomo, foliis lanceolato-ensiformibus, erectis, glaucescentibus, margine dense serrulatis, albo-spinosis. (RED. pl. gr. 185.).

Soccotrina A. ♄. Blüthen scharlachroth. In Soccotra, Arabien, Kap.

4. A. spicata L. foliis ensiformibus planis maculatis dentatis, floribus spicatis horizontalibus.

Aehrenblüthige A. ♄. Die flachen, schwertförmigen Blätter sind gezähnt. Die glockenförmigen Blüthen stehen wagerecht in Aehren. Aus dem Saft derselben erhält man die beste Gummi-Resina. Auf dem Kap.

5. A. arachnoides DEC. acaulis, foliis caespitosis glaucescentibus trigonis cuspidatis ciliatis, floribus subspicatis erectis cylindricis. (*α.* B. Mag. 756. *β. pumila.* B. Mag. 1361. *γ. reticulata* B. Mag. 1314. *δ. translucens* B. Mag. 1417.).

Weichstachelige A. ♄. Die weichen Stacheln, sowohl am Kiel. als auch an den Rändern, endigen sich in feine graue Fäden. Dadurch erhält sie das Ansehen, als wenn sie mit Spinnengewebe überzogen wäre. Der fuſshohe Schaft trägt eine Aehre mit 3 — 5 grünlichweiſsen, aufrechten Blüthen. *β. A. arach. communis*, deren Blätter flach auf der Erde liegen; sie

sind kurz, fleischigt und an der Spitze 3eckig. γ. *A. arach pumila*, ihre eirund-lanzetförmigen Blätter sind an der Basis fast walzenförmig und an der Spitze eckig. Auf dem Kap.

6. A. variegata L. subacaulis, foliis trifariis pictis canaliculatis, angulis cartilagineis, floribus racemosis cylindricis. (Red. pl. grass. 21. B. Mag. 513.).

Schäckige A. ♄. Der 8 — 12 Zoll hohe Stamm ist mit dicken, steifen, fleischigen Blättern besetzt; sie sind 3eckig: die Ecken haben einen weifsen, höckerigen Rand und die Flächen sind mit weifslichen Flecken von verschiedener Gröfse bezeichnet. Der fufshohe Schaft trägt eine lockere Traube mit herabhängenden, schönrothen und grüngefleckten Blüthen. In Aethiopien.

7. margaritifera L. acaulis, foliis subtrigonis acuminatis, tuberculis cartilagineis undique adspersis. (Red. Pl. grass. 57. *A. pumila* Lin. *Apicra marg.* W.).

Perl-A. ♄. Die weifsen Warzen sitzen wie Perlen auf den dunkelgrünen Blättern. Die 2lippigen, hängenden Blüthen bilden eine Aehre: die Unterlippe ist zurückgebogen. Die Spielarten: *A. margar. major, minor* und *minima* unterscheiden sich blofs durch die Gröfse. Auf dem Kap.

Willdenow theilte die Arten in mehrere Gattungen, 1. *Apicra* mit 2lippiger Blume, wie *A. viscosa*, 2. *Rhipidodendron* z. B. *A. plicatilis*. Dann unterscheidet man *Gasteria* Haw. mit krummer Blüthe. Sie gehören ins temperirte Treibhaus. Man legt einige Kiesel auf den Boden des Gefäfses und gibt ihnen gute Erde. Sie leiden leicht an Frost und von zu grofser Nässe; deswegen gibt man ihnen im Winter wenig Feuchtigkeit und einen geschützten Standort. Man vermehrt sie durch Ableger, die man nach ihrer Absonderung einige Tage trocknen läfst. Man findet in den Apotheken: *A. hepatica, A. succotrina* und *A. caballina*.

Agave, *Agave*.

A. americana L. acaulis, foliis dentato-spinosis scapo ramoso, tubo corollae medio angustato, staminibus corolla longioribus, stylo staminibus longiore. (Bot. Rep. 433. B. Mag. 1157.).

Amerikanische A. ♄. Sie blühet selten; gewöhnlich vom August bis Oktober. Die grofse Wurzel hat viele starke Fasern

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0658-5 DFG

und treibt eine Menge sehr dicker, an 6 Fuſs langer Blätter, die an der Spitze einen sehr starken spitzigen Stachel und am Rande stachelige Zähne haben. Der Schaft wird über 20 — 25 Fuſs hoch; seine Zweige sind armförmig ausgebreitet und werden nach der Spitze hin immer kürzer. Sie tragen eine auſserordentliche Menge aufrechtstehender, grünlichgelber Blüthen, die einen sehr angenehmen Geruch verbreiten und eine groſse Menge Honigsaft enthalten. Sie variirt mit gelbgeränderten Blättern. In Südamerika, Frankreich, Schweitz.

Sie ist seit 200 Jahren in Europa bekannt, und ihre Blüthe wird noch immer als eine Seltenheit betrachtet, wiewohl sie bei gehöriger Pflege gewiſs oft blühen würde. In Amerika gebraucht man die dicken Schäfte zum Bau der Häuſser, die getrockneten Blätter zur Bedachung, die Stacheln als Nägel; auch bereitet man die Blätter wie den Hanf oder Flachs. Das gekochte Mark der frischen Blätter ist eine angenehme Speise und wird wie Seife benutzt. Aus dem Saft der Wurzel kocht man Zucker oder Syrup und durch Gährung bereitet man Wein oder Essig. — Sie gehört ins Glashaus und man behandelt und vermehrt sie wie die Aloë.

Alstroemeria, *Alströmerie.*

Al. Pelegrina L. caule erecto, corollis patentibus: petalis tribus exterioribus cuneiformibus tridentatis, reliquis mucronatis, foliis lineari-lanceolatis sessilibus (Flor. peruv. 3. t. 288. Jacq. h. vind. t. 50. B. Mag. 139.).

Bunte Alst. ♃. 6 — 10. Die bündelförmige Wurzel besteht aus länglichen Knollen und treibt einen fuſshohen Stengel, der aufrecht und kahl ist. Die kahlen, etwas fleischigen Blätter sind gedreht. Auf der Spitze des Stengels stehen 1 — 2 ziemlich groſse Blüthen, deren Oberlippe sich in 2 schmale und 1 breiten Lappen theilt, hingegen die Unterlippe in 2 breite und 1 schmalen; sie sind weiſs, inwendig mit Karmoisinroth, Rosenroth und gelb bezeichnet und die Unterlippe zeigt überdies noch dunkel- und blaſsrothe regelmäſsig geordnete Flecke. Drei Staubfäden sind aufwärts, drei abwärtsgebogen. Dieses prächtige Gewächs ist in Peru, Lima zu Hause.

Sie gehört ins warme Treibhaus, in eine gute, leichte Erde, ohne frischen Dünger. Sie kömmt im Freien zur Blüthe, nur muſs man sie gegen Regen schützen. Im September setzt man sie wieder ins Treibhaus. Sie kann 2 Jahr im Topfe stehen, ohne sie zu versetzen. Man zieht sie aus Saamen, den man

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0659-4

im Frühjahr ins Mistbeet legt; die 5 — 6 Zoll hohen Pflänzchen pflanzt man in kleine Töpfe und setzt sie wieder ins Mistbeet.

257. Hemerocallis, *Tagblume.*

1. H. flava L. foliis lato-linearibus carinatis, petalis planis acutis, nervisque petalorum indivisis. (Jacq. h. t. 139. Red. Lil. t. 15. B. Mag. 19. Gaert. 2. t. 83. f. 2. Schk. t. 98. Sturm. D. Fl. 7. *H. Lilio-Asphodelus* Scop.).

Gelbe T. 24. 6. 7. Die faserige Wurzel trägt längliche, süfse Knollen. Die rinnenförmigen Blätter sind an 2 Fufs lang. Zwischen ihnen erhebt sich ein 2 Fufs hoher Schaft, wovon jeder Ast eine Blüthe trägt. Diese sind lilienartig, glänzend citronengelb und riechen sehr angenehm. Die 3eckige Saamenkapsel enthält runde, schwarze Saamen. Auf sumpfigen, feuchten Plätzen Istrien, Krain.

a. H. fulva L. foliis linearibus (lanceolatis) carinatis, petalis tribus interioribus obtusis undulatis, nervisque petalorum exterioribus ramosis. (Red. Lil. t. 16. B. Mag. 64.).

Braunrothe T. 24. 7. 8. Sie ist der vorhergehenden sehr ähnlich, aber in allen Theilen gröfser; die Blüthen sind braunroth und haben keinen Geruch. Uebrigens unterscheidet sie sich durch die angegebenen Kennzeichen. Die Blüthen beider dauern nur einen Tag, aber es entfalten sich täglich andere. In China.

Sie kommen beide im Freien fort und lassen sich durch Wurzeltheilung vermehren. Aus den getrockneten Blättern lassen sich Zeuge bearbeiten.

258. Acorus, *Kalmus.*

A. Calamus L. scapi mucrone longissimo foliaceo. (Engl. b. 356. Fl. D. 1158. Gaertn. 2. t. 84. f. 10. Schk. t. 97. Hayne. Arzngw. VI. 31.).

Gemeiner K. 24. 6. 7. Die dicke, schwammige Wurzel ist sehr kriechend, gegliedert, balsamisch, scharf und bitter. Die schwertförmigen Wurzelblätter werden an 3 Fufs lang, nach unten sind sie scheidenartig, nach oben in die Quere gefaltet-wel-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0660-5 DFG

lenförmig. Der einzelne Schaft ist blattartig; er öffnet sich gegen die Mitte in eine Ritze, aus welcher ein ungestielter, walzenförmiger Kolben hervortritt, der dicht mit Blüthen bedeckt ist. Die kleinen grünlichgelben Blüthchen haben aufrechte, an der Spitze einwärtsgebogene Blättchen, mit welchen die Staubfäden abwechseln. In Gräben, Sümpfen überall.

Er ist in allen seinen Theilen gewürzhaft und ein vortreffliches, anhaltend reizendes Mittel, welches besonders gegen Schwäche wirksam ist. Die Wurzel wird mit Zucker eingemacht; man würzt Speisen damit; benutzt sie zum Branntweinbrennen und führt sie in den Apotheken: *Acori veri radix*. Die wohlriechenden Blätter vertreiben mancherlei Insekten; man streut sie an festlichen Tagen in die Kirchen. Das Gewächs dient auch zur Befestigung der Flufsufer.

259. Juncus, *Simse.*

a. *Culmis nudis.*

1. J. acutus L. culmo nudo foliisque pungentibus teretibus, cyma terminali, involucro diphyllo subulato, capsulis ovato-subglobosis mucronatis. (SMITH, Engl. b. 1614. *J. pungens* MORIS. s. 8. t. 10. f. 15. *J. subulatus* FORSK.).

Spitzige S. 24. 7. Die faserige Wurzel treibt aufrechte, steife Halme, die einfach, kahl sind und 3 Fufs hoch werden. Die Halme sind den Blättern ähnlich, nur kürzer und an der Spitze stechend. Die Rispe steht aufrecht und ist vielblüthig. Die Hüllblättchen sind an der Basis erweitert, ausgebreitet und von verschiedener Gröfse. Die Hüllchen sind häutig, spitzig und kurz. Die gehäuften Blüthen haben eirunde Kelchblättchen. Die harte, glänzende Kapsel ist 3eckig-fastrund und enthält braune, durchscheinende Saamen, die an den Seitenwänden sitzen und auf beiden Seiten Fortsätze haben. Auf sumpfigem Meergestade; Krain.

2. J. maritimus LAM. culmo nudo tereti, panicula terminali prolifera, involucro diphyllo subulato erecto, capsulis ellipsoideis mucronatis calycem subaequantibus. (SMITH Engl Bot. 1725. Fl. dan. 1689. HOST gr. III. t. 80. *J. acutus* β. Sp. pl. *J. acutus anglicus* MORIS. s. 8. t. 10. f. 14.).

Meerstrands-S. 24. 8. Sie ist niedriger und weit dünner als die vorige, auch mehr graugrün. Die aufrechte Rispe ist doppelt zusammengesetzt: die Aestchen sind sehr ungleich und stehen beinahe afterschirmartig. Das äufsere Hüllblättchen ist aufrecht und länger als die Rispe: das innere ist sehr kurz und pfriemenförmig. Die Kelchblättchen sind lanzetförmig. Die prismatische Kapsel ist linienförmig-länglich. Bei dem vorigen.

3. J. conglomeratus L. culmo nudo striato, cyma laterali conglobata, floribus 3andris, capsulis stylo deciduo obovato-retusis. (Engl. Bot. 835. Fl. D. 1094. Leers t. 13. f. 1. Host g. 3. t. 82. β. *altissimus*, panicula effusiuscula, culmo tripedali. *J. communis* α. Meyer.).

Kopf-S. 24. 6. 7. Die 2 Fufs hohen Halme sind spitzig, aber nicht stechend. Die vielblüthige Rispe ist sehr dicht. Die Blüthenscheiden sind sehr erweitert. Die Kelchblättchen sind genervt, spitzig und lang und stehen als feine Spitzen über der Kapsel hervor. Diese ist verkehrt-eirund, an der Spitze eingedrückt und fast 3klappig; sie enthält bräunliche Saamen. Es finden sich immer nur 3 Staubgefäfse und sie variirt mit doppeltem Blüthenkopfe. Auf sumpfigen Plätzen.

4. J. effusus L. culmo nudo laevi, vix exsiccatione striato, cyma laterali supradecomposita effusa, capsulis stylo deciduo clavatis apice truncatis mucronatis. (Engl. b. 836. Fl. D. 1096. Leers t. 13. f. 2. Host 3. t. 83.).

Flatter-S. 24. 6. 7. Sie unterscheidet sich von der vorigen: durch 3 Fufs hohe, dickere, locker mit Mark angefüllte Halme, die auch blasser sind; durch eine gröfsere, auf- und abwärts gerichtete Rippe; durch stumpfere Kapseln; und durch braune Saamen. Uebrigens ist der Halm im Leben ganz glatt. Es findet sich keine Scheide. Die Kelchblättchen sind nicht so spitzig und nur so lang als die Kapsel. Staubfäden gewöhnlich auch nur 3, bei Leers und Engl. Bot. aber 6. Auf sumpfigen Mooren in ganz Deutschland.

5. J. glaucus Ehr. culmo nudo striato glauco, apice longissimo tereti, cyma laterali erecta, capsulis stylo persistente oblongis acutis (Engl. b. 665. *J. inflexus* Scop. Fl. D. 1195. Leers t. 13. f. 3. Host g. 3. t. 81.).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0662-6 DFG

Graue S. 24. 6. 7. Die sehr zähen Halme werden 2 Fuſs hoch; sie sind gestreift und graugrün; an der Spitze verdünnt und spitzig: an der Basis mit rothbraunen glänzenden Schuppen bekleidet. Die Blätter sind den Halmen ganz ähnlich, nur wenig kürzer. Die langen ästigen Stiele der Rispe sind sämmtlich aufwärts gerichtet. Die pfriemenförmigen Kelchblättchen sind gestreift; sie sind abwechselnd länger und spitziger. Die elliptische Kapsel ist spitzig, mit einem kleinen Stachel versehen, braun und glänzend; sie ist kürzer als der Kelch. Auf sumpfigen Stellen, vorzüglich im nördlichen Deutschland.

6. J. diffusus Hpp. culmo nudo subtiliter striato, cyma laterali supradecomposita, stylo distincto, capsula obovata, obtusa, mucronata.

Weitschweifige S. 24. 8. 9. Dem *J. glaucus* ähnlich, aber dunkel grasgrün und inwendig fortgesetzt markig ausgefüllt. Blüthen etwas kleiner, Kapsel mehr verkehrt eirund, nur halb so groſs und heller. Schuppen und Scheiden der Basis sind schwarz purpurbraun, nicht blaſsgrün, die Trugdolde locker. Bei Regensburg.

7. J. balticus W. culmo nudo laevissimo, exsiccatione subtilissime striato, cyma laterali decomposita, sepalis ovato-lanceolatis mucronatis, intimis obtusatis, stylo distincto, capsula elliptica obtusa mucronata. (*J. glaucus* Sv. Bot. 479. *J. helodes* Lk. En.).

Baltische S. 24. 8. 9. Untersetzter gebaut als *J. glaucus*, grasgrün, glatt, fortlaufend markig. Schuppen und Scheiden gelbbraun. Kapsel doppelt so groſs als bei jenem, stumpf, kastanienbraun. An den Küsten der Ostsee.

8. J. arcticus W. culmo nudo laevissimo stricto, cyma laterali sub 7-flora, perianthii partitionibus muticis lanceolatis acutis ovatisque obtusis stylo distincto, capsula ovali obtusa mucronata. (Fl. dan. 1035. *J. acuminatus* Balb. *pauciflorus* Schl. *effusus* α. Linn.).

Arctische S. 24. 8. 9. Höchstens einen Fuſs hoch. Halm steif aufrecht, die Blüthen stehen ein bis anderthalb Zoll unter der Spitze seitlich zu 5 — 7, sind etwas gröſser als an voriger und schwarzbraun, ebenso die Scheiden der Basis. Im Norden und auf den Tyroler Alpen.

9. J. filiformis L. culmo nudo filiformi nutante.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0663-2 DFG

panicula simplici bracteata, pedunculis subbifloris, capsulis subrotundis ovatis. (Engl. b. 1157. Fl. D. 1207. LEERS t. 13. f. 4. HOST. g. 3. t. 84.).

Fadenförmige S. ♃. 6. 7. Die kriechende Wurzel ist gegliedert und schuppig; sie treibt mehrere fufshohe Halme, die an der Basis braune, stumpfe, begrannte und gestreifte Schuppen haben, bis an die Rispe aufrecht stehen, über der Rispe doppelt länger und gekrümmt sind. Die kleine, 5 — 8blüthige Rispe hat selten einen und den andern 2blüthigen Stiel und ein borstenförmiges Blättchen an ihrer Basis. Die braunweifslichen Kelchblättchen sind lanzetförmig, am Kiel 3nervig und 3 davon abwechselnd kleiner. Die 3kantige, verkehrt-eirunde Kapsel ist etwas gröfser als der Kelch. Auf nassem Torfboden.

10. J. trifidus L. culmo inferne nudo, foliis floribusque (2 — 3) tribus terminalibus. (Fl. D. 107. u. 1691. HOST gr. 85. Engl. b. 1482. LIGHTF. scot. I. t. 9. f. 1. — *J. monanthos* JACQ. obs. t. 4. f. 1.).

Dreispaltige S. ♃. 6. 7. Die spannehohen, gestreiften Halme sind fadenförmig und steif; scheidenartige Schuppen umgeben die Basis; die Spitze trägt 3 abwechselnde, pfriemenförmige und gekrümmte Blätter. Der aufrechten, ungestielten Blüthen sind meist 3; sie sind rostbraun und glänzend: die Blättchen eirund und spitzig. Die elliptische Kapsel ist zugespitzt. Auf Bergen, Alpen; Oestreich, Baiern, Salzburg, Schlesien, oft einblüthig (*J. monanthos*) auf derselben Wurzel.

11. J. squarrosus L. culmo nudo subangulato, foliis lineari-canaliculatis, cyma elongata, perianthiis capsulas obtusas mucronatas aequantibus. (Engl. b. 933. Fl. D. 430. STURM. D. Fl. 36. *J. Sprengelii* WILLD. prod.).

Sparrige S. ♃. 6. 7. Die steifen, 3kantigen Blätter stehen rasenartig: sie sind glänzend, gestreift und kahl. Die aufrechten steifen Halme sind gestreift und fufshoch. Die ästige Rispe steht aufrecht und hat an der Basis ein scheidenartiges, borstenförmiges Blättchen, das weifslich und glänzend ist: die Aeste sind halbrund. Die eirund-lanzetförmigen Kelchblättchen sind hellbraun und haben einen weifsen Rand. Die verkehrt eirunde Kapsel ist fast 3kantig. Auf nassen Wiesen und Triften mehr im mittlern und nördlichen Deutschland.

12. J. compressus JACQ. culmo folioso simplici

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0664-8 DFG

compressiusculo, foliis canaliculatis, cyma terminali foliis floralibus breviori, capsula subglobosa obtusa calycem excedente. (*J. bulbosus* LINN. sp. pl. ed. II. Fl. D. 431. LEERS t. 13. f. 7. HOST g. 3. t. 89. BARREL 747. non LINN. Fl. suec. et sp. pl. ed. 1. qui: *J. supinus*.).

Knollige S. 24. 6. 7. Die kriechende Wurzel ist faserig, nicht knollig. Sie treibt mehrere aufrechte Halme, die einfach, hand- und fufshoch, auf der einen Seite erhaben und auf der andern flach sind. Die linienförmigen, kahlen Blätter sind nach unten gestreift, scheidenförmig und kürzer als der Halm. Nur das eine Blatt ist etwas länger als die Rispe. Die kleinen, einzelnen Blüthen haben ganz stumpfe Blättchen: die 3 innern sind schmaler und röthlich. Die braune glänzende Kapsel ist einfächerig, Auf feuchten Triften allenthalben.

13. J. bottnicus WAHLENB. culmo teretiusculo unifolio, foliis linearibus canaliculatis, cyma composita, erecta, perianthio obtuso capsulam oblongam trigonam, stylo germen subaequantibus. (WAHLENB. Fl. lapp. t. 5. *J. bulbosus* Engl. b. 934. *J. consanguineus* ZIZ et K. *caenosus* BICHENO. *J. Gerardi* LOIS ?).

Bottnische S. 24. 8. 9. Meist zarter als der ähnliche *J. bulbosus*, Halm mehr stielrund, Blüthen mehr dunkler braun, schmäler hautrandig, Griffel noch einmal so lang. Narben gesättigt fleischfarbig. Kapsel mehr dreiseitig. Am Seestrande im nördlichen Deutschland, auf Salzwiesen in der Pfalz, Westphalen und wahrscheinlich anderwärts.

14. J. Tenageia EHRH. culmo folioso ramoso paniculato, floribus remote solitariis subsessilibus ovato-oblongis mucronatis, capsula subglobosa. (Fl. D. 1160. STURM D. Fl. 10. HAYNE Bildb. t. 97. *J. Vaillantii* THUILL. *J. gracilis* LEI.).

Jährige S. ○. 6 — 8. Die Wurzel hat haarförmige Fasern und treibt mehrere aufrechte, zusammengedrückte Halme, die 2 — 7 Zoll hoch werden. Die linienförmigen Blätter sind spitzig, etwas rinnenförmig und umfassen mit ihrer erweiterten Basis den Halm scheidenartig. Die Blüthen haben 2 rundliche spitzige Deckblätter, die hohl und am Rande häutig sind. Drei Kelchblättchen sind etwas spitziger als die andern. Der Staubgefäfse sind 6: der Blüthenstaub besteht aus 3 kugelförmigen,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0665-4 DFG

zusammenhängenden Körpern. Die ganz stumpfe Kapsel ist kaum gröfser als der Kelch und enthält längliche Saamen, die schief an den Scheidewänden sitzen. Auf überschwemmten Sandplätzen; Oestr. Baden, Hannov. Berlin, Mecklenb. Hamb. Sachsen.

15. J. bufonius L. culmo folioso subramoso, foliis linearibus canaliculatis, panicula dichotoma: ramis multifloris, calycibus acuminatis capsula obtusa longioribus. (Engl. b. 802. Fl. D. 1098. LEERS t. 13. f. 8. HOST g. 3. t. 89. GAERTN. 1. t. 15. f. 5.).

Kröten-S. ⊙. 6 — 8. Die faserige Wurzel treibt mehrere handhohe und höhere Halme, die kahl, aufrecht, 2theilig und gelenkig sind. Die gekielten, spitzigen Blätter sind kahl und an der Basis erweitert. Vor ihrer Entwickelung sind die Blüthen lanzetförmig; sie stehen entfernt von einander, einseitswendig, und stets findet sich eine in dem Winkel der Halmtheilung. Die 3 innern Kelchblättchen sind kürzer. Die glänzend-braune Kapsel enthält viele braune Saamen. Sie finden sich nach Beschaffenheit des Bodens kleiner und gröfser; die Blüthen wachsen auch zuweilen in Blätterbündel aus. Auf überschwemmten und feuchten Aeckern, Triften und Wiesen allenthalben.

16. J. capitatus WEIG. culmo nudo filiformi, foliis setaceis basi canaliculatis, capitulo subgloboso sessili terminali triphyllo. (WEIGEL obs. t. 2. f. 5. STURM D. Fl. 13. Fl. dan. 1690. *J. gracilis* ROTH. *J. ericetorum* POLLICH.).

Heide-S. ○. 6. 7. Die haarförmigen Würzelchen kriechen und treiben mehrere, meist handhohe Halme, die aufrecht und in der Jugend etwas zusammengedrückt sind; weiterhin werden sie halbrund und rinnenförmig. Dann gleichen sie den Blättern ganz genau, aber sie sind 3 — 4 mal gröfser. Das dichte Endköpfchen enthält ungestielte, ungleiche Blüthen. Die sternförmige Hülle besteht aus 3 — 5 Blättchen, die zugespitzt, kielförmig und am Rande häutig sind; auch sind sie nicht von gleicher Gröfse: das oberste ist länger als das Köpfchen und krümmt sich mit der Zeit. Die Kelchblättchen sind spitzig und von der Länge der ganz stumpfen, braunen Kapsel. Sie variirt mit 2 — 5 gestielten Köpfchen, die am Rücken des ungestielten hervorkommen. Wegen des längern Deckblattes erscheint das Köpfchen seitenständig. Auf überschwemmten Plätzen; Pfalz, Wett. Hannov. Barby, Berl. Brem. Mecklenb. Pomm. Jena.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0666-9 DFG

17. J. pygmaeus RICH. culmo filiformi superne diviso, foliis subsetaceis, glomerulis sub 4floris ternis subumbellatis, involucro diphyllo herbaceo elongato, floribus prismaticis capsulam pyramidatam superantibus. (Fl. dan. 1871. *J. triandrus* GOU. non VILL.).

Zwerg-S. ⊙. Dem *J. capitatus* ähnlich, aber durch die pyramidalische Kapsel und die einander gleichlangen Blüthenblätter zu unterscheiden. Auf den Dünen bei Lyst auf der Insel Sylt und Eyderstaedt im Holsteinschen, Hr. Prof. Nolte.

b. *Culmis foliosis.*

18. J. obtusiflorus EHRH. culmo adscendente, foliis nodoso-articulatis subcompressis, cyma composita refracto-divaricata, calycibus aequalibus obtusiusculis. (*J. articulatus* α. LINN. Engl. b. 2144. Fl. D. 1097. LEERS t. 13. f. 6. *J. aquaticus* PERS. *retroflexus* RAFN. *bifolius* HOPP. *divergens* K. Z. *Neesii* HELL.).

Sumpfblüthige S. ♃. 6. 7. Die fast kriechende Wurzel ist faserig und treibt aufsteigende Stengel, die etwas zusammengedrückt, kahl, ästig-2theilig, fufshoch und höher sind. Die abwechselnden Blätter sind zugespitzt, kahl und aufrecht; an der Basis scheidenartig und durch Querwände in viele Fächer getheilt. Die Rispe ist ästig-2theilig und enthält ungestielte, in einen Büschel vereinigte Blüthen, deren Blättchen zwar spitzig, aber ohne Spitze und braunroth sind. Die 3kantige Kapsel ist länglich und mit einer stumpfen Spitze versehen. Sie variirt mit Blüthen, die sich in Büschel grünrother Blätter verwandeln. In sumpfigen Gräben, auf dergleichen Plätzen ganz Deutschlands nicht häufig.

19. J. acutiflorus EHRH. culmo erecto folioso, foliis teretibus nodoso-articulatis, panicula supradecomposita, foliolis calycinis cuspidatis, interioribus longioribus apice reflexis. (Engl. b. 238. *J. sylvaticus* WILLD. HOST. gr. 3. t. 86. *J. articulatus* γ. LINN. LEERS l. c. *nemorosus* SIBTH. *subnodulosus* SCHRK. — Var. α. *microcephalus*: *J. sylvaticus* SCHREB. Fl. Erl. *spadiceus* SCHREB. ib. *nigricans* SCHREB. ib. — β. *multiflorus* WEIHE. *brevirostris* N. v. E. *intermedius* ROHDE. — γ. *exoletus*: perianthiis viridi-pallentibus.). —

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0667-5 DFG

Spitzblüthige S. 24. 6—8. Sie kömmt der vorhergehenden sehr nahe; doch unterscheidet sie sich: durch weit stärkere, kriechende Wurzelfasern, die sehr viele Halme und Blätterbündel treiben; durch die aufrechten, runden Halme, die 2 Fuſs und drüber werden und von der Dicke der Wurzelfasern sind; durch die runden, zugespitzten Blätter, die 4 — 6 Zoll lang und 3 — 4 mal dicker sind und deren Knoten fühlbarer; durch eine 3 — 4 mal gröſsere Rispe, die sehr ästig und ausgebreitet ist; und durch die sehr schmalen und sehr spitzigen Kelchblättchen, die wechselweise kürzer sind. Auch die Kapseln sind spitziger. Sie variirt gleich der vorigen. Auf feuchten Wiesen und Triften, in Wäldern ganz Deutschlands, die dritte Abänderung im Schatten.

20. J. alpinus VILL. culmo, vaginis foliisque compressiusculis, vagina acuato-carinata, foliis tubulato-loculosis, cyma decomposita erecta, perianthii foliolis aequalibus obtusatis, externis sub apice mucronatis, capsula ovato-oblonga mucronata brevioribus. (*J. fusco-ater* SCHREB. Fl. Erl. *J. ustulatus* HOPP. *J. nodulosus* WAHLENB. *J. geniculatus* SCHRK.).

Alpen-S. 24. 6. 7. Steht im Wuchs gleichsam zwischen dem *J. acutiflorus* und *J. compressus*. Die Trugdolde ist aufrecht, wie bei letzterem. Der Halm aufrecht, auch zusammengedrückt. Auf feuchtem Sandboden, bis in die Gebürge und Alpen hinauf.

21. J. lampocarpos EHRH, culmo, vaginis foliisque tubulato-loculosis compressiusculis, cyma decomposita divergente, perianthii foliolis aequalibus lanceolatis mucronatis, exterioribus acutis, interioribus obtusis capsula ovato-lanceolata mucronata brevioribus. (E. Bot. 2143. *J. aquaticus* ROTH. *adscendens* HOST III. t. 87. *foliosus* HOPP. *articulatus* α. SM. α. et β. LIN.).

Glanzfrüchtige S. 24. 6. 7. Halm meist aufsteigend, bis gegen einen Fuſs hoch. Trugdolde meist doppelt zusammengesetzt, Aeste abstehend. Von *J. alpinus* durch die auf dem Rücken runden Scheiden unterschieden, Blüthenköpfchen sind kuglicher, Blättchen der Blüthenhülle stachelspitzig. Auf sumpfigen Wiesen und am Rande der Gräben und Teiche. Im Waſser wird die Pflanze, so wie die verwandten, schwimmend, dann, nach Ablauf des Wassers, kriechend, auch aus der Blüthe keimend. — Der ähnliche *J. repens* Req. Dec. Nolte Nov. Holsat. p. 38. bleibt uns für jetzt noch zweifelhaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0668-1 DFG

22. J. supinus MOENCH. culmo filiformi dichotomo, foliis canaliculatis filiformibus, capitulo triphyllo, floris triandri foliolis perianthii lanceolatis, ext. acutis, int. obtusis, capsula oblonga obtusa mucronata. (MOENCH, *Hass.* t. 5. Fl. D. 1099. *J. uliginosus* ROTH. *bulbosus* L. sp. pl. ed. 1. *J. subverticillatus* WULFF. *verticillatus* P. *capitatus* SCHK. *J. fasciculatus* SCHRK. *J. stolonifer* WOHLLEB. *J. viviparus* ROTH.).

Niedrige S. ○. 7. 8. Es kommen mehrere fingerlange oder längere Halme rasenartig aus einer zwiebelköpfigen Wurzel, die aufrecht, aber auch nicht selten liegend sind. Die Blätter sind pfriemenförmig. Die seiten- und gipfelständigen Blüthen bestehen aus 2 — 3 ungestielten Blüthchen und sind mit stumpfen, häutigen und glänzenden Deckblättchen umgeben. Die 3 Blättchen des Köpfchens sind ungleich und klein, Die lanzetförmigen, spitzigen Kelchblättchen sind etwas kürzer als die eirunde braune und stumpfe Kapsel. Sie variirt mit ganz einfachem, zollhohen Halme und einem einzelnen Endköpfchen. In Sümpfen und auf überschwemmten Plätzen.

23. J. stygius L. culmo 1 — 2 phyllo; foliis setaceis subcompressis, supra canaliculatis, capitulo terminali subsolitario trifloro; perianthii foliolis acutis capsula oblonga acuta fere dimidio brevioribus filamentis anthera multo longioribus. (SMITH ic. III. t. 55. SVENSK. bot. t. 497. f. 1.).

Stygische S. 24. 9. Wie ein wenigblüthiges Exemplar von *J. uliginosus*, aber Blüthen und Kapseln weit gröfser. Halm 3 — 6 Zoll hoch. Blüthen grünlich, dreinervig, mit breitem, weifslichem Hautrand, bräunlicher Spitze. Tyroler Alpen, Norden.

24. castaneus SM. culmo bifolio, foliis radicalibus subulatis, supra planiusculis, capitulo terminali subsolitario, perianthii foliolis lanceolatis acutis, capsula oblonga obtusa brevioribus, staminibus anthera duplo longioribus. (Engl. b. 900. Fl. dan. 1332. *J. triceps* ROSTK.).

Kastanienbraune S. 24. Wurzel mit Ansläufern für einzelne Halme, diese dicker und stärker als an folgender Art, unten mit Schuppen und 3 — 4 starken Blättern. Noch zwei Blätter weiter oben am Halme, und eins am Blütheuköpfchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0669-9 DFG

deren meist 2 da sind. Tyroler Alpen; Reichenau, Rastadter Tauern.

25. J. Jacquini L. culmo unifolio, vaginis radicalibus canaliculatis aphyllis, capitulo terminali solitario 4 — 8 floro. (JACQ. a. 3. t. 221. *J. atratus* LAM.).

Jacquin's S. 24. 6. 7. Die knotige Wurzel liegt wagerecht in der Erde und treibt gehäufte Halme, die ganz steif sind, an der Basis Scheiden, aber keine Blätter haben. Es finden sich sowohl an der Wurzel als an dem Halme nur 1 Blatt. Die gepaarten Deckblätter sind dem Kelche sehr nahe; sie sind stumpf und fast rund. Der Kopf enthält rothbraune (4 — 7) Blüthen; diese enthalten 3 mal kürzere Staubfäden als der Kelch ist. Auf Alpen; Oestr. Tyrol, Salzb.

26. J. triglumis L. culmo nudo, foliis radicalibus tereti-subulatis, basi canaliculatis, floribus erectis terminalibus subternis, bracteis duabus ovatis flores subaequantibus. (Fl. lapp. t. 5. 10. MORIS s. 8. t. 12. f. 40. LIGHT. Fl. scot. t. 9. f. 2. Engl. b. 899. Fl. D. 132. STURM 28. HOST t. 92.).

Dreyblüthige S. 24. 7. Die faserige Wurzel treibt spannehohe, aufrechte, ganz einfache Halme, die gestreift und nur an der Basis Blätter haben. Die linien-lanzetförmigen Blätter sind spitzig und haben an der Basis röthliche Scheiden. Es finden sich auch 2 und 4 Blüthen. Von den hohlen Deckblättern sind die beiden äufsersten am gröfsten. Die elliptisch-lanzetförmigen Kelchblättchen sind stumpf; die 3 äufsern etwas gröfser. Die elliptische Kapsel ist dreiseitig und länger als der Kelch. Auf nassen Stellen der Alpen; Steyerm. Kärnth. Tyrol.

Die *Kopf-S.*, *sparrige S.*, *gegliederte S.* und einige andere deuten auf Torfgrund. Die erstere und die *Flatter-S.* werden zu vielerlei Flechtwerk benutzt und im Herbst sammelt man von dieser das Mark zu Dochten für Lichter und Kerzen. — Die *graue S.* gebraucht man zum Poliren.

260. Luzula, *Hainsimse.*

a. *semina apice appendiculata.*

1. L. pilosa GAUD. foliis radicalibus lanceolatis, cyma subsimplici corymbosa, pedunculis unifloris reflexis, calycis foliolis capsula obverse pyriformi brevio-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0670-0 DFG

ribus. (*J. pilos.* WILLD. LEERS t. 13. f. 10. HOST III. t. 100. Engl. b. 738. *Junc. pilosus* α. u ζ. LINN. *J. nemorolus* LAM. *J. Luzula* KROCK. *J. Luzulinus* VILL. *J. vernalis* EHRH. *Luz. vernalis* DEC.).

Haarige H. ♃. 3. 4. Die faserige Wurzel treibt Sprossen und mehrere aufrechte, einfache Halme, die hand- und fufshoch werden. Die grasartigen Blätter sind linien-lanzetförmig, genervt: Rand und Scheiden derselben sind mit weifsen Haaren besetzt. Die Wurzelblätter sind sehr grofs; die beiden in der Nähe der Blüthen sind ungleich und kürzer als der Afterschirm. Statt des Blatthäutchens finden sich lange Haare. Die einfachen, nackten Aeste des Afterschirms sind nach oben 2theilig und von ungleicher Länge: die untersten hängen herab. Die einzelnen Blüthen sind gestielt, einige nicht; sie sind glänzend und braunröthlich und haben 2 eyrunde Deckblätter. Die lanzetförmigen, zugespitzten Kelchblättchen haben einen weifslichen Rand, der Saamen einen sichelförmigen Anhang. Die grofsen, gelben Antheren sind 4eckig. Allenthalben in Wäldern, an Bergen.

2. L. Forsteri DEC. foliis linearibus pilosiusculis, corymbo composito, pedunculis omnibus erectis, perianthii foliolis acuminatis capsula depressa mucronata longioribus. (*Junc. Forsteri* SM. Engl. Bot. 1293.).

Forsters H. ♃. 5 — 7. Vom Wuchs der *L. pilosa* aber schlanker, die Blätter weit schmaler, die Doldentraube immer aufrecht, einfach, Blüthenblättchen spitziger, mit kastanienbraunem Rücken, der Anhängsel am Saamen ist gerade, nicht sichelförmig. Im Seeberter Holz bei Oldenburg, in der Schweiz, England.

3. L. flavescens GAUD. foliis radicalibus linearibus, cyma simpliciter corymbosa patente, pedunculis unifloris, capsulis ovato-pyramidatis acutis mucronatis. (*J. flavescens* HOST gram. t. 94. *J. pallescens* L. *pubescens* Fl. b. Zeit. *L. Hostii* DESV. mon. t. 6. f. 1.).

Gelbliche H. ♃. 6. 7. Bätter weit schmäler als an *L. pilosa*, der Blüthenstand nur wenigblüthig, die Blüthenhülle gelb; die Kapsel länger zugespitzt. Salzburg.

4. L. maxima DESV. foliis lineari-lanceolatis margine pilosis, cyma decomposita, pedunculis elongatis divaricatis subtrifloris, calycinis foliolis aristatis longitudine capsulae. (STURM D. Fl. 36. *J. pilosus* δ. LINN. *J. pilosus*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0671-6 DFG

VILL. *J. maximus* EHRH. Fl. D. 441. *J. sylvaticus* SMITH. Engl. b. 737. *J. latifolius* WULFF. in JACQ. coll. *J. nemorosus* HOST g. 3. t. 97.).

Gröfste H. ♃. 5 — 7. Die faserige Wurzel treibt mehrere aufrechte Stengel, die an 2 — 3 Fufs hoch werden, 4 — 5 Knoten haben und fast ganz mit Blattscheiden bedeckt sind. Die gehäuften Wurzelblätter sind fast fufslang, breit, grasartig und gestreift: die des Halms 1 — 2 Zoll lang und lanzetförmig; einige sehr kleine in der Nähe der Blüthen bestehen fast ganz aus Scheiden und sind an der Spitze wie verbrannt. Die Rispe besteht aus ästigen Afterschirmen. Die ungestielten, dichten Blüthenbündel finden sich an der Spitze und an der Seite der Aeste. Die Blüthen sind kleiner als die der vorhergehenden. Die braungelben, glänzenden Kelchblättchen sind von gleicher Länge. Die glänzende, kastanienbraune Kapsel enthält 3 Saamen. Auf waldigen Bergen, auf Alpen Süddeutschlands, Böhmen, Schwaben, Franken, Wetterau, Pfalz, Hessen, Frankfurt a. M. Sachsen.

5. L. spadicea DEC. foliis canaliculatis vaginisque glabris subciliatis, panicula decomposita laxa nutante, foliolis calycinis capsula longioribus. (*Junc. pilosus* β. LINN. *J. spadiceus* ALLION. HOST g. 3. t. 96. VILL. Delph. 2. t. 6. STURM l. c. 28. — Var. β. *L. parviflora* DESV. *J. parvifl.* EHRH. *pilosus* γ. LINN. foliorum vaginis imberbibus. — *Var.* γ. *L. glabrata* DESV. *Junc. glabratus* HOPPE. STURM D. Fl. 28. *J. intermedius* HOST III. t. 99. *J. montanus* γ. LAM. *J. pilosus glabrescens* SCHRK. foliis latioribus glabris.)

Braunblüthige H. ♃. 5. 6. Die holzige Wurzel ist nach oben mit braunen Schuppen besetzt und treibt einen aufrechten, fufshohen Halm. Die Stiele sind 3- — 4blüthig und die rothbraunen Blüthen sind sehr kurz gestielt, also nicht ungestielt, wie bei der vorhergehenden. Die Deckblätter sind bewimpert. Die Kelchblättchen endigen sich in einen kurzen Stachel. Die Kapsel ist spitzig und enthält braune, nierenförmige Saamen. Auf Alpen; Salzb. Kärnth. Sudeten.

6. L. albida DEC. foliis planis linearibus margine pilosis, cyma decomposita patula foliis breviori, capitulis subquadrifloris, calycinis foliolis mucronatis: interio-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0672-2 DFG

ribus paulo longioribus, antheris subsessilibus. (*Junc. pilosus* ε. LINN. *J. albidus* HOFFM. Fl. g. 1. addit. t. 4. HOST gr. 3. t. 95. *J. niveus* LEERS 13. f. 9. SCHK. t. 98. *J. angustifolius* WULFF. in JACQ. coll. *J. leucophobus* EHRH.).

Weifsliche H. ♃. 6. 7. Sie unterscheidet sich von der *gröfsten H.*: durch die runde, holzige Wurzel; durch die dünnern und meist höheren Halme; durch weit schmalere Blätter, die vorzüglich am Rande und an der Spitze behaart sind und sich in einen langen Stachel endigen: die des Halmes sind länger; die obersten ganz schmal; durch die eirundspitzigen, weifslichen Kelchblätter, die glänzend sind und kurze Grannen haben und von welchen die 3 innern kaum länger sind; und durch die etwas spitzigen 3saamigen Kapseln. Auf waldigen Bergen fast überall, auch mit röthlichen Blüthen: *Jerubescens* Hopp.

7. L. nivea DEC. foliis linearibus margine pilosis, paniculis corymbosis folio brevioribus, subumbellato-fasciculatis niveis, foliolis calycinis interioribus duplo longioribus. (STURM. D. Fl. 36. *J. niveus* LINN. SCHEUCHZ. t. 7. f. 7. MORIS. s. 8. t. 9. f. 39.).

Schneeweifse H. ♃. 6. 7. Sie unterscheidet sich von der vorigen: durch die schmaleren Blätter, die am Rande mit einzelnen Haaren besetzt sind; durch die afterschirmartige Rispe, die kürzer als das Blatt; durch die weit längeren, lanzetförmigen Kelchblätter, die ganz weifs, weit schöner glänzend, und wovon die 3 innern doppelt kürzer sind; und durch die Kapsel. Auf Alpen.

8. L. lutea DEC. foliis lineari-lanceolatis glabris, cyma decomposita involucro longiore, pedunculis dense corymbosis, perianthii foliolis ovatis obtusis mucronatis capsulam subaequantibus. (*J. campestris* ε. LINN. *J. luteus* ALL. VILL. delph. II. t. 6. ROSTK. mon. t. 2. f. 1.).

Gelbe H. ♃. 5—7. Vorigen beiden ähnlich, weit kleiner, Blüthen stumpf, gelb, Blätter ganz kahl. Tyroler Alpen, Schweiz.

b. *semina basi appendiculata.*

9. L. campestris DEC. foliis planis margine pilosis, spicis pedunculatis umbellatis, intermedia sessili, calycinis foliolis acuminato-mucronatis capsula subglo-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0673-8 DFG

bosa obtuse mucronata longioribus. (*J. campestris* α. LINN. *J. campestris* LEERS t. 13. f. 5. Fl. dan. 1333. HOST III. 97. f. 5. CURT Lond. t. 140. LINN. lapp. t. 10. f. 1. *Junc. nemorosus* HOST. — *Var.* β. *L. multiflora* LEJ. *J. multiflor.* EHRH. *J. intermed.* THUILL. *J. erectus* PERS. — forma alpina: *L. nigricans* DESV. *Junc. sudeticus* WILLD. capitulis subsessilibus: *L. congesta* LEJ. *L. tristachya* DESV. *Junc. congestus* THUILL. — *var. pallescens: Junc. pallesc.* WAHLENB. *J. campest.* β. LINN. lapp. 10. f. 2.).

Feld-H. 24. 3. — 6. Die schiefe Wurzel ist faserig und treibt mehrere aufrechte Stengel, die gewöhnlich 3 Knoten haben und einen halben bis einen Fuſs hoch werden. Die grasartigen Wurzelblätter sind breiter und rasenartig: die in der Nähe der Blüthen sind am schmalsten, ungleich und gewöhnlich kürzer als die Rispe; sie sind sämmtlich ganz behaart. Die eirunden (3 bis 5) Aehrchen sind vielblüthig, rothbraun; eins und das andere ist nicht gestielt, und die ungleich gestielten hängen endlich über. Die Blüthen haben an ihrer Basis 3 — 4 eirunde, weiſsliche Deckblätter. Die lanzetförmigen Deckblättchen sind fast von gleicher Gröſse. Die eirunde, einfächerige Kapsel ist 3saamig. Sie variirt: mit höheren Halmen; schmalern, weniger behaarten Blättern; mit sämmtlich fast ungestielten Aehrchen. Auf trockenen Triften allenthalben bis in die Alpen.

10. L. spicata DEC. foliis canaliculatis, spica racemosa nutante basi composita, capsulis acutis. (*J. spicatus* LINN. Fl. Lapp. t. 10. f. 4. Fl. D. 270. *J. sudeticus* KROCK. Sil. t. 52.).

Aehrentragende H. 24. 6. 7. Die braunfaserige Wurzel treibt einen und auch mehrere Stengel, die ganz einfach, kahl, gestreift und einen halben bis einen Fuſs hoch werden. Die gleichbreiten, spitzigen Blätter sind kahl und am Grunde behaart: die des Stengels haben kahle Scheiden. Die Blüthen haben schmale, häutige Deckblätter, die gewimpert und eirund sind. Die lanzetförmigen Kelchblättchen sind zugespitzt, desgleichen die Kapseln. Auf den höchsten Alpen; Salzburg, Kärnthen, Sudeten.

Die Arten dieser Gattung geben wegen ihrer grasartigen Blätter ein gutes Viehfutter.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0674-4 DFG

Bambusa, *Bambos.*

B. arundinacea RETZ. panicula ramosa divaricata. (ROXB. Corom. 1. t. 79. RHEED. malab. 1. t. 16. *Arundo Bambos* LINN.).

Gemeiner B. ♄. Er ist immergrün und hat einen 40 — 50 Fuſs hohen Stamm, der an 2 Fuſs dick wird; in der Jugend enthält er ein hohles Mark; äuſserlich ist er gegliedert-ästig und an jedem Gliede mit Blättern und steifen Stacheln besetzt; inwendig finden sich an den Knoten Scheidewände. Die eirund-lanzetförmigen Blätter sind spitzig und stehen mit der Basis in einer Scheide. Die vielblüthigen Kelche sind ungestielt und enthalten zweireihige Blüthen. In beiden Indien. Blüht äuſserst selten, selbst im Vaterlande.

Die starken Röhren des Stammes werden unter den Scheidewänden quer durchschnitten und dienen zu Gefäſsen. In der Jugend quillt an den Knoten ein süſser Schaft hervor, der, erhärtet, sorgfältig gesammelt und Bambuszucker — (*Tabakir*) — genannt wird; man schätzt ihn dem Golde gleich. Die Wurzelsprossen macht man mit Essig und Gewürzen nebst andern Früchten ein und erhält so den *Achiar*, ein sehr kostbares Confect, das zur Magenstärkung genossen wird. Die Blätter geben Matten und anderes Flechtwerk und werden zum Packen des Thees gebraucht. Die Bambosstöcke sind die Wurzeltriebe einer anderen Art.

261. Calla, *Schlangenkraut.*

C. palustris L. foliis cordatis, spatha plana, spadice undique hermaphrodito. (*C. palustris* WILLD. Fl. D. 42. SCHK. t. 278. STURM. 1. 5.).

Gemeines Schl. ♃. 6 — 8. Die kriechende, dicke Wurzel ist faserig; sie treibt kriechende, kahle, an den Gliedern wurzelnde Stengel. Die langgestielten, abwechselnden Blätter sind ganzrandig, kahl, gestreift und endigen sich in kurze Spitzen. Die dicken Stiele sind an der Basis breiter, häutig und umfassen den Stengel scheidenartig; dieser ist handhoch, kahl und dick. Die zugespitzte, kahle Blüthenscheide ist flach, äuſserlich grün, an der innern Seite schön weiſs und am Grunde umfassend. Der Blüthenkolben ist walzenförmig, stumpf und gestielt. Die scharlachrothen Beeren sind ungestielt. In der Flor. Dan. sind Staubfäden abgebildet, wie sie sich in der Natur nicht finden. In Sümpfen, Gräben; Schwaben, Pfalz, Sachsen, Barby, Halle, Berlin, Bremen, Oldenburg, Holstein u. s. w.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0675-9 DFG

Wurzel und Saamen sind ätzend und schädlich. Aus der getrockneten Wurzel hat man in Schweden Brot bereitet.

Richardia, *Richardie.*

R. aethiopica KNTH. foliis sagittato-cordatis, spatha cucullata, spadice superne masculo. (*Calla aethiopica* L. LEDERM. microsc. Erg. t. 18. f. 19. GAERT. 2. t. 84. f. 2. Bot. Mag. 832. *Zantedeschia aethiopica* SPR.).

Aethiopische Rich. ♃. 2 — 4. Die knollige Wurzel ist fleischig, mit einer braunen Haut bedeckt und treibt lange Fasern. Die glänzend-grünen Blätter stehen auf dicken, fufslangen Stielen, die sich am Grunde umfassen. Zwischen ihnen erhebt sich ein dicker, 2 — 3 Fufs hoher Schaft, der eine reinweifse Blüthenscheide, in Form einer offenen Düte, trägt, die einen gelben, walzenförmigen Blüthenkolben umgibt, der des Nachts einen sehr angenehmen Geruch verbreitet. An diesem sitzen die weiblichen und Zwitterblüthen unterhalb der männlichen. Die rundlichen, zusammengedrückten Beeren sind fleischig. Auf dem Kap.

Sie wird wegen ihrer Schönheit häufig gezogen. Im Sommer stellt man sie ins Freie, im Winter verlangt sie 1 — 5° Reaum. Wärme. Man setzt sie in lehmige Mistbeeterde, die mit etwas Sand vermischt wird. Im Frühjahr und Sommer gibt man ihr viel Feuchtigkeit, aber im Winter wenig. Sie vermehrt sich stark durch Nebenschöfslinge, die man nach der Blüthe abnimmt und versetzt. Im Sommer frei in Bassins.

DIGYNIA, styli 2.

Oryza, *Reifs.*

Or. sativa L. (CATESB. car. 1. t. 14. GAERTN. 2. t. 80. f. 5. LAM. ill. 2. 67.).

Gemeiner R. ○. 7. Der ziemlich starke Halm ist gestreift, gegliedert und wird an 3 — 4 Fufs hoch. Die fleischigen Blätter sind schilfartig. Die oft purpurfarbige Rispe enthält langbegrannte Spelzen. Er variirt: mit unbegrannten Spelzen, und mit klebrigen Saamen. Uebrigens ändert er sehr in der Gestalt der Saamen ab. Wird auf überschwemmten Plätzen in Indien und hier und da in Südeuropa angebaut.

In beiden Indien dient er allgemein zur Speise und in Europa wird er auf mannigfaltige Weise bereitet genossen. Mit

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0676-5 DFG

Palmwein und Syrup gibt er den Arak. In den Apotheken führt man *Oryzae semina*. — Er gehört ins warme Treibhaus und will fast immer im Wasser stehen.

Oxyria, *Säuerling.*

O. digyna CAMBD. mon. t. III. (*Rumex digynus* L. Engl. b. 910. Fl. dan. 14. *Rheum digynum* WAHLNB. lapp. t. 9. *Lapathum digyn.* LAM. *Donia sapida* RBR. *Oxyria reniformis* HOOK. scot.).

Doppelnarbiger S. 24. 6 — 8. Sonst zur Gattung *Rumex* gerechnet; hat niedrige, eckige Stengel, die, wie die ganze Pflanze, lebhaft grün sind; runde, nierenherzförmige Blätter, die stumpf, ganz und kahl sind; eirunde, spitzige Deckblätter an Aesten und Stielen; vierblätterige Blüthen: die beiden äufsern Blättchen sind kleiner, eirund-lanzetförmig und spitzig; die innern eirund und stumpf. Es finden sich 4, seltner 5 — 6 Staubfäden. Der sehr kurze Griffel ist gespalten und hat beständig 2 Narben. Auf Alpen und Voralpen; Oestreich, Salzburg, Schwaben, Schlesien und im Norden.

TRIGYNIA, styli 3.

263. Rumex, *Ampfer.*

a. Lapathum: *floribus hermaphroditis.*

aa. *valvulis calliferis.*

1. R. Patientia L. floribus hermaphroditis, valvulis integerrimis: unica callifera, foliis ovato-lanceolatis. (GAERTN. 2. t. 119. f. 2. SCHK. t. 100. KERN. t. 720. BLACKW. t. 489. CAMBD. mon. t. 1.).

Garten-A. Englischer Spinat. 24. 6 — 8. Die fleischige Wurzel ist spindelförmig und inwendig gelb. Der aufrechte, kahle Stengel wird 3 — 6 Fufs hoch; er ist gefurcht und oft röthlich. Die gestielten, abwechselnden Blätter sind an beiden Enden verschmälert und ganzrandig. Die röhrigen Scheiden sind häutig, gestreift und umschliefsen den Stengel fest. Die grünlichen Blüthen stehen unterbrochen und quirlförmig auf kurzen Stielen in Trauben auf den Spitzen des Stengels und der Aeste. Die häutigen Deckblätter sind durchwachsen und

schief abgestutzt. Die einzelne Schwiele ist kugelrund und roth. Es finden sich auch weibliche Blüthen, die kleiner und kürzer gestielt sind. Auf Wiesen, angebaut; auch in Deutschland verwildert, Vaterland eigentlich unbekannt. Orient?

2. R. crispus L. *floribus hermaphroditis, valvulis ovatis integris omnibus calliferis, racemis aphyllis, foliis lanceolatis crispis acutis.* (CURT. Lond. 2. t. 60. KERN. t. 576.).

Krauser A. ♃. 6. 7. Die spindelförmige Wurzel ist inwendig gelb oder röthlich, und treibt einen aufrechten, 2—3 Fuſs hohen Stengel, der kahl und gestreift ist. Die abwechselnden Blätter sind fein gekerbt, und auf der untern Seite an den Rippen etwas scharf: ihre gefurchten Stiele sind meist roth punktirt. Die grünlichen Blüthen sind gestielt und stehen quirlförmig in unterbrochenen dichten Trauben. Die Schwielen sind roth und sitzen auf netzaderigen, am Rande weiſslichen Blättchen. Auf Wiesen, an Wegen, in Gräben in ganz Deutschland.

3. R. pratensis M. K. *floribus hermaphroditis, valvulis subcordatis dentatis omnibus calliferis, racemis aphyllis, verticillis densis; foliis cordato-oblongis lanceolatisque acutis.* (*R. acutus* WILLD. et auct. plur. *R. obtusifolius* GAERTN. t. 119. *R. cristatus* WALLR. non DEC. CAMBD.).

Wiesen-A. ♃. 6. 7. Die walzenförmige Wurzel ist inwendig gelb und treibt einen aufrechten 2 — 3 Fuſs hohen Stengel, der eckig und gefurcht ist. Die abwechselnden Blätter sind kahl, ganzrandig und sehr spitzig: die untern sind langgestielt herzförmig länglich, die obern ganz kurz gestielt und lanzetförmig. Die kleinen grünlichen Blüthen stehen dicht quirlförmig in wenig ausgebreiteten Trauben. Die etwas herzförmigen, gezähnelten Klappen haben rothe, höckerige Schwielen. Sehr oft ist eine Klappe mit einer sehr groſsen Drüse versehen und die andern alsdann mit gar keiner. Auf nassen Plätzen, in Gräben.

4. R. obtusifolius L. *floribus hermaphroditis, valvulis ovato-acuminatis basi inciso-dentatis, unica praecipue callifera, foliis radicalibus cordato-oblongis obtusis crenulatis.* (CURT Lond. t. 61. Engl. b. t. 1999. RCHB. pl. crit. IV. 550. var. R. *purpureus* POIR. CAMBD. mon. t. I.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0678-7 DFG

Stumpfblätteriger A. ♃. 6 — 8. Die spindelförmige Wurzel ist inwendig gelblich und treibt einen aufrechten, 2 — 3 Fuſs hohen Stengel, der tiefgestreift, kahl und nach oben etwas scharf ist. Die gestielten Blätter sind kahl und geadert: die der Wurzel sind länger gestielt, bilden einen Kreis, sind fuſslang und oft noch länger; die obersten sind lanzetförmig und kürzer. Die groſsen, häutigen Scheiden sind braun und eingerissen. Die grünen Blüthen sind winkelständig und stehen in quirlförmigen Trauben: die haarförmigen Stielchen an der Basis sind gelenkig, die groſsen Klappen sind geadert, vor der Blüthe ganzrandig, hernach aber an der Basis ungleich und pfriemenspitzig gezähnt: die äuſsere ist am deutlichsten mit einer länglichen Schwiele versehen. Es finden sich männliche und weibliche Blüthen vermischt. Selten ist die ganze Pflanze feinbehaart, meist ganz kahl. Oft sind alle grüne Theile roth: *R. purpureus* Poir. auch finden sich die Fruchtkelche um die Hälfte kleiner: *R. silvestris* Wallr. An Gräben, auf Schutt in ganz Deutschland.

5. R. Nemolapathum Ehrh. floribus hermaphroditis, valvulis oblongis obtusis integerrimis, unica callifera, racemis a basi foliosis, foliis inferioribus cordato-oblongis, ramis subvirgatis. (Rchb. pl. crit. IV. 551. *R. acutus* Curt. Fl. Lond. t. 62. *R. viridis* Sibth. *R. nemorosus* Schrad. — β. *R. sanguineus* L.).

Hain-A. ♃. 6 — 8. Dem *R. obtusifolius* im Wuchs ähnlich, die Zweige schlanker, die Blätter spitziger; durch die Form der Klappen, welche schmal, länger und ganzrandig sind, sehr leicht zu unterscheiden. In den meisten Gegenden die gemeinste Art, auf Triften, um Vorhölzer, und in schattigen Laubwäldern selbst. Auch diese kommt so wie die meisten übrigen roth angelaufen oder ganz roth vor, welche Abänderungen man ehedem für eigene Art hielt.

6. R. conglomeratus Schreb. floribus hermaphroditis, valvulis oblongis obtusis integerrimis, singulis calliferis, foliis inferioribus cordato-oblongis undulatis, ramis patenti-divergentibus, verticillis foliosis. (Moris sect. 5. t. 27. f. 9. *R. acutus* Sm. Engl. b. 724. *R. paludosus* With. *R. undulatus* Schrk. — var. callis crassioribus: *R. pycnocarpus* Wallr.).

Knäulblüthiger A. ♃. 6 — 8. Ein paar Fuſs hoch, sehr

ästig ausgebreitet, und meist steifer als die ähnlichen. Blätter herzlänglich, an der Basis meist steif, wellenrandig und gewöhnlich stumpf, etwas dicklicher als an vorigen Arten. Die Blüthenquirle dicht, meist bald roth werdend. So wie vorige Art sehr gemein, besonders an feuchten Plätzen und Gräben in und um Dörfer.

7. R. pulcher L. floribus hermaphroditis, valvulis ovato-oblongis spinuloso-dentatis, subunica granifera, foliis radicalibus panduraeformibus, caule glabro divaricato. (MORIS. s. 5. t. 27. f. 23. Engl. b. 1576. TILL. h. pis. t. 37. f. 2. — var. fol. oblongis non panduraeformibus: *R. divaricatus* L.).

Schöner A. ♃. 6 — 8. Der aufrechte, fufshohe Stengel ist gefurcht; er hat abwechselnde Aeste, wovon die fruchttragenden zur Erde herabgebogen sind. Nur die Wurzelblätter sind auf beiden Seiten buchtig; sie haben Stiele und Nerven; die des Stengels sind lanzetförmig und am Rande wellenförmig. Die in Quirln stehenden Blüthen hängen über. Die Klappen sind eirund-lanzetförmig, stumpf und netzförmig geadert; auf beiden Seiten mit 4 — 5 pfriemenförmigen Zähnen. Die mittelste Drüse ist gröfser als die beiden andern, wenn sie vorhanden sind; sie sind alle länglich. An Wegen, Ackerrändern; um Wien, Schwaben. Südeuropa.

8. R. maritimus L. floribus hermaphroditis, valvulis deltoideis singulis graniferis, utrinque bidentatis, dentibus setaceis valvula longioribus, verticillis confertis foliosis, foliis linearibus. (CAMBD. mon. t. 1.. Engl. b. 725. Fl. dan. 1208. *R. aureus* WITH. SCHK. t. 100. *R. Anthoxanthum* MURR. *R. acutus* POLLICH.).

Schmalblätteriger A. ♃. ♂. 6 — 8. Die spindelförmige Wurzel ist inwendig roth und treibt einen aufrechten, 1 — 2 Fufs hohen Stengel, der kahl, gefurcht, gelblichgrün und zuweilen röthlich ist: die abwechselnden Aeste sind einander genähert und stehen fast armförmig. Die untersten Blätter sind länger gestielt, eirund-lanzetförmig; weiter hinauf sind sie verlängert linien-lanzetförmig; die Astblätter sind linienförmig. Die gestielten Blüthen stehen in den Blattwinkeln gehäuft, quirlförmig und sind grünröthlich oder gelblich. Die bewimperten Klappen haben längliche Drüsen. Die ganze Pflanze gewinnt

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0680-6 DFG

gegen die Saamenreife hin ein bräunlichgelbes Ansehen. An sumpfigem Meergestade, in Gräben.

9. *R.* palustris *Sm.* floribus hermaphroditis, valvulis ovato-oblongis utrinque subulato bi-dentatis acuminatis, singulis calliferis, dentibus valvula brevioribus, verticillis subremotis foliosis, foliis lineari-lanceolatis. (Engl. b. 1932. Curt. Lond. 63. *R. maritimus* Hoffm. *R. limosus* Thuill.).

Sumpf-A. ♃. ♂. 6 — 9. Meist gröfser und ausgebreiteter als *R. maritimus*, auch mehr grün als dieser, und seine Quirle entfernter. Die Fruchtkelche haben schmälere und kürzer gezähnte Blättchen. In Sümpfen, Gräben.

10. R. Hydrolapathum Huds. floribus hermaphroditis, valvulis ovato-triangulatis, vix basi denticulatis, singulis calliferis, racemis aphyllis, foliis oblongo-lanceolatis acuminatis undulato-crenatis, petiolis supra planis. (Rchb. pl. crit. IV. 554. *R. Britannica* Huds. ed. 1. Roth non Linn. *R. aquaticus* Sm. *R. acutus* Wahlnb. suec. *R. maximus* Gmel. non Schreb.).

Riesen-A. ♃. 8 — 9. Ueber mannhoch, Stengel daumendick, gefurcht, Blätter über einen Fufs lang, lanzetlich, beiderseits verschmälert, fein wellenrandig gekerbt, Blattstiele oben eben. Aeste rispig verzweigt, an der Basis jedes Zweigleins mit einem langen lineal-lanzetlichen Blatte. Die Blättchen des Fruchtkelchs eirund dreieckig, selten an der Basis gezähnelt, jedes mit einer länglichen Schwiele. In Teichen, Seen, Gräben und Flüfsen.

11. R. maximus Schreb. floribus hermaphroditis, valvulis cordatis basi dentatis, singulis graniferis, racemis paniculatis aphyllis, foliis inferioribus oblique ovatis cordatisve acutis, petiolis supra planis margine crassioribus. (*R. heterophyllus* et *R. acutus* Schultz.).

Gröfster A. ♃. 8 — 9. Vorigen in Gröfse und Wuchs ähnlich, die Blättchen des Fruchtkelchs sind an der Basis immer gezähnt, und die grofsen Blätter haben eine ungleiche herzförmige, weiter oben, am Stengel eiförmige Basis, so dafs die Blattsubstanz einerseits am Stiele sich tiefer herabzieht. Neubrandenburg, Thüringen, Sachsen, Pfalz, Franken.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0681-2 DFG

bb. *valvulis ecallosis.*

12. R. aquaticus L. *floribus hermaphroditis*, valvulis breve cordatis subintegris ecallosis, foliis cordato-ovatis acutis, petiolo anguste-canaliculato. (BLACKW. t. 490. Engl. b. 2104. RCHB. pl. crit. IV. 553. CAMBD. mon. t. I.).

Wasser-A. ♃. 6 — 8. Die dicke Wurzel ist inwendig orangefarbig; sie treibt einen aufrechten 4 — 8 Fufs hohen Stengel, der eckig, gefurcht und kahl ist. Die untersten Blätter sind langgestreckt, herzförmig und zugespitzt, dabei kahl und ganzrandig; die übrigen werden nach und nach kleiner; sie sind eirund-lanzetförmig, undeutlich gekerbt und mehr oder weniger wellenförmig. Die grünlichen Blüthchen stehen quirlförmig in Trauben: die überhängenden Stiele sind oben verdickt. Die grofsen, stumpfen Klappen sind ohne Schwielen. An Flufsufern, in Gräben.

13. R. alpinus L. floribus hermaphroditis sterilibus femineisque, valvulis oblongis rotundatis integerrimis, externis reflexis nudis, foliis cordatis obtusis rugosis. (CAMBD. mon. t. II. BLACKW. t. 262. KERN. t. 203. Engl. b. 127.).

Alpen-A. ♃. 6 — 8. Die sehr grofse, fast holzige Wurzel ist inwendig gelb. Der aufrechte, 4 — 5 Fufs hohe Stengel ist gefurcht, kahl und braunroth und hat genäherte, abwechselnde Aeste. Die langgestielten Wurzelblätter sind geadert, kahl, ganz und den Rhabarberblättern an Gröfse gleich: die des Stengels sind eirund-lanzetförmig und werden weiterhinauf immer schmaler. Die grofsen Scheiden sind braunweifslich. Die Blüthen stehen an den Spitzen des Stengels und der Aeste in quirlförmigen Trauben sehr dicht und zahlreich. Die innern Klappen sind etwas gezähnelt. Die 3kantigen Saamen sind glänzend braunroth. Auf Alpenwiesen und Gebirgen.

14. R. scutatus L. floribus hermaphroditis, valvulis cordato-rotundatis ecallosis, foliis cordato-hastatis, caule tereti. (*Acetosa romana* BLACKW. t. 306. *R. glaucus* JACQ. i. r. 1. t. 67. var. *R. hastifolius* M. B. fol. hastato-panduraeformibus.).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0682-8 DFG

Schildförmiger A. ♃. 5 — 7. Die kriechende, faserige Wurzel treibt 1 — 2 Fuſs hohe, sehr oft liegende Stengel, die gestreift und ganz kahl sind; sie wurzeln an den Gelenken und sind, wie die ganze Pflanze, graugrün. Die langgestielten Blätter sind ausgeschweift, ganz kahl und saftig: die untersten sind nierenförmig und zugerundet. Die grünlichen oder röthlichen Blüthen stehen in quirlförmigen Trauben: die überhängenden Stiele stehen zu 3 — 4 in einer häutigen Scheide. Die nackten Endtrauben sind schlaff. Die fast runden Klappen sind ungleich. Die Zahl der Staubfäden ist sehr veränderlich, 5 bis 15. Auf waldigen Bergen, Mauern; Oestr. Salzb. Bai. Schwab. Würzb. Wett. Pfalz, Nassau, Hessen, Barby, Frankf. a. M. Schles. — Die Abänderung haben wir aus Salzburg vor uns; v. Braune.

b. Acetosa: *floribus dioicis.*

15. R. Acetosella L. *floribus dioicis*, foliis lanceolato-hastatis, valvulis ecallosis. (Cambd. mon. t. II. Fl. D. 1161. *Lapathum Acetosella* Scop. *Acetosa hastata* Moench. — var. *R. multifidus* Linn. auriculis divisis. Bocc. mus. II. t. 126.).

Kleiner Sauer-A. ♃. 5 — 9. Die kriechende Wurzel ist inwendig weiſslich und treibt einen 4 — 6 Zoll hohen, aufrechten Stengel, der gefurcht-eckig, kahl und meist röthlich ist. Auch die Blätter sind oft grünröthlich, dabei zugespitzt und kahl: die der Wurzel sind langgestielt; die des Stengels weit kleiner. Die Endtrauben sind rispenförmig; ihre hängenden Blüthen stehen halbquirlförmig und sind grünröthlich. Die eirunden, ganzen Klappen stehen in beiden Geschlechtern ab. Auf Sandboden wird die ganze Pflanze roth und überzieht ganze Felder. In ganz Deutschland.

16. R. arifolius All. *floribus dioicis*, valvulis rotundatis integerrimis, externis reflexis, foliis hastato-sagittatis, basi 5 — 7 nervibus, ochreis integerrimis. (*R. Acetosa* var. δ. L. *R. hispanicus* Gmel. bad.).

Aronblättriger A. ♃. 8. 9. Meist kleiner als die ähnliche *R. acetosa*, Lappen der Blattbasis abgerundet, mit spitzigen Aehrchen, die Blattscheiden ganzrandig. Die Gleichheit von *Rumex abyssinicus* Jacq. bleibt noch etwas zweifelhaft, *R. thyrsoides* Desf. ist eigne Art. Linné fil. hat eine andre Art, *R. ari-*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0683-3 DFG

folius genannt. Alpen und Voralpen, Schweiz, Italien, Tyrol, Baiern, Schlesien.

17. R. Acetosa L. floribus dioicis, foliis oblongis sagittatis venosis, valvulis calliferis ochrenis laceris. (Engl. b. 127. KERN. t. 203. *Lapath. pratense* LAM. L. *Acetosa pratensis* MILL. *Acetosa* SCOP. *R. intermedius* DEC.). Sauer-A. ♃. 5—7. Die gelbe Wurzel treibt aufrechte, anderthalb bis zwei Fuſs hohe Stengel, die einfach und furchig gestreift sind. Die ganzrandigen Blätter sind kahl: an der Wurzel gestielt und stumpf; an dem Stengel ungestielt, spitzig und umfassend. Die häutigen Scheiden sind am Rande gezähnt-borstig. Die grünlichen Blüthen stehen halbquirlförmig und werden weiterhin röthlich. Die Endtrauben haben gegliederte Stiele. Die eirunden Klappen sind ganz: in den männlichen Blüthen abstehend; bei den weiblichen zusammengeneigt. Die Narbe ist federartig und weifslich. Er variirt mit krausen Blättern. In Baumgärten, auf Wiesen überall. Nach der Heuernte schieſsen neue Stengel auf, mit meist länger gestreckteren, länger pfeilförmig geöhrten Blättern: *R. intermedius* Dec.

Der *Garten-A.* wird häufig angebaut und wie Spinat benutzt. In den Apotheken führt man: *Patientiae radix.* — Der *blutrothe A.* hat die Eigenschaften des vorigen; von ihm führte man: *Lapathi sanguinei radix, herba.* — Der Absud der Wurzel von dem *krausen A.* dient zur Reinigung der Haut des Viehes. Die jungen Blätter können als Gemüſse benutzt werden; so wie der Saame zu Brot und die getrockneten Blätter wie Tabak. Die ganze Pflanze enthält, wie mehrere ihrer Gattung, Gerbestoff. In den Apotheken kennt man: *Lapathi crispi radix, folia.* — Von dem *spitzblätterigen A.* führt man: *Lapathi acuti* seu *Oxylapathi radix, herba, semina.* Die Wurzel enthält guten Farbestoff. — Von dem *Wasser-A.* gebraucht man: *Hydrolapathi*, seu *herbae Britannicae radix, folia.* Die pulverisirte Wurzel giebt ein gutes Zahnpulver. — Der *schildförmige A.* wird unter dem Namen: *französischer A.* gebaut und die Blätter werden wegen ihrer angenehmen Säure häufig an Speisen gebraucht. In den Apotheken wurde sonst von ihm gesammelt: *Acetosae rotundifoliae* s. *romanae herba;* und von dem *Alpen-A.*: *Rhabarbari monachorum radix.* — Die säuerlichen Blätter des *Sauer-A.* werden häufig genossen; sie dienen zur Gerinnung der Milch; 2000 Pfund geben 16 Pfund Sauerkleesalz und das Gewächs wird deswegen in Schwaben angebaut. In den Apotheken hat man: *Acetosae radix, herba recens, semina.* —

Der *kleine Sauer-Ampfer* ist zwar ein gutes Schaaffutter, und hat die Kräfte des vorigen; aber es ist auch ein lästiges Unkraut.

264. Scheuchzeria, *Scheuchzerie.*

Sch. palustris L. (Fl. D. 76. Fl. Lapp. t. 10. f. 1. SCHK. t. 100. Engl. b. 1801.).

Sumpf-Sch. ♃. 6. 7. Die kriechende Wurzel ist gegliedert und treibt einen aufrechten, kaum spannehohen Halm, der gewöhnlich 3 Gelenke hat. Die saftigen Blätter sind ganz kahl die mittelsten des Halmes sind am Gröfsten. Das weifsliche Blatthäutchen ist stumpf. Die Endrispe ist traubenartig, aufrecht und 4 — 5blüthig: die abwechselnden Stiele stehen einzeln und sind einblüthig. Die einzelnen Deckblätter sind scheidenartig. Die Krone ist grünbräunlich; die lanzetförmigen Blättchen sind stumpf und an der Spitze zurückgebogen. Die einfächerichte Kapsel enthält eirunde Saamen. Sie variirt: mit 4 bis 6 Fruchtknoten, Narben und Kapseln; und mit 1- und 3 saamigen Kapseln. Auf sumpfigem Moorboden.

265. Triglochin, *Dreyzack.*

1. Tr. palustre L. capsulis 3locularibus sublinearibus. (Engl. b. 366. Fl. D. 490. SCHK. t. 102. STURM t. 13.).

Sumpf-Dr. ♂. (?). ♃. 6. 7. Die zwiebelartige Wurzel ist faserig und treibt einen aufrechten, fufshohen Schaft, der verloren 3eckig, einfach und steif ist. Die 2reihigen Blätter sind rinnenförmig und an der Basis scheidenartig. Die Blüthen bilden eine aufrechte, ährenförmige Traube: sie sind klein und grünröthlich, nach oben länger gestielt. Die Fruchtstiele sind angedrückt. Die 6 eirunden Kronenblättchen stehen in einer doppelten Reihe abwechselnd und tragen auf ihren eingebogenen Nägeln die Staubbeutel. Die Narben sind federartig. Die 3fächerige Kapsel ist nach oben etwas verdickt, 3eckig und langgestielt; sie ist an der Spitze 3zähnig und öffnet sich am Grunde in 3 pfriemenförmige Spitzen. Auf feuchten, sumpfigen Wiesen.

2. Tr. maritimum L. capsulis sexlocularibus ovatis. (Engl. b. 255. Fl. D. 306. GAERTN. t. 84.).

Grofser Dr. ♃. 6. 7. Er unterscheidet sich von dem vorigen: durch mehrere, höhere, halbwalzenförmige Schäfte, die nach

oben eckig und gefurcht sind; durch längere, dickere und graugrüne Blätter; durch längere, dichtere Trauben, die zuletzt gebogen sind; durch 6 Narben; und durch eine 6fächerige, gefurchte Kapsel, die fast eirund ist. Auf salzigen feuchten Triften.

Beide werden von den zahmen und wilden Thieren wegen des salzigen Geschmacks begierig aufgesucht. Sie deuten auf Salzboden.

266. Veratrum, *Germer.*

1. V. *album* L. racemo subdecomposito, bracteis pedicellum subaequantibus petalisque denticulatis subpatentissimis superantibus. (BERNH. in SCHRAD. Journ. II. p. 355. SCHK. 3. t. 341. JACQ. a. t. 335.).

Weifser G. ♃. 6. 7. Der obere Theil des Stengels, die untere Seite der Blätter und Blüthenblätter, Blüthenstiele und Blüthenstielchen sind dicht mit kurzen Haaren besetzt. Die weifslichen Blüthenblätter sind etwas gelblich, auf der Rückseite grünlich, ganz ausgebreitet und kleiner als die der folgenden. Auf Alpenwiesen, Voralpen und auf Ebenen in feuchter Kieselerde; Tyrol, Salzb. Bai. Steyerm. Oestr. Schles.

2. V. Lobelianum BERNH. racemo composito, bracteis flores subaequantibus, petalis denticulatis patentibus pedicellum superantibus. (LOB. stirp. p. 168. WEINM. thes. III. n. 568. d.).

Lobelischer G. ♃. 5. Stengel, Blätter und Blattstiele, Blüthen, Blüthenstiele und Blüthenstielchen sind nicht selten kahl; öfterer aber sind Blüthenstiele und Stielchen und die untere Seite der Blätter und Blüthenblätter etwas feinhaarig. Die Blüthenblätter sind hellgrün, weniger ausgebreitet und gröfser als bei dem vorhergehenden. Auf bewachsenen Bergen und unfruchtbarem Kalkboden; Kärnth. Krain, Sudeten.

3. V. nigrum L. racemo subdecomposito, petalis subintegerrimis patentissimis bracteisque pedicellos subaequantibus. (JACQ. a. t. 336. SCHK. t. 341. BLACKW.).

Schwarzer G. ♃. 7. 8. Die unten abgestutzte längliche Wurzel treibt einen aufrechten, 3 — 4 Fufs hohen Stengel, der einfach, verloren eckig und zottig ist. Die Wurzel- und untersten Stengelblätter haben scheidenartige umfassende Stiele:

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0686-1 DFG

dabei sind sie eirund, gefaltet; die übrigen sind ungestielt und sie werden weiter hinauf immer kleiner und schmaler. Die Endtraube ist gröſser und schöner als die übrigen. Die purpurschwarze Krone hat rothe Antheren. Auf sonnigen Plätzen; Ungarn, Süddeutschland.

Sie werden sämmtlich von dem Viehe nicht berührt. In den Apotheken führt man: *Hellebori albi radix* von dem erstern, der durchaus scharf ist und drastisch wirkt. Von dem letztern ist alles giftig und sehr scharf; in Milch gekocht tödtet er Fliegen und Mäuse.

Trillium, *Dreyblatt.*

Tr. cernuum L. foliis ovalibus basi angustatis, flore pedunculato cernuo. (Bot. Mag. 954.).

Ueberhängendes Dr. ♃. 4. Aus der knolligen, dicken Wurzel kömmt ein 5—6 Zollhoher, einfacher, nackender Stengel, der an seiner Spitze 3 eirunde, kahle, abstehende Blätter hat, die kurzgestielt sind und aus deren Mitte eine kurzgestielte Blüthe hervorkömmt. Die 3 Kronenblätter sind äuſserlich weiſslichgrün, inwendig aber fast fleischfarbig. Die reife Beere wird vom Kelch umschlossen. In Carolina.

Dieses Gewächs dauert bei uns im Freien aus. Man zieht es aus Saamen, dem man eine schattige Stelle gibt. Er zeigt sich dann im Frühjahr. Im Herbst, wenn die Blätter abgestorben sind, versetzt man die jungen Pflanzen.

267. Colchicum, *Zeitlose.*

C. autumnale L. foliis planis lanceolatis erectis, filamentis basi aequalibus glabris pistillo brevioribus. (Engl. b. 133. Gaertn. 1. t. 18. f. 2. Schk. t. 101. Kern. t. 318. Sturm 1. 3. Hayne Arzngw. V. t. 45. Red. lil. 228.).

Herbst-Z. ♃. 8—10. Die eirunde dicke Zwiebel ist in eine braune Haut eingeschlossen; sie treibt eine rosarothe Blüthe, deren sehr lange, dreieckige Röhre weiſslich und bis über die Mitte in der Erde befindlich ist; ihr Schlund ist gelblich und enthält die Staubgefäſse. Anstatt des Kelchs finden sich 3 scheidenförmige Schuppen, welche die Rudimente dreier Blätter einschlieſsen, die erst im folgenden Frühling erscheinen, stumpf, gestreift und kielartig sind. Die elliptische Kapsel ist 3furchig

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0687-7 DFG

und enthält kugelrunde Saamen. Auf Wiesen allenthalben. Seltner blühen einzelne Pflanzen im Frühling, einige zweiblüthig.

Die giftige Zwiebel ist scharfstoffig und erregt heftiges Erbrechen. Der frische Saft der Blätter vertreibt das Ungeziefer bei Thieren. Die Zwiebel liefert ein gutes Stärkemehl. In den Apotheken wird *Colchici radix* zu *dem Lichtblumenhonig* (*Oxymel Colchici*) angewandt.

268. Tofieldia, *Tofieldie.*

1. T. calyculata WAHLNB. bracteis bracteolisque perianthii laciniis oblongis. (*Antheric. calyculatum* LINN. Fl. Lapp. t. 10. f. 3. Fl. D. 36. *Anth. Pseudo-Asphodelus* JACQ. En. *Helonias borealis* WILLD. *Scheuchzeria Pseudo-Asphodelus* SCOP. *Hebelia allemannica*, et *collina* GMEL. 2. t. 1. *Narthecium calyculatum* LAM. ill. 268. *N. iridifolium* VILL. *N. flavescens* WAHNB. gothland. Fl. *Heritiera anthericoides* SCHRK. *Tof. palustris* DEC. STERNB. u. HOPP. Regensb. Denkschr. 1815. t. 2. f. K — S.).

Sumpf-T. ♃. 7. 8. Die holzige Wurzel hat lange weiſse Fasern und schwertförmige, nervige Blätter. Der aufrechte, einfache Stengel wird spannehoch. Die einzelne Endtraube ist aufrecht, dicht und walzenförmig: die einfachen, kurzen Stiele stehen einzeln, oder zu 2 — 3 einander genähert und tragen grüngelbliche Blüthen mit länglichen, ganz abstehenden Blättchen. An der Basis eines jeden Stengels finden sich 2 spitzige Deckblätter. Die Kapseln sind 2klappig und enthalten viele braune Saamen. Sie variirt: mit 4 — 5 Griffeln und Kapseln; und mit 2 und 4 Deckblättern, auch mit monströsen Aesten und röthlichen Kapseln (*T. rubra* Braun). Auf Bergen und Niederungen auf nassem Torfboden; Oestr. Salzb. Bai. Schwab. Holst. Schles. Sachsen.

2. T. borealis WAHLNB. bracteis solitariis, perianthii laciniis obovatis. (*T. palustris* HUDS. SM. *T. alpina* HOPPE Regensb. Denkschr. 1815. t. 2. f. a — i. *Anther. calyculat.* β. *L. Narthecium boreale* WAHLNB. gothl. Fl.).

Nordische T. ♃. 7. 8. Meist kleiner als vorige gewöhnlich vorkömmt, Blätter mehr linealisch, weniger zugespitzt, Blüthen-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0688-2 DFG

traube kurz, dicht, wie Köpfchen. Deckblätter kappenförmig dreilappig, eingeschlitzt. Blüthenabschnitte umgekehrt-eirund. Auf Moorboden der höchsten Alpen, im Norden und in Steyermark, Kärnthen.

Chamaerops, *Zwergpalme.*

Ch. humilis L. frondibus palmatis: petiolis spinosis, spatha simplici. (Bot. Rep. 599. Berl. Gartenverein I. ic. *Phoenix humilis* CAV. ic. 2. t. 115.).

Gemeine Zw. ♄. 9. Der ziemlich dicke Wurzelstock wird im Gewächshause weit höher als in der freien Natur, 12 — 15 Fuſs hoch, treibt viele rinnenförmige, am Rande dornige Stiele, an welchen 12 — 15 schmale, gefaltete, spitzige und feingezähnte Blättchen sich fächerförmig ausbreiten und bis auf die Mitte verwachsen sind. Die Blüthenscheide kömmt aus den Winkeln der untersten Blätter hervor. Die Staubfäden sind am Grunde verwachsen. Die 3 einfächerigen Beeren sind röthlich und mit erhabenen blassen Punkten besetzt. In Sicilien, Spanien, Portugal.

Die Sprossen und jungen Blätter iſst man wie Melonen unter dem Namen von Palmbirn. Auch iſst man die geschälte Wurzel roh. Die gebleichten Blätter benutzt man zu Stricken und Flechtwerk und ihre Stiele statt des Fischbeins. — Sie gehört ins Glashaus in gute Erde. Im Sommer verlangt sie viel Feuchtigkeit. Man vermehrt sie durch Wurzeltriebe.

POLYGYNIA, styli plures.

269. Alisma, *Froschlöffel.*

1. Al. Plantago L. foliis ovatis acutis nervosis, panicula verticillato-composita, capsulis obtuse trigonis, (Engl. b. 837. Fl. D. 561. GAERTN. 2. t. 84. f. 4. SCHK. t. 102. — var: *A. lanceolata* WITH. fol. lanceolatis. — *A. graminifolia* EHRH. fol. linearibus.).

Gemeiner F. ♃. 6 — 8. Die fleischige Wurzel ist weiſslich und treibt einen 2 — 3 Fuſs hohen, aufrechten, dreieckigen Schaft mit quirlständigen Aesten. Die langgestielten Blätter stehen an der Wurzel; sie sind ganz kahl und ganzrandig, zuweilen rothgefleckt. An jedem Astquirl finden sich 3 eirund

lanzetförmige, ungestielte Deckblätter. Die Blüthenstiele stehen auch in Quirlen und sind einblüthig. Die blafsrothen Kronenblätter sind verkehrteirund und gekerbt. Die Kapseln bilden einen stumpf 3eckigen, dunkelbraunen Körper. Er variirt mit schmalen lanzetförmigen, und auf überschwemmtem Boden sogar mit linealisch grasartigen Blättern. In Gräben und Sümpfen überall.

2. Al. parnassifolium L. foliis cordato-ovatis acutis, stylis filiformibus carpia superantibus. (Till. Fl. pis. 46. Rchb. pl. crit. II. 377.).

Parnassienblätteriger Fr. ♃. 6. 7. Er unterscheidet sich von dem vorhergehenden: durch das schlaffere, schwächere Aeufsere; durch herzförmig eirunde, 7nervige Blätter, durch dünnere Blattstiele; durch weniger, in 2—3 Quirlen stehende Blüthen; die durch langen fadenförmigen Griffel, die auf den Saamen gleichsam als Grannen erscheinen. In Sümpfen: Frank. Erlang. Berl.

3. Al. natans L. foliis submersis linearibus, natantibus ellipticis obtusis venosis, pedunculis solitariis, capsulis periphericis striatis. (Vaill. act. 1719. t. 4. f. 8. Engl. b. 775. Rchb. pl. crit. I. 77. 78.).

Schwimmender Fr. ♃. 6—8. Die mit vielen langen und zähen Fasern besetzte Wurzel treibt einen fufslangen gegliederten Stengel, der an der Basis kriecht und wurzelt und mit dem obern Theile schwimmt. Die untersten Blätter sind kaum gestielt und geadert; die obersten langgestielt. Die wenigen einfachen Stiele stehen in den Winkeln und an der Spitze; jeder trägt eine weifse Blüthe und hat an der Basis ein scheidenförmiges Deckblatt. Die 6—11 Kapseln sind zusammengedrückt und bilden einen fast runden Körper. Auf trockenem Boden fehlen die linienförmigen Blätter. In stehenden Gewässern; in Schwab. Frank. Wett. Pfalz, Westphal. Hannov. Merseburg, Oldenburg, Mecklenb. Berlin, Oberlaus. (Tafelfichte).

4. Al. ranunculoides L. foliis lineari-lanceolatis, scapo verticillato paucifloro, capsulis pentagonis incurvis globoso-aggregatis. (Engl. b. 326. Red. lil. 268. Rchc. pl. crit. I. 79. Fl. dan. 122. luxurians.).

Ranunkelblätteriger Fr. ♃. 6—8. Die faserige Wurzel treibt mehrere Schäfte, die handhoch und drüber werden und röthlich sind. Die fleischigen, gerippten Blätter sind ganzrandig; ihre Stiele sind rinnenförmig und gegliedert. Die Blüthen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0690-5 DFG

bilden seiten-und gipfelständige Schirme und nur selten Quirle. Die ungleichen, einblüthigen Stiele haben meist 3 zugespitzte Deckblätter. Die weifslichen Kronenblätter sind gekerbt und enthalten über 20 Griffel. Die scharfen Kapseln bilden einen runden Körper. In Sümpfen; Schwaben, Frank. Barby, Berlin, Zelle, Westphalen, Bremen, Oldenburg, Hollstein, Mecklenburg, Schlesien.

Sie gehören sämmtlich zu den scharfen Giften. Der Knolle der ersteren ist eins von den russischen Mitteln gegen Hundswuth.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0691-1 DFG